Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig. auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 237 — Donnerstag, den 9. Oktober 1930 — 5. Jahrgang

Die Erwerbslosen.

Ueber drei Millionen suchen Arbeit.

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit:

Der Rückgang in der Belastung der Arbeitslosenversicherung, der auch in der ersten Hälfte des September zu beobachten war, hat sich in der zweiten Monatshälfte noch etwas verstärkt, während im September des Vorjahres ein ständiges Ansteigen stattfand. Da einer Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung um über 10 000 eine Zunahme der Zahl der Krisenunterstützten um knapp 14 000 gegenübersteht, ist die Belastung beider Unterstützungseinrichtungen mit einer Gesamtzahl von rund 1 966 000 Ende September nur um wenig höher als Mitte des Monats. Hiervon entfallen annähernd 1 494 000 auf die Arbeitslosenversicherung, über 472 000 auf die Krisenunterstützung.

An verfügbaren Arbeitssuchenden waren bei den Arbeitsämtern am 30. September

rund 3 088 000 gemeldet.

Die Zunahme, die in der ersten Hälfte des Monats stattfand, hat sich also nicht in gleichem Maße fortgesetzt. Die Zahl der Arbeitslosen, die nach Abzug der noch in Stellung oder in Notstandsarbeit befindlichen Arbeitsuchenden auf rund 3 030 000 anzusetzen ist, hat gegenüber dem letzten Bericht um rund 47 000 zugenommen; wie immer sind in dieser Zahl sowohl die normale Fluktuation des Marktes wie ein gewisser Bestandteil an Erwerbsbeschränkten eingeschlossen.

Im ganzen hat sich die Welle der wachsenden Arbeitslosigkeit nicht mit derselben Kraft weiterverstärkt wie im vorigen Berichtsabschnitt. Die Art aber, die hierzu beigetragen haben, sind in der Hauptsache der Bedarf für die Hackfruchternte, stärkere Beschäftigung im Bekleidungs- und zum Teil auch im Spinnstoffgewerbe, saisonmäßige Belebung in verschiedenen Zweigen des Nahrungsmittelgewerbes, schließlich Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung. Die gleichen Ursachen haben dazu beigetragen, daß der starke Zumachs an Arbeitsuchenden, der Mitte September zu verzeichnen war, nicht zu einer entsprechenden Mehrbelastung der Versicherung geführt hat; allerdings sind auch infolge der Dauer und Schärfe der Krise wiederum Aussteuerungen an diesem Ergebnis beteiligt. Rückschlüsse auf die Entwicklung der Konjunktur sind zurzeit kaum möglich. Den Besserungserscheinungen steht die

Tatsache eines weiteren Beschäftigungsrückganges

in wichtigen Industrien, so vor allem im Bergbau, in der Metallindustrie, in den meisten Zweigen der Holzbearbeitung und in Teilen des Spinnstoffgewerbes, gegenüber. Hinzu kommt, daß die Hebung des Beschäftigungsgrades, die übrigens in starkem Umfange den Markt für weibliche Arbeitskräfte zugute kommt, in der Landwirtschaft, im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und in der Bekleidungsindustrie saisonmäßiger Natur ist.

Die Vornegnahme von Aufträgen der Reichspost und Reichsbahn scheint in einer Reihe von Betrieben zur Vermeidung von Entlassungen geführt zu haben, hat dagegen nur in mäßigem Umfange Neueinstellungen zur Folge gehabt. Das Reichswohnungsbauprogramm kann voraussichtlich erst im Oktober ganz wirksam werden, während die für den Arbeitsmarkt ausschlaggebenden normalen Wohnungsbauprogramme jetzt zum größten Teil bereits ausgeschöpft sind.

In der Landwirtschaft ist die Hackfruchternte in vollem Gange. Die Anforderung von Arbeitskräften zu diesem Zweck bleibt jedoch erheblich hinter der des Vorjahres zurück. Im Bergbau, in der Hüttenindustrie und in den meisten Zweigen der Metallverarbeitung übermiegen die Entlassungen; auch

Feierschichten und Kurzarbeit

haben in diesen Zweigen weiter zugenommen. Dieser Entwicklung entspricht die besonders starke Zunahme der Zahl der Arbeitsuchenden in den Bezirken Westfalen, Rheinland und Südwestdeutschland. Auch in Sachsen kam der stärkste Zustrom auf den Arbeitsmarkt wiederum auf dem Metallgewerbe. Die Berufsgruppe der Steine und Erden wird besonders durch weitere Entlassungen aus Zementfabriken und Ziegeleien belastet.

Der Markt für Lohnarbeit wechselnder Art liegt infolge des Aufhörens zahlreicher Außenarbeiten besonders gedrückt; nur von dem Beginn der Zuckerkampagne und der Kartoffelverarbeitung ist hier eine gewisse Erleichterung zu erwarten. Zugänge in größerem Umfange kamen aus dem Gastwirtsgewerbe infolge der Beendigung der Sommersaison. Für Hausangestellte entstanden Vermittlungschwierigkeiten infolge der allgemeinen gedrückten Wirtschaftslage.

Das russische Dumping.

Schleuderpreise im Export. — Hungerpreise im Lande.

Von Dr. Fritz Baade, M. d. R.

Sowjetrußland hat in der Zeit von Oktober bis November vorigen Jahres begonnen, größere Mengen von Getreide auszuführen, in der ersten Zeit vornehmlich Gerste. Damals standen die Gerstenpreise auf dem europäischen Weltmarkt auf etwa 140 ℳ je Tonne. Innerhalb von 5 Monaten hatten die Russen es fertig gebracht, durch ihren Schleuderexport den Gerstenpreis etwa auf die Hälfte herunterzudrücken und auf diesem Stande, knapp 70 ℳ je Tonne, steht nach vorübergehenden Schwankungen der ausländische Gerstenpreis noch heute.

Nachdem die Russen die Gerstenpreise sozusagen auf den Nullpunkt heruntergedrückt hatten, d. h. auf den Preis, bei dem kaum mehr als die Frachtkosten herauskommen, haben sie das gleiche Spiel für den Roggen begonnen. Im Januar 1930 verkauften sie zum ersten Mal nennenswerte Roggenmengen und zwar zu einem Preise von etwa 130 ℳ die Tonne. Drei Monate später hatten sie ihre Preise auf 85 ℳ je Tonne heruntergedrückt, wobei sie nach Abzug der Fracht von den Schwarzmeer-Häfen noch keine 70 ℳ je Tonne netto einnahmen. Während also das Kilogramm Russenroggen an das Ausland für weniger als 7 ₰ verschleudert wurde, mußte der russische Verbraucher das Brot auf Brotkarte mit 33 Pfennigen bezahlen, d. h. die Russen verschleudern ihren Roggen zu dem dritten Teil des Preises, den sie — in Brot umgerechnet — ihrer eigenen hungernden Bevölkerung abverlangen und zwar wohlgemerkt für das Markenbrot. Im freien Handel kostet in Rußland Roggen und Brot ein Vielfaches von diesem Zwangswirtschaftspreise, so daß tatsächlich Rußland seinen Roggen für den zehnten oder gar den zwanzigsten Teil des Preises verschleudert, den der hungernde Verbraucher in Rußland gern bezahlen würde.

Nachdem auf diese Weise auch die Roggenpreise am Weltmarkt zugrunde gerichtet waren, ist der Weizen darangekommen. Auch beim Weizen haben die Russen durch Verstärkung ihrer Schleuderverkäufe die Preise innerhalb weniger Monate von etwa 170 ℳ je Tonne auf 100—110 ℳ je Tonne heruntergeworfen, d. h. für das Kilogramm Weizen erhalten sie bei diesen Schleuderverkäufen heute noch nicht einmal 10 ₰ netto, während der Verbraucher in Rußland für ein Kilogramm Weizenmehl 2,65 ℳ bezahlen muß, was auf Weizen umgerechnet etwa einem Weizenpreise von 1,70 ℳ entsprechen würde, d. h. dem Sechzehnfachen des russischen Exportpreises.

Es ist selbstverständlich, daß kein Land seine Landwirtschaft schutzlos derartigen Dumpingmethoden preisgeben kann.

Warum die Russen diese Schleuderpolitik betreiben, darüber ist man sich noch nicht einig. Die Russen selber behaupten, sie müssen diese Ausfuhrverkäufe zu jedem Preis vornehmen, um den wichtigsten Devisenbedarf der russischen Wirtschaft zu decken. Das ist eine Begründung, wenn sie wahr wäre, nur die völlige Unfähigkeit der sowjetrussischen Wirtschaftsleiter kennzeichnen würde. Andere behaupten, daß die Russen diese der eigenen Bevölkerung abgeknappsten Getreidevorräte zum Teil auch deshalb zu Schleuderpreisen auf den Weltmarkt werfen, um ganz absichtlich die Weltwirtschaft zerrütten, den Zusammenbruch der Landwirtschaft anderer Länder herbeizuführen und auf dem Boden der Weltwirtschaftskrisis und der Massenarbeitslosigkeit die Weltrevolution herbeizuführen. Mag diese Absicht nun bestehen oder nicht, soviel ist jedenfalls ersichtlich, daß die russischen Ausfuhrmethoden ein Dumping darstellen wie es in der Wirtschaftsgeschichte bisher niemals vorgekommen ist, ein Dumping, das tatsächlich geeignet ist, die Weltwirtschaft in ihren Grundlagen zu erschüttern und das sicher zu der heutigen Weltwirtschaftskrisis und der Massenerwerbslosigkeit in Europa und in Deutschland stark beigetragen hat.

Der neue Reichstag.

Die drei ersten Sitzungen.

Berlin, 9. Oktober. (EF.) Die erste Sitzung des neugewählten Reichstags, die am Montag nachmittag um 3 Uhr eröffnet werden wird, wird von dem Zentrumsabgeordneten Herold als Alterspräsident eröffnet werden. Das Präsidium wird am Dienstag gewählt. Am Mittwoch dürften dann der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister das Finanzprogramm vor dem Reichstag erläutern.

Die Wahl in Finnland.

Helsingfors, 9. Oktober. (Telunion). Die Zählung der bei der Reichstagswahl abgegebenen Stimmen ist soweit gediehen, daß sich jetzt mit ziemlicher Sicherheit die Mandatsverteilung errechnen läßt. Zwar fehlt noch das Ergebnis aus einem Wahlkreis Es erhielten:

Sammlungspartei (vereinigte Rechte)	41 Sitze	(bisher 28)
Fortschrittspartei	11 Sitze	(bisher 4)
Schwedische Volkspartei	20 Sitze	(bisher 23)
Linke Schweden	1 Sitz	(bisher —)
Agrarierpartei	59 Sitze	(bisher 60)
Kleine Landwirte	1 Sitz	(bisher —)
Sozialdemokraten	66 Sitze	(bisher 59)
Kommunisten	0 Sitze	(bisher 23)

Ein Mandat, welches wahrscheinlich den bürgerlichen Parteien zugesprochen wird, steht noch aus.

Die Unschuldslämmer.

„Kein Engel ist so rein!"

Haag, 8. Oktober. (Eig. Bericht.)

Die amerikanisch-deutsche Ausgleichskommission im Haag, die sich in den letzten Wochen eingehend mit dem deutschen Spitzelsumpf während des Weltkriegs in Amerika befaßte, hat ihre Arbeiten beendet.

Wenn es auch nicht das Ziel dieser Zeilen sein kann, auszumachen, ob der Bahnhof Black Tom und die Munitionsfabrik Kingsland durch deutsche Spitzel, wie die Amerikaner behaupten, in die Luft gesprengt sein sollen, wenn man selbst zuzugeben bereit ist, daß der amerikanische Vertreter Bonynge dafür keinen lückenlosen Beweis erbracht hat, so sind doch im Verlauf der wochenlangen Verhandlungen Dinge ans Licht gekommen, die auf die

Gewissenlosigkeit der alten kaiserlichen Regierung

ein bezeichnendes Licht werfen.

Zunächst mußte auch der deutsche Vertreter Dr. v. Lewinsky zugestehen, daß die damalige deutsche Regierung in einem neutralen und anfangs noch befreundeten Lande solcher Sabotagemittel sich bedient hat, die nicht nur einen flagranten Verstoß gegen die Grundsätze des Völkerrechtes, sondern auch gegen alle Auffassungen der Menschlichkeit bedeuten. Die deutschen Spitzel waren im Besitz von

Milzbrandbazillen, mit denen sie Brunnen verseuchten.

Es ist von untergeordneter Bedeutung, ob nach der Behauptung des Dr. von Lewinsky diese Milzbrandbazillen für Menschen unschädlich oder nach der Auffassung des Amerikaners Bonynge für Mensch und Tier gleich gefährlich waren. Vom Standpunkte der medizinischen Wissenschaft könnte man die absolute Ungefährlichkeit dieser Milzbrandbazillen bei ansteckungsempfänglichen Menschen ernstlich anzweifeln. Schon die Anwendung des bakteriologischen Krieges in jeder Form ist verwerflich, noch mehr aber seine Anwendung in einem neutralen Land, wie es die Vereinigten Staaten damals noch waren.

Ein zweites Sabotagemittel bildeten

die Explosionsbleistifte,

an deren Transport auch das Kriegsunterseehandelsboot „Deutschland" beteiligt gewesen zu sein scheint. Herr Dr. von Lewinsky hat diese Explosionsbleistifte ebenfalls nicht in Abrede gestellt; er hat nur als Milderungsgrund angegeben, daß nach Zertrümmerung der Hülse zwischen Vermengung der entzündenden Säure mit dem Explosivstoff ein Zeitraum von 30 bis 40 Minuten verlief: Sie brachten also auf jeden Fall Explosionen zustande. Dabei sei wiederum die Aussage des Amerikaners Bonynge nur beiläufig erwähnt, daß der von deutscher Seite angeschetene Spitzel Wozniak die Hülse mit seinem Stock zertrümmerte und die Bleistifte dann so in schwingende Bewegung versetzte, daß die Explosion sofort erfolgen mußte.

Dazu kam das deutsche Sabotagetelegramm

an den deutschen Militär-Attachee in Washington vom 26. Januar 1915, also zwei Jahre vor der amerikanischen Kriegserklärung an Deutschland. Auch für dessen Beurteilung ist es gleigültig, ob der Militär-Attachee dieses Telegramm für sich behalten hat, wie von deutscher Seite behauptet wird, oder es nach amerikanischer Auffassung direkt in die Tat umgesetzt hat. Das Sabotagetelegramm an sich selbst besteht und wird auch von deutscher Seite zugegeben. Derartige Weisungen mußten zur Folge haben, die ganze Welt in eine für Deutschland feindselige Stimmung zu versetzen. Dieses Telegramm hat zusammen mit den Milzbrandbazillen und den Explosionsbleistiften Deutschland in Amerika mehr als selbst der Unterseebootkrieg geschadet, und die Regierung, die mit solchen Mitteln in neutralen Ländern arbeitete, handelte in der damaligen ernsten Situation wie ein Elefant im Porzellanladen. Dazu kommen

die erbärmlichen Persönlichkeiten dieser Spitzel.

Frühere Offiziere waren darzwischen, wie die amerikanische Untersuchung ergeben hat, aber auch nicht einer von ihnen hatte den Mut, für seine Taten einzustehen. Es waren überaus schmutzige Elemente, mit denen die Abteilung III B des alten Generalstabes zusammenarbeitete, von denen immer einer die Schuld auf den anderen schob und von denen man nicht einmal weiß, ob sie nicht auch Fühlhörner zur Gegenspionage ausgestreckt hatten. Es hieße den Hermann, Hintsch, Wozniak und wie sie sonst noch heißen, zuviel Ehre antun, wollte man länger bei ihnen und ihrem schmutzigen Gewerbe verweilen. Jedenfalls steht auch hier fest, daß Hunderttausende von Dollar aus deutschen Steuergroschen durch die Hände dieser Elemente geflossen sind, gleichgültig ob dieser oder jener von ihnen nur informatorische Aufgaben nach deutscher Darstellung hatte oder ob sie allesamt im Dienste der Sabotage in neutralen Ländern standen.

Die Verhandlungen der Kommission, die wert wären, in Buchform zu erscheinen, lesen sich wie ein Schauerroman übelster Sorte, nur daß die hier genannten Typen

Werkzeuge des alten kaiserlichen Militarismus

waren. Einige dieser Personen wie der Hermann scheinen noch nach Kriegsende Fühlung mit deutschen Behörden gehabt zu haben, und dies ist ein Punkt, dem ernstlich nachgegangen werden müßte. Die deutsche Republik hat die sittliche Pflicht, sich von allen Berührungen mit diesen Elementen grundsätzlich freizumachen; sie hat keine Veranlassung, auch nur noch ein-n Pfennig für die Unterhaltung von Menschen auszugeben, denen sie feine Aufträge zur Ausübung ihres schändlichen Gewerbes erteilte. Das ist der wunde Punkt, der als Ergebnis der Haager Verhandlungen dringend der Aufklärung bedarf. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301009-10/fragment/page=0001

Arbeiterfragen in England.

Industrielöhne für Landarbeiter. — Rationalisierung. — Das Indien-Problem.

Llandudno, 8. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Die am Dienstag den Kongreß der Labour Party durchflutende Spannung ist gewichen. Der große persönliche und sachliche Erfolg, den Macdonald nach London mitnehmen konnte, hat auch den Delegierten neues Kraftbewußtsein und neue Zielsicherheit gegeben. Dies prägte sich am Mittwoch in anstrengender Klarheit aus.

Fast die gesamte Mittwochsitzung des Kongresses war der Erörterung sozialer und wirtschaftlicher Probleme gewidmet. Da ist die auch durch England ziehende schwere Agrarkrise. Minister Dr. Addison setzte in einem von außerordentlicher Sachkenntnis zeugenden Referat das

Problem der englischen Landwirtschaft

auseinander. Gleichzeitig erläuterte er das von der Arbeiterregierung dem Parlament vorgelegte neue Agrargesetz, das die schlimmsten Schäden der Krise sowohl für den Bauer wie für den Landarbeiter beseitigen solle. Staatliche Aufkaufszentralen, genossenschaftliche Selbsthilfe, Milchzentralen, Veredelung der Produkte, zugleich aber auch Preisschutz für den städtischen Verbraucher sind einige Paragraphen. Für den Landarbeiter ist ein Minimallohn vorgesehen und der Lebensstandard dieses Teiles des Proletariats soll so gehoben werden, daß er den Industrieabreitern nicht nachsteht. Damit will die englische Regierung zugleich der Landflucht Einhalt gebieten und einer Rückwanderung des arbeitslosen städt. Arbeiters die Wege ebnen. Ankauf von Siedlungsland für Erwerbslose und Errichtung staatlicher Mustergüter sind die weiteren Mittel zu den gleichen Zielen. — Der Kongreß unterstreicht die Rede Addiesons mit großem Beifall. Die von einigen Organisationen gestellten Zusatzanträge wurden angenommen.

Auf das Agrarproblem folgt die

Rationalisierung

und die Diskussion sozialer Fragen. Hier waren es vor allem die Gewerkschaftsfachverständigen, die die Beschlüsse des letzten Gewerkschaftskongresses und ihre Motive darlegten. Keine Rationalisierung, die nicht zugleich Schutz und Nutzen für die Arbeiterschaft bedeutet, das sind die Grundgedanken aller Erörterungen und gleichzeitig aller Anträge, die der Kongreß gutheißt und der Regierung vorlegen wird.

Der Rest der Mittwochsitzung galt

Indien,

das neues Interesse weckt. Die unabhängige Arbeiterpartei schickt Fenner Brockway vor. Sehr gemäßigt begründet er die Opposition der IAP. gegen die Indienpolitik der Regierung. Frau Oldenham unterstützt ihren Parteifreund, Herron Marklew von der sozialdemokratischen Förderation verteidigt die Labour-Regierung, die Indien als böse Erbschaft von den bürgerlichen Kabinetten übernommen habe und jetzt versuche, die Verständigung zwischen England und Indien zu erreichen.

Kennworthy,

ein guter Kenner der indischen Verhältnisse bekundet, daß niemand anders als Gandhi und die im Gefängnis sitzenden indischen Kongreßführer ihm persönlich erklärt hätten, eine Preisgabe Indiens durch England wäre heute das größte Unglück für Indien selbst, das weder sozial noch national, weder religiös noch ökonomisch eine Einheit bilde. Notwendig sei vorerst

Indien England gleichzustellen,

Selbstbestimmungsrecht und Gleichheit für das indische Volk, Emanzipierung der indischen Volksmassen, das allein könne der Wunsch der europäischen Arbeiterbewegung sein und die Politik einer englischen Arbeiterregierung. Beides sei nur durch eine aufrichtige Verständigung zwischen dem englischen und indischen Volk möglich. Dieser Verständigung solle die kommende englisch-indische Konferenz dienen. Der Arbeiterregierung müsse die Möglichkeit gegeben werden, in der Konferenz dahin zu wirken, daß Indien vor dem Chaos bewahrt werde und damit der Welt der Friede erhalten bleibe. Der Kongreß der Labour Party werde der Regierung in diesen aufrichtigen Bemühungen keinen Stein in den Weg werfen.

Mit überwältigender Mehrheit schloß sich der Parteitag diesen Darlegungen an und ging über die vorliegenden völlig entgegengesetzten Entschließungen zur Tagesordnung über.

Brüning bei Hindenburg.

Der Reichspräsident empfing am Mittwoch den Reichskanzler Brüning. Der Reichskanzler erstattete dem Reichspräsidenten Bericht über seine Verhandlungen mit den Parteiführern und über die Eindrücke, die er dabei gewonnen hat. Weiteres wird über die Unterhaltung nicht mitgeteilt.

30 neue Gesetze.

zur Durchführung des Regierungsprogramms.

Zur Durchführung des Wirtschafts- und Finanzplanes der Reichsregierung ist, wie der Demokratische Zeitungsdienst meldet, die Ausarbeitung und parlamentarische Verabschiedung von 30 Gesetzen erforderlich. An der Ausarbeitung dieser Gesetze werde gegenwärtig gearbeitet, die dann, bevor sie dem Reichsrat und dem Reichstag zugehen, noch das Kabinett passieren müssen. Es könne natürlich keine Rede davon sein, daß diese außergewöhnlich hohe Zahl von Gesetzen in der kurzen Zeit von der grundlegenden Festsetzung des Finanz- und Wirtschaftsprogramms bis zum Zusammentritt des Reichstages ausgearbeitet und vom Kabinett verabschiedet würden.

Lehrreiche Gemeindewahlen.

Wenige Wochen sind erst seit den Wahlen zum Reichstag verflossen. Die Hakenkreuzler sind noch dabei, ihren Erfolg zu verdauen, und schon dämmert es bei den Wählern.

Bemerkenswert für diese Stimmung ist der Ausgang zweier Gemeindewahlen, die jüngst im Vogtland und in Mitteldeutschland vorgenommen wurden. In Oelsnitz hatte die Stadtverordnetenwahl folgendes Ergebnis:

	Stadtverordn.-Wahl	Reichstagswahl	mehr oder weniger
Sozialdemokratische Partei	2545	2507	+ 48
Kommunistische Partei	2183	2885	— 702
Bürgerliche Parteien	3265	3045	+ 220
Nazis	1699	2146	— 447

Die Wahlbeteiligung war etwas schwächer als bei der Reichstagswahl. Trotzdem hat die Sozialdemokratie noch 50 Stimmen gewonnen, während fast alle anderen Parteien verloren haben. Der scheinbare Gewinn der Bürgerlichen ist darauf zurückzuführen, daß bei der Stadtverordnetenwahl viele Wähler, die vorher für die Nazis gestimmt hatten, sich jetzt wieder der Wirtschaftspartei zuwandten. Die Sozialdemokratie ist in Oelsnitz wieder zur stärksten proletarischen Partei geworden, während sie bei der Reichstagswahl erst nach den Kommunisten kam.

Ein ähnliches Ergebnis brachte die Gemeindewahl in Rößeln bei Weißenfels. Obwohl hier die Wahlbeteiligung von 299 auf 296 zurückging, konnte die Sozialdemokratie ihre Stimmen gegenüber dem 14. September von 113 auf 137 steigern, während die Kommunisten von 76 auf 47 Stimmen zurückgingen. Die bürgerlichen Stimmen stiegen von 110 auf 112, sie haben sich also so gut wie gar nicht geändert.

Beide Wahlen, in der sächsischen Industriestadt wie in der mitteldeutschen Kleingemeinde, zeigen deutlich, daß die Sozialdemokratie mitten in der Arbeit ist, um die Vorbedingungen für einen neuen Aufstieg der Partei zu schaffen, und daß die Nationalsozialisten schon wieder in einer rückläufigen Bewegung sind!

Bürgermeisterwahl in Königsberg.

Dr. Lohmeyer wiedergewählt.

Königsberg, 9. Oktober. (EF.) Die Königsberger Stadtverordnetenversammlung wählte am Mittwoch abend den bisherigen Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer wiederum zum Oberbürgermeister. Die Wahl erfolgte mit den Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Sozialdemokraten und der Demokraten. Sie ist insofern bemerkenswert, als sie zugleich das Ende des elfjährigen Blocks der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei im Stadtparlament bedeutet. Der Sozialdemokratie wurde im Verlauf der Verhandlungen über die Wahl Lohmeyers ein Stadtratsmandat zugesichert.

Kürzung der Landtagsdiäten. Im preußischen Landtag ist man zurzeit dabei, die Diätenfragen einer Revision zu unterziehen. Die Bestrebungen gehen vor allem dahin, für Ausschußsitzungen an plenarfreien Tagen keine Diäten mehr zu zahlen.

Die Krise in Rumänien.

Bukarest, 8. Oktober. (Eig. Drahtb.). Der König beauftragte den bisherigen Außenminister

Mironescu

mit der Kabinettsbildung. Mironescu nahm den Auftrag an. Er gehört ebenso wie Maniu der Bauernpartei an, die drei Viertel aller Parlamentssitze inne hat.

Die Verhandlungen Mironescus zur Bildung einer Regierung haben sich aber im letzten Augenblick zerschlagen. Der König wird daher genötigt sein. Maniu neuerdings mit der Kabinettsbildung zu betrauen. Das Vorgehen Manius wird als geschickter Schachzug bezeichnet, der den König zwingen sollte, ihn nach seinem Rücktritt als Führer der nationalzaranistischen Partei neuerdings mit der Kabiettsbildung zu betrauen. Der König, so glaubt man, sehe sich genötigt, nunmehr diesen Weg zu gehen, weil eine Auflösung des Parlaments nur bewirken würde, daß die extremen antisemitischen Nationalisten und die Kommunisten gestärkt in das Parlament zurückkehren würden. Eine Lösung der Kabinettskrise ist aber dringend erforderlich, weil die Behandlung der wirtschaftlichen und finanziellen Fragen keinen Aufschub mehr verträgt.

Die britische Reichskonferenz.

Starke Gegensätzlichkeit in Zollfragen.

London, 8. Oktober. (Eig. Drahtb.). In der britischen Reichskonferenz, auf deren wirtschaftliche Ergebnisse man in gewissen Kreisen große Hoffnungen gesetzt hat, befaßte sich am Mittwoch mit der dringlichen Frage eines engeren wirtschaftlichen Zusammenschlusses.

Der kanadische Premierminister Benett erklärte, daß die kanadischen Interessen in erster Linie auf Kanadas Wohlergehen gerichtet sein müssen, daß aber bei gegenseitiger Zollbevorzugung alle Teile des Reiches gewinnen könnten. Er bot England Vorzugszölle auf dem kanadischen Markt im Austausch gegen entsprechende Vorzugszölle für die kanadische Einfuhr an, die basiert sein sollten auf einer 10prozentigen Erhöhung der jetzigen Generaltarife oder, wo noch keine Zölle bestehen, auf der Schaffung eines solchen Tarifs. Dieses Angebot scheint eine Anspielung auf den 10prozentigen finanziellen Zoll für England zu enthalten, von dem schon früher wiederholt die Rede war. Ging aus den Worten des kanadischen Premiers schon hervor, daß das Dominion zwar zu Tauschgeschäften auf dem Gebiete des Zolltarifes, nicht aber zu Opfern bereit ist, so wurde der Grundsatz der Gegenseitigkeit noch mehr von dem Australier Scullin betont.

Die Verhandlungen laufen darauf hinaus, der Schutzzollbewegung einen neuen Antrieb zu geben. Wenn es wirklich zur weiteren Anwendung von Vorzugszöllen zwischen verschiedenen Ländern des britischen Reiches kommt, so werden diese nicht durch einen Abschlag von dem jetzigen Generaltarif, sondern durch dessen Erhöhung erzielt werden.

Böß Rücktritt.

Der Berliner Magistrat beschloß am Mittwoch dem Pensionierungsgesuch des Oberbürgermeisters Böß zum 1. November 1930 mit der gesetzlichen Pension stattzugeben. Der Magistrat wird diesen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in einer Vorlage zur Kenntnisnahme mitteilen und um Neubesetzung der Stelle bitten.

Rücktritt des litauischen Außenministers.

Riga, 9. Oktober. (EF.) Der litauische Außenminister

Dr. Zaunius

ist am Mittwoch zurückgetreten. Dem Rücktritt ging eine außerordentlich stürmische Sitzung des Kabinetts über die Außenpolitik voraus. Zaunius war als Nachfolger von Woldemaras genau ein Jahr Außenminister. Er dürfte künftig die Vertretung Litauens in Prag übernehmen. Als sein Nachfolger wird der Kownoer Oberbürgermeister Vileisys genannt.

Die Revolution in Brasilien.

Pernambuco von den Aufständischen erobert.

Rio de Janeiro, 8. Oktober. (Eig. Drahtb.). Die brasilianische Aufstandsbewegung nimmt von Stunde zu Stunde an Umfang zu. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch besetzten die aufständischen Truppen nach einem 24stündigen blutigen Kampf Pernambuco. Die Zahl der Toten wird mit 150 angegeben. Bei dem Marsch auf Rio Grande so Sul soll General Rondon mit seinen gesamten Truppen von den Aufständischen gefangen genommen worden sein. In Pernambuco wurden sämtliche Häuser und Besitzungen der flüchtigen Regierungsbeamten von einer stark erregten Menge zertrümmert bzw. verbrannt. Der Mörder des in dem vergangenen Wahlkampf erschossenen Oppositionsführers Joao Pessoa wurde in der Nacht zum Mittwoch von der Volksmenge zu Tode gemartert.

Weitere Nachrichten besagen, daß die Regierung in Rio de Janeiro in schwierigste Lage geraten ist, da es den Aufständischen gelungen sei, durch Besetzung des Eisenbahnknotenpunktes Lorena die Hauptstadt von Sao Paolo abzuschneiden. Weiter wird aus Montevideo gemeldet, daß die Aufständischen die Städte Bahia, Natal und Alagoas erobert haben sollen.

Die Kaffee-Revolution.

Die um sich greifende Revolution in Brasilien hat zu einem Einbruch in die Kaffeepreise geführt. Entsprechend dem Kursrückgang des Milreis ergab sich an der Newyorker Kaffeebörse, der bedeutendsten in der Welt, ein Rückgang der Kaffeepreise um 7—15 Prozent.

Der Preiseinbruch ist längst fällig. Der brasilianische Staat konnte durch seine Kaffeepreisverteidigungskasse (Desesa) den Preis lange Zeit überhöht halten. Mit Hilfe ausländischer Anleihen ist es der Desesa immer wieder gelungen, Preis und Märkte zu manipulieren. In letzter Zeit war sogar eine Besserung der Kaffeepreise festzustellen, wahrscheinlich deshalb, weil die Desesa infolge der Verlängerung einer alten Anleihe wieder in Geld schwamm und ihr überflüssiges Geld eben zur Marktbeeinflussung benutzte. Die Auswirkung der brasilianischen Revoltion auf den Milreis hat nun einen Strich durch die Rechnung der Desesa gemacht. An sich muß man es als zweifelhaft betrachten, ob die Desesa den Kaffeepreis halten kann. Es ist bekannt, daß im Laufe der letzten Jahre der Anteil des brasilianischen Kaffees am Weltverbrauch ständig zu Gunsten des Anteils der mittelamerikanischen Staaten zurückgegangen ist. Die Preispolitik der Kaffeekasse hat ihr jegliches Teil dazu getragen. Andererseits hat es in Brasilien zwei aufeinanderfolgende gute Ernten gegeben. Das hatte zur Folge, daß die Bestände um etwa 8 Millionen auf etwa 22 Millionen Sack angewachsen sind. Obwohl sich die Desesa in ihren Anleiheverträgen verpflichtet hatte, sich von den Vorräten möglichst zu befreien, konnte man in der letzten Zeit feststellen, daß sie weitere Mengen aus dem Markt nahm. Diese Politik war höchst spekulativ und konnte gelingen, wenn die für Aufnahme weiterer Anleihen notwendige politische Ruhe im Lande gesichert war. Diese Garantien sind mit der Revolution auf ein Minimum gedrückt. Die verminderte Aussicht, weitere Anleihen zu bekommen, dürfte auch den Kaffeepreissturz begründen.

Parteitag der Radikalen.

Politische Wendung in Frankreich?

Paris, 8. Oktober. (Eig. Drahtb.) Am heutigen Donnerstag tritt die radikale Partei Frankreichs in Grenoble zu ihrem diesjährigen Parteitag zusammen. Die Tagung verspricht von außergewöhnlicher Bedeutung zu werden, da sich die radikale Partei abermals vor der Notwendigkeit gestellt sieht, die große Entscheidung zu treffen, ob sie sich nach rechts im Sinne der vor zwei Jahren von ihr selbst gesprengten nationalen Union Poincares, oder nach links in der Richtung der Kartellpolitik orientieren will.

Der Parteitag wird durch eine Rede des Vorsitzenden Daladier eröffnet werden. Der erste Kongreßtag wird der allgemeinen Politik und der Berichterstattung Chautemps gewidmet sein. Am Freitag folgt die Debatte über die Steuerpolitik und die Außenpolitik. Der Sonnabend gilt der Diskussion über die Finanzpolitik und der Reform des Staates, sowie einigen innerparteilichen Fragen. Am Sonntag endlich wird die grundsätzliche Parteierklärung beschlossen und verpündet werden.

Einer, der nicht mehr mitmachen will.

Dresden, 9. Oktober. (EF.) Der demokratische Abg. des sächsischen Landtags Dr. Dehne hat am Mittwoch sein Amt niedergelegt. Sein Nachfolger ist der Syndikus des sächsischen Einzelhandelsverbandes Prof. Dr. Kastner. Dehne begründet seinen Mandatsverzicht mit den politischen Zuständen in Sachsen, die ihn anekelten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301009-10/fragment/page=0002

Indien wählt.

Gegenwärtig finden in allen indischen Städten die Wahlen für die indische Nationalversammlung statt. Das Wahlfieber hat sich aller Klassen bemächtigt, die Nationalisten suchen mit allen Mitteln und Kräften zum Siege zu gelangen. Das obige Bild zeigt die Riesenwahlversammlung der indischen Nationalisten in Bombay, bei der die Präsidentin des Provinzkomitees Ramiben Kambar (im Hauptbild mit einem Kreuz bezeichnet, Porträt im Kreis) sprach.

Wahlkampf in Oesterreich.

Unser Wahlaufruf.

Wien, 8. Oktober. (Eig. Drahtb.). Der am Donnerstag erscheinende Wahlaufruf der Sozialdemokratischen Partei Oesterreichs beginnt mit einer scharfen Kritik an dem antimarxistischen System, das zu immer schwereren Erschütterungen führe und schließlich im Bürgerkrieg zu enden drohe.

„Diese furchtbaren Gefahren, so heißt es weiter, müssen überwunden werden. Die demokratische Verfassung muß gegen faschistisches Abenteurertum und monarchistische Intrigen gesichert werden. Der Stimmzettel muß dazu benutzt werden, die gegenwärtige Regierung zu stürzen. Faschistenhände dürfen nicht über den Staatsapparat verfügen. Die Arbeiterklasse kann und wird nicht einseitig abrüsten, solange sich die Faschisten gegen die Republik bewaffnen. Wenn wir Sozialdemokraten aus diesen Wahlen so stark hervorgehen, daß wir die Führung der Regierung übernehmen können, dann werden wir alle ehrlichen Demokraten dazu einladen, mit uns gemeinsam die vollkommene unsere Abrüstung unter gegenseitiger Kontrolle durchzuführen. Alle Selbstschutzverbände auf beiden Seiten werden gleichzeitig aufgelöst. Alle militärischen Aufmärsche dieser Formationen, die immer wieder Beunruhigung erzeugen, werden verboten. Alle Waffen dieser Formationen werden eingezogen und vernichtet werden. Wenn so der Friede im Lande gesichert ist, so wird die von den Sozialdemokraten geführte Regierung alle Kräfte auf die Bekämpfung der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit konzentrieren. Wenn erst der antimarxistische Kurs besiegt ist, werden Gewerkschaften und Unternehmerverbände auf der Grundlage der Unantastbarkeit der sozialen Errungenschaften zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit zusammenwirken können. Auch Arbeiter und Bauern, die der Antimarxismus gegeneinander verhetzt, werden sich dann über die Wirtschaftspolitik verständigen können."

Zersplitterung des Bürgertums.

Eigene Kandidaten der Heimwehr.

Wien, 8. Oktober. (Eig. Drahtb.). Die Bundesführung der Heimwehr hat beschlossen, den Wahlkampf selbständig zu führen und überall eigene Kandidaten aufzustellen. Der Beschluß hat im Lager der bürgerlichen Parteien außerordentlich überrascht.

Ein Schober-Block.

In diesen Tagen soll — wie uns aus Wien gemeldet wird — in Oesterreich ein sogenannter Schober-Block gebildet werden. Die hierzu inzwischen eingeleiteten Verhandlungen werden ab heute mit Schober fortgeführt.

Aus aller Welt.

Spitzbuben.

Die Stuttgarter Sozialdemokratie hat vor den Reichstagswahlen die Erfahrung machen müssen, daß die von ihr in den Häusern in die Briefkästen der einzelnen Abonnenten gelegten Wahlzeitungen und Flugschriften planmäßig gestohlen wurden. Den Austrägern der sozialdemokratischen „Schwäbischen Tagwacht" wurden sogar ganze Pakete mit Gewalt aus den Händen gerissen. Die Untersuchung der Vorgänge hat ergeben, daß die Diebstähle von der Kommunistischen Partei planmäßig vollzogen worden sind. In drei Verkehrslokalen der Kommunistischen Partei ist das gestohlene Material wieder vorgefunden worden.

Die „Schwäbische Tagwacht" gibt die Namen und Adressen von elf Mitgliedern der KPD. bekannt, die des Diebstahls und andere, die der Begünstigung dieses Diebstahls überführt worden sind. In fünf weiteren Fällen schweben noch polizeiliche Ermittlungen. Die „Schwäbische Tagwacht" schreibt dazu u. a.: „Den Diebstahl als politische Waffe einzuführen, blieb den Kommunisten vorbehalten. Es ist die Pflicht der gesamten Arbeiterklasse, diese Methode moralischer Verlumpung rücksichtslos auszumerzen.

Rostocks neuer Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister Dr. Grabow-Memel, ist in Rostock zum Oberbürgermeister gewählt worden. Vor dem Wahlakt in der Stadtverordnetenversammlung beantragte Stadtverordneter Dittrich im Namen der sozialdemokratischen Fraktion, das Jahresgehalt des neuen Oberbürgermeisters statt auf 18 000 ℳ, auf 15 000 ℳ festzusetzen. Der sozialdemokratische Antrag wurde vom Rechtsblock abgelehnt. Dafür stimmten neben den Sozialdemokraten auch die Kommunisten.

Nach der Katastrophe.

Das 48. Opfer.

Paris, 9. Oktober. (Eig. Funkm.). Der bei der Luftschiffkatastrophe bei Beauvais verletzte Luftmechaniker Church, dessen Zustand seit Dienstag die schlimmsten Befürchtungen erweckte, ist am Mittwoch nachmittag kurz nach 4 Uhr im Krankenhaus von Beauvais gestorben. Church ist das 48. Opfer der Katastrophe. Sein Vater, der von dem bevorstehenden Tode telegraphisch unterrichtet worden war, erreichte Beauvais erst nach zwei Stunden, nachdem der Sohn das Leben ausgehaucht hatte. Der Fall Church ist umso tragischer, als der Mechaniker, der bei der Katastrophe nur ganz leichte Verletzungen erlitten hatte, in die Flammen zurückeilte, um einen Freund zu retten.

Beschämende Begleiterscheinung.

Beauvais, 7. Oktober. (Eig. Bericht). Zwei Tage sind seit der Luftschiffkatastrophe nun vergangen, und der Zustrom der Trauernden und Neugierigen ließ immer noch nicht nach. Man glaubt sich in einem Wallfahrtsort mit seinem ganzen beschämenden komerziellen Drum und Dran. Die Hotelpreise sind ins Riesenhafte gestiegen. Das Brot in den Bäckerläden, die Wurst beim Fleischer sind „ausverkauft" und werden zu Wucherpreisen im wilden Handel vertrieben. Die Fässer Wein rollen hektolitterweise heran. Restaurants und Kneipen sind bis auf den letzten Platz besetzt.

Die Blumenhändler, Wurstmaxen und Autoparkhüter haben sich wie zur Jahrmarktszeit längs der Straße etabliert. Geschäft ist Trumpf . . . Den Aasgeiern der menschlichen Gesellschaft hat der Tod eine unerwartete Beute beschert. Die Leute, die immer auf der Höhe sind, schlagen auch aus dem Sterben Profit. Da erbietet sich ein Mann mit Leichenbittermiene gegen Zahlung von fünf Franken dem Besucher innerhalb kürzester Zeit alle „Sehenswürdigkeiten" zu zeigen. Da schreit ein Autobesitzer, daß noch Plätze zur „Rundfahrt" frei seien. Da drängelt sich ein Hausknecht heran und murmelt etwas von einem hübschen Zimmer mit schöner Aussicht auf die Straße, Preis nur 100 Franken (ohne Trinkgeld) pro Nacht. Ekel steigt einem auf. Glücklicherweise ist aber auch anderes zu beobachten. Die werktätige Bevölkerung von Beauvais hat ihre Würde bewahrt . . .

Die Ursachen des Unglücks.

Paris, 8. Oktober. (Eig. Drahtb.). Die Bemühungen zur Klärung der Ursache des katastrophalen Untergangs des Luftschiffes „R 101" sind bisher ergebnislos geblieben. Es sind wohl viele Zeugen aus der Bewohnerschaft von Beauvais und Allonne über ihre Wahrnehmungen vernommen worden. Aber ihre Aussagen sind einander so widersprechend, daß daraus gar nichts entnommen werden kann. Jedenfalls entsprechen die Gerüchte, wonach das Luftschiff Notsignale abgegeben habe, in der Absicht, im Gelände niederzugehen, nicht den Tatsachen. Auch die Ansicht, daß die schweren Motoren einen Rahmenbruch verursacht haben sollen, ist als unmöglich fallen gelassen worden. Die einzige Möglichkeit, die der Katastrophe vorangegangenen Ereignisse und damit die Gründe aufzuhellen, besteht in der Auffindung des Bordbuches. Dieses scheint aber vernichtet zu sein.

In den Trümmern des „R 101" sind aber

Aufzeichnungen von Ingenieuren

gefunden worden, aus denen hervorgehen soll, daß die Motore und die Oelungen des Luftschiffes keineswegs einwandfrei funktioniert haben und vor allem bei den Probeflügen am 1., 2. und 3. Oktober sich die Motore wiederholt heißgelaufen und kleine Brände entstanden sind.

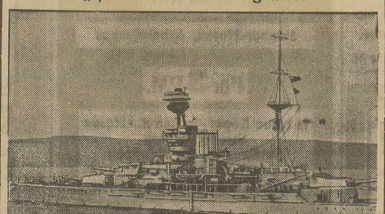
Aber auch durch diese Aufzeichnungen, von denen man nicht weiß, wer sie gemacht hat, ist die Ursache des Unglücks noch keineswegs geklärt.

Der Trauerzug zum Rathause in Beauvais.

Die größte Eisenbetonbrücke der Welt. In der Nähe von Brest wird am heutigen Donnerstag durch den Präsidenten der Republik die größte Eisenbetonbrücke der Welt eingeweiht werden. Sie führt über den Elorn-Fluß von Brest nach Plongastel. Die Brücke, an der seit 1924 gearbeitet wird, ist 1200 Meter lang. Zu ihrer Errichtung wurden 25 000 Tonnen Zement und 80 000 Tonnen Stahl verwandt.

Furchtbare Kindertragödie. In der Gemeinde Zubrohlava bei Sillein hat sich Dienstag ein furchtbares Unglück ereignet. Am Ufer eines Baches spielten mehrere Kinder, die Löcher in den weichen Uferrand gruben. Als die Kinder auf dem aufgelösten Erdreich herumsprangen, löste sich ein großes Stück der Uferböschung, auf dem sie standen, und rutschte in den Bach. Zwei Knaben und zwei Mädchen wurden in das Rad der Wassermühle gerissen und zermalmt. Zwei weitere Knaben ertranken. Die Mutter eines der getöteten Knaben stürzte sich in den Bach und versuchte, Selbstmord zu verüben, konnte aber gerettet werden.

„Potemkin" in England.



Auf dem englischen Flaggschiff „Revenge", dem Flaggschiff des Admirals Kelly, das in Nizza vor Anker liegt, hat sich eine schwere Meuterei ereignet. Die Mannschaft, die sich seit einigen Tagen heftig über ungenügende Nahrung beschwerte, hatte Urlaub erhalten, um in Nizza an Land zu gehen. Sie blieb über die erlaubte Zeit vom Schiffe fern. Als sich der Kapitän Troup daraufhin an Land begab, wurde er von hundert Urlaubern mit Pfiffen und Schmähungen empfangen. Die Franzosen haben jetzt 40 von den Aufrührern eingesperrt.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte).

Nazis stören eine sozialdemokratische Versammlung.

Dresden, 9. Oktober. (EF.) In drei großen öffentlichen von der Sozialdemokratie einberufenen Einwohnerversammlung wurden am Mittwoch abend Dresdener kommunale Angelegenheiten besprochen. In einer dieser Versammlungen in den Blumensälen unternahmen die Nationalsozialisten einen regelrecht organisierten Ueberfall auf die Versammlung. Durch die Schuld der Nationalsozialisten kam es zu einer regelrechten Saalschlacht. Reichsbanner und Polizeibeamte schafften die Ruhestörer aus dem Saal. Schließlich mußte der Saal durch ein starkes Ueberfallkommando geräumt werden. Es wurden etwa 20 Personen verhaftet. Mehrere Personen wurden verletzt.

Weitere Heldentaten.

Wiesenberg (Mecklenburg), 9. Okt. In dem hiesigen Schützenhaus kam es zwischen Nazis und politisch anders Gesinnten zu Schlägereien. Ein Monteur wurde zu Boden geschlagen und mußte mit erheblichen Verletzungen in seine Wohnung gebracht werden. Schon vor einer Woche kam es hier zu Zusammenstößen, wobei ein Kommunist verletzt wurde.

Beseitigung sozialdemokratischer Landräte in Braunschweig.

Braunschweig, 9. Oktober. (EF.) Die Hakenkreuzregierung in Braunschweig hat die sozialdemokratischen Kreisdirektoren (Landräte) Erdmann-Braunschweig, Rieke-Blankenburg, Schelz-Holzminden und Rohloff-Gandersheim zum 1. April 1931 pensioniert. Man teilte den vier sozialdemokratischen Kreisdirektoren ihre Pensionierung auf einem Formular mit, auf dem jedesmal nur der Name eingesetzt zu werden brauchte.

Großfeuer in Hannover.

Hannover, 9. Oktober. (EF.) In der Nacht zum Donnerstag gegen 1.30 Uhr entstand in einer Rohproduktenhandlung ein Großfeuer. Der 40 m Hauptflügel und die beiden je 100 m langen Seitenflügel des Gebäudes standen in kurzer Zeit in Flammen. Infolge des starken Funkenregens, hervorgerufen durch die in dem Gebäude befindlichen Lumpenreste, waren die benachbarten Wohnhäuser in großer Feuersgefahr und mußten vorübergehend geräumt werden. Zwei Dachstuhlbrände in Nachbarhäusern konnten in ihren Anfängen erstickt werden. Die Feuerwehr gelang es nach aufopfernder Arbeit, eine Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Ein Feuerwehrraum wurde verletzt. Die Gebäude der Rohproduktenhandlung brannten vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung.

Zugunglück in Sibirien.

Kowno, 9. Oktober. (Telunion). Wie aus Moskau gemeldet wird, ist auf dem Bahnhof Kulonsino in der Nähe von Omsk (Sibirien) ein Personenzug entgleist. Vier Personen wurden getötet und 14 zum Teil schwer verletzt.

Neue blutige Zusammenstöße in Spanien.

Madrid, 9. Oktober. (Telunion). Die Streikbewegung nimmt in einzelnen Provinzen eine immer größere Ausdehnung an. In Logrone und Valencia wurde der Generalstreik ausgerufen. Weitere Orte drohen, sich der Bewegung unter kommunistischer Führung anzuschließen. In Malaga kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen, so daß die Gendarmerie eingreifen und von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Dabei wurden zwei Personen getötet und zahlreiche verletzt. In Viktoria versuchten die Kommunisten, deren Führer verhaftet worden war, das Rathaus zu stürmen. Die Polizei stellte sich ihnen entgegen und feuerte in die Reihen der Angreifer. Auch hier wurden zahlreiche Personen verletzt.

Europäische Goldkonferenz in Basel.

London, 9. Oktober. (Telunion). Einer „Exchange"-Meldung aus Paris zufolge sind die Leiter der Großbanken Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens plötzlich zu einer Sitzung in der BIZ. nach Basel berufen worden. Der Grund sollen die Erhöhung der Goldtransporte nach Frankreich sowie auch im Zusammenhang damit die Vorgänge auf dem deutschen Kapitalmarkt sein. Die finanzielle Lage soll untersucht und möglicherweise auf das Versammlungsprogramm der BIZ. am 30. Oktober gesetzt werden. Die Bankdirektoren würden der Möglichkeit einer schnellen Ueberweisung von Kapital von einem Lande zum andern ihre besondere Aufmerksamkeit widmen, um eine bessere Goldverteilung innerhalb der europäischen Länder sicherzustellen.

Wochenheft 25 Pfg.
Monatsheft 90 Pfg.

Lest den ARBEITERFUNK

BEILAGEN, SENDEPAUSE BASTELMEISTER UND DIE VORTRAGSFOLGEN

OFFIZIELLES ORGAN DES ARBEITER-RADIO-BUNDES DEUTSCHLANDS E. V.

DAS BLATT DER WERKTÄTIGEN BASTLER UND HÖRER

Probeheft kostenlos vom Verlag der Neuen Gesellschaft G. m. b. H. Berlin S 14, Dresdener Straße 43

Bestellungen nehmen alle Zeitungsboten und Filialen entgegen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301009-10/fragment/page=0003

Hamburger Fischhalle
Martiniplan 33,
Telephon 2172
Lebende Karpfen
Aale und Schleie
Täglich
frische Seefische.
ff. Räucherwaren
ff. Maties-Heringe

Billig!
Täglich Massenzufuhr
Echte Flensburger
Aale
Diese Woche noch billiger!
Stück 30, 50, 70, 80 Pfg.
Fisch-Börse
Martiniplan 8.

Eine gebrauchte
Wellblech-Auto-Garage
wird zur sofortigen Abnahme gesucht. 4 mal 3.
Kaufhaus Karl Koske, Westerhausen/Harz.

Bozener Lodenmäntel
wetterf., dklgr. u. marengodk.
für Herren . . . Mk. 22.00
für Damen . . . Mk. 24.50
Textilwarenfabrik Röber, Halberstadt,
Quedlinburgerstraße 98.

Thale (Harz)
Verkaufe **morgen Freitag** und **Sonnabend** bestimmt den ganzen Tag
fr. fettes Rindfleisch
à Pfund 90 Pfg.
Gehacktes Pfd. 1.00 Mk.
Rouladen Pfd. 1.20 Mk.
Fleischermeister
Albert Riegeler,
Roßtrappenstraße 10—11

Unser neues Kaufhaus der Treff ● für Alle!

Jahrzehnte lange Entwicklung, Kundendienst und daraus erwachsend, das Vertrauen weitester Kreise,

der Erfolg auf der ganzen Linie

Reichenbach ist größer
Reichenbach ist modern
Reichenbach ist noch billiger

Zwanglose Besichtigung der Riesen-Auswahl erbeten!

Frdl. saubere Schlafstelle Woche 4.00 Mk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kinderwagen, mod. blauer billig zu verkaufen. Wöcherstraße 1 II r.

Modern. eich. Büfette
Ausziehtische, Schlafzimmer, Flurgarderoben, Dielengarnituren, Waschcetruhen, Stühle in jeder Preislage liefert in guter Ausführung
Kurt Deichfuß,
Tischlermeister,
Krebsscherre 2, nahe d. Rath.

Allerfeinste
Matjes-Heringe
empfiehlt
Paul Hampel Nchf.
Holzmarkt 4. Tel. 1042.

Möbelpolitur
Rats-Apotheke.

REKLAME
im Halberstädter Tageblatt hat den größten Erfolg und bringt Gewinn! — Darum inseriert jeder kluge Geschäftsmann nur im „Halberstädter Tageblatt".

Strick-Jacken
Westen — Pullover
Kleider — Lumberjacks
empfiehlt in guter Qualität zu äußerst niedrigen Preisen
Otto Hager, Paulsplan Nr. 2
Kein Laden

Hühneraugenpflaster
auf grünem Samt.
Hühneraugen-Collodium z. Aufpinseln
Rats-Apotheke.

Uhren-Reparaturen
schnell, sauber, billig
Gustav Pfeiffer, Uhrmacher,
Franziskanerstraße 34.

Für 1 RM.
Kinder-Hosen, Knaben-Hosen

Für 2 RM.
Männer-Hosen, Arbeitsjacken

Für 3 RM.
Ia blaue Köper-Jacken u. -Hosen
Streifen-Hosen
Stoffwesten, Waschjoppen
Kn.-Seppl-Jacken u. -Hosen usw.

Für 4 RM.
Engl. Lederhos., Manch.-Kniehos.
Sommerjoppen, Setzerkittel
Gestr. Hosen, Kn.-Wanderhosen

Für 5 RM.
Kn.-Mänt., warm gef., 00, 0, 1, Arbeitsmäntel, Sportjoppen, Kellnerjacken
Anzug- u. Streifenhos., Bauchhosen

Anzüge, Trenchcoat, Lodenmäntel
Motorrad-Anzüge, Knickerbocker
Windjacken, Wintermäntel usw.

Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.
über der „EPA"

Sonder-Angebot!
Der große Schlager!
10 Pfg. die gute Zigarre
in reicher Auswahl.
Rauchen Sie nur mit Bonicot!
Was ist Bonicot?
Fragen Sie in meinen Läden
Martiniplan 27 **Hans Maak** Fischmarkt 2

Helft große Not lindern!

Unterstützt die Hilfsaktion der Arbeiter-Wohlfahrt!

Die Not weiter Schichten unseres Volkes hat sich in den letzten Wochen sprunghaft verschlechtert. Viele Arbeitsfreudige und arbeitswillige Hände müssen feiern, täglich vermehrt sich das Heer der Arbeitslosen und groß ist die Zahl der Hilfsbedürftigen, die der öffentlichen Fürsorge anheimfallen. Schon jetzt erklären die öffentlichen Körperschaften, daß sie nicht in der Lage seien, allen Anforderungen auf dem Gebiete der Fürsorge gerecht zu werden und daß ihre Hilfe unzureichend bleiben muß, wenn nicht die privaten Wohlfahrtsorganisationen eingreifen.

Die Arbeiterwohlfahrt, Ortsausschuß Halberstadt, erachtet es für ihre Pflicht, den notleidenden Volksgenossen zu Hilfe zu kommen. Sie hat sich entschlossen, auch in diesem Jahre eine Hilfsaktion zugunsten der Notleidenden und Hilfsbedürftigen unserer Stadt durchzuführen.

Sie rechnet auf die Mithilfe der Arbeiterschaft und der sozial eingestellten Bürger unserer Stadt, um in weitem Umfange den Opfern der jetzigen Notzeit eine Hilfe zuteil werden lassen zu können. Ein Blick in die Wohnungen der Hilfsbedürftigen beweist, daß vieles zur Linderung der Not getan werden muß. Es fehlen Kleidungsstücke, Schuhe, Heizmaterial, Kartoffeln und vor allem auch Lebensmittel. Die Arbeiterwohlfahrt will nun helfen, wo sie kann. Deshalb:

Gebt schnell und reichlich!

Gebt Kleidungsstücke aller Art, Schuhe, Kinderschuhe, Kinderkleidung, Stoffe, Wäsche usw. Gebt vor allem auch Geld, damit Lebensmittel und andere wichtige Artikel gekauft und verteilt werden können.

Die Helferinnen und Helfer der Arbeiter-Wohlfahrt sind bereit, die zur Verfügung gestellten Sachen aus der Wohnung abzuholen. Man gebe aber nur Personen Sachen oder Geld, die einen besonderen, mit Stempel und Unterschrift des Vorsitzenden Karl Werny versehenen Ausweis, vorzeigen.

Eine Postkarte genügt

und es erscheinen Helfer der Arbeiterwohlfahrt, um Spenden jeder Art in Empfang zu nehmen. Wer etwas für die Hilfsaktion der Arbeiter-Wohlfahrt spenden will, wende sich an das **Büro des Deutschen Lederarbeiterverbandes (Telefon 1650)** oder bringe seine Spende Montags von 15 bis 18 Uhr in die **Nähstunde der Arbeiterwohlfahrt** im früheren Büro der Gasanstalt (Wehrstedterstraße). Außerdem werden Helferinnen und Helfer **Geldbeträge**, die auf Listen zu zeichnen sind, sammeln.

Die Not ist groß. Sie wird im **bevorstehenden Winter** noch größer werden. Wir appellieren an das soziale Mitgefühl aller Halberstädter Bürger, damit wir in die Lage versetzt werden, schon jetzt und in den Wintermonaten unsere bis ins einzelne festgelegte Hilfsaktion zugunsten der Hilfsbedürftigen und Notleidenden durchführen zu können.

Darum: Gebt und steuert Eurer Scherflein bei! Gebt schnell und jeder nach seinen Kräften!

Arbeiter-Wohlfahrt .. Ortsausschuß Halberstadt.

Hosenboden einsetzen 1.00 Mk.
Alle anderen Garderoben-Reparaturen sauber und preiswert
Bügel-Fix,
Gerberstraße 7 und Johannesbrunnen 10.

Vikichiola
neu und gebraucht. Nußb. Vertiko Kleiderschrank, kompl. Küche mit Abwaiche, Trumeau, Bettstelle mit Spiral und Unterlager u. andere Möbel billig zu verkaufen.
Westendorf 6.

Merz'sche Salbe gegen Flechten,
Merz'scher Blutreinigungstee
Rats-Apotheke

Präparat, Viehledertran
Vieh-Ledertran-Emulsion
Rats-Apotheke.

J. BELLI
Die rote Feldpost unterm Sozialistengesetz
2.50 Mk.
Eine warm und lebend geschriebene Darstellung der Verhältnisse unter dem Sozialistengesetz, der Kämpfe der damaligen Generation deutscher Sozialisten. Ein Hauch von guter Romantik liegt über dieser Schrift, die in hohem Grade geeignet ist, der proletarischen Jugend tieferes Verständnis für jene Zeit einzuflößen, in der aus kleinen Anfängen die große politische Organisation der deutschen Arbeiterklasse geschaffen wurde.
Zu haben in der
Buchhandlung
Halberstädter Tageblatt
Domplatz 48.

Naturheil-Verein Halberstadt
Am Sonnabend, 11. Okt. findet im Heim ein
Kränzchen
beitebend in Konzert, Vorträgen u. Tanz statt. Unsere Mitglieder werden hierzu herzl. eingeladen
Der Vorstand.

Für Arbeit, Sport, Jagd und Landwirtschaft
das **Richtige**, sind
Blumes Garantie-Stiefel

Der garantierte **Gebrauchsstiefel** für jeden Beruf.
Ia Herren-Rindleder-Arbeitsstiefel . 10.50
Sportstiefel mit und ohne Doppelsohlen 14.80 13.50 12.80 **11.80**
Jagdstiefel, schwarz, mit ganzem Lederfutter, Doppelsohlen . . . 40/46 nur **16.80**
Juchtenstiefel, Waterproofstiefel Tourenstiefel, Bergstiefel, Skistiefel, erstklassig und doch **sehr billig.**
Langstiefel nur 29.50 Schaftstiefel nur 14.50 Motorradstiefel nur 24.50
sämtlich mit Doppelsohlen
Frauenfeldstiefel nur 8.90 9.80 Feldhalbschuhe nur 7.00 8.00
Erstklassige kräftige Kinder-Stiefel.
Damen-Spangenschuhe in Lack, farbig u. schwarz nur 10.50 8.50 7.80 6.50 5.90 **4.90**
Herren-Stiefel und Halbschuhe in allergrößter Auswahl von 7.90 an.
Schuh-Haus Blume
Inh.: Johanne Blume
Halberstadt, Martiniplan 12
Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301009-10/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 237 — Donnerstag, den 9. Oktober 1930 — 5. Jahrgang

WERNIGERODE

Gedenktage.

9. Oktober.

1807 Aufhebung der Leibeigenschaft in Preußen. — 1808 *Wilhelm Weitling. — 1873 *Italienische Dichterin Grazia Deledda (Nobelpreis für 1926). — 1874 Gründung des Weltpostvereins. — 1911 China zur Republik erklärt. — 1925 †Demokrat Hugo Preuß, Schöpfer der republikanischen Verfassung.

Das Begnadigungsrecht bei polizeirechtlichen Strafverfügungen.

Auf Grund eines Erlasses des Preußischen Staatsministeriums über die Ausübung des Gnadenrechts bei Polizeistrafen, die auf Grund des Gesetzes über den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretungen rechtskräftig festgesetzt worden sind, haben die zuständigen Ressortminister das Gnadenrecht hinsichtlich dieser Polizeistrafen auf die Regierungspräsidenten übertragen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst dem Erlaß entnimmt, kann die Begnadigung in einer gänzlichen Streichung der verhängten Strafe, in ihrer Ermäßigung und endlich in der Gewährung einer Begnadigung unter Zubilligung einer Bewährungsfrist bestehen. Auf diese Möglichkeit werden die nachgeordneten Behörden besonders aufmerksam gemacht, da die Begnadigung unter Zubilligung einer Bewährungsfrist in vielen Fällen, insbesondere bei erstmaligen Uebertretungen, in Frage kommen wird. Hinsichtlich der in diesen Fällen zu bestimmenden Bewährungsfrist ist darauf zu achten, daß diese nicht über die Frist hinausgeht, innerhalb deren die Strafvollstreckung wegen der begangenen Uebertretung verjährt.

„Kartoffelnot."

Soll das Kartoffelbrot wieder kommen?

Die diesjährige Kartoffelernte wird um 10 bis 15 Prozent höher als die vorjährige Ernte geschätzt. Die Kartoffelernte 1929 betrug etwa 39 Millionen Tonnen, so daß mit einer diesjährigen Ernte von 43 bis 46 Millionen Tonnen gerechnet werden kann.

Die Qualität befriedigt im allgemeinen, wenn auch die Meldungen aus den einzelnen Landesteilen nicht ganz gleichmäßig sind. Die Erwartung einer höheren Ernte drückt sich auch in den Preisen aus Man bezahlte bisher je Zentner in Ostdeutschland für runde Gelbe 1.90, in Mitteldeutschland für Industrie 2 Mark, für die gleiche Sorte in Westdeutschland 2,35 bis 2,70 Mark. Im Jahre 1913, das eine Rekordernte brachte, war im Oktober der Monatsdurchschnittspreis in Ostdeutschland 1,49 Mark. Der jetzige Preis liegt also 15—20 Prozent über dem Vorkriegspreis.

Daß der vorjährige Preis nicht erzielt werden kann, ist selbstverständlich, denn die Ernte wird in diesem Jahr 4 bis 5 Millionen Tonnen höher sein. Die Erntekosten sind aber in diesem Jahr geringer, da die Löhne für das Kartoffelgraben vielfach herabgesetzt sind. Der Druck auf den Lohn konnte von den Landwirten vorgenommen werden, da infolge der überall herrschenden Arbeitslosigkeit ausreichende Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

Trotzdem hat Schiele am 1. Oktober eine Konferenz der Kartoffelinteressenten einberufen, in der die „Kartoffelnot" erörtert wurde. In dieser Konferenz ist man aber zu keinem abschließenden Ergebnis gekommen. Für den Absatz von Speisekartoffeln Maßnahmen zu treffen, ist nicht beabsichtigt worden. Der Handel hat sich bereit erklärt, gewisse unbefriedigende Verhältnisse selbst abzustellen. Die Lieferungsbedingungen sollen dahin abgeändert werden, daß beanstandete Ware, die von den Sachverständigen als Speisekartoffeln nicht anerkannt worden ist, als Futter- oder Fabrikkartoffeln verwandt werden kann.

Dagegen ist die Verwendung der Kartoffel für industrielles Rohmaterial ausgiebig besprochen worden. Bekanntlich ist der Absatz der Kartoffelflocken mit der Roggenstützungsaktion verquickt worden, indem der Bezug von zollbegünstigter Gerste nur möglich ist, wenn der Landwirt eine bestimmte Menge von cofinziertem Futterroggen und Kartoffelflocken von der staatlichen Stützungsstelle bezieht. Dadurch wurde der Preis für Fabrikkartoffeln erhöht und zwar bis auf 9 Pfennige je Stärkeprozent. Dieser Ueberpreis ist aber nur wenigen bevorzugten Kreisen zugute gekommen. Die Menge, für welche dieser Subventionspreis gezahlt worden ist, war so gering, daß er keinen Einfluß auf die Preisgestaltung im allgemeinen ausüben konnte. So sank der Fabrikkartoffelpreis in den letzten Tagen wieder auf 5 Pfennige je Stärkeprozent. Ob wohl diese Stützung keinen tatsächlichen Einfluß auf die Preislage ausgeübt hat, wurde in der Konferenz erwogen, nach dem 1. Januar 1931 wiederum eine neue Stützungsaktion durchzuführen. Wohin allerdings die verstärkte Flockenproduktion abgesetzt werden soll, bleibt eine offene Frage, die auch von den Interessentenvertretern nicht beantwortet werden konnte.

Um den Absatz an Kartoffelstärkemehl zu steigern, wurde die Absicht des Reichsernährungsministers Schiele bekanntgegeben, **zwangsweise die Beimischung von Kartoffelmehl zu Brotmehl** anzuordnen. Es kann nicht früh genug gegen diese Brotverschlechterungspläne Widerspruch erhoben werden. Die abschreckende Erinnerung an das mit Kartoffelmehl gestreckte Kriegsbrot sollte genügen, um diese abenteuerlichen Pläne von vornherein abzulehnen. Eine Beimischung von Kartoffelmehl zum Roggenmehl würde die von der Landwirtschaft gewünschte Steigerung des Roggenbrotkonsums völlig unmöglich machen und die Absehr vom Roggenbrot noch beschleunigen. Auch der Zusatz von Kartoffelmehl zum Weizengebäck, also zu Brötchen und Semmeln, ist unzweckmäßig, weil dadurch die Backmare sehr rasch trocken wird. Sowohl Verbraucher als auch Bäcker müssen sich gegen diese Beimischung von Kartoffelmehl mit aller Energie wenden.

— **Parteivorstand und Funktionäre.** Heute abend 8 Uhr muß alles zur Sitzung im Gewerkschaftshaus erscheinen.

— **Stecken geblieben** ist am Dienstag abend ein Lastauto unterm Westernturm, das nur mit vielerlei „Schikanen" wieder freigemacht werden konnte. Immer mehr zeigt sich, daß die Durchfahrt durch diesen Turm zu schmal ist.

— **Halberöder Schweineversicherung.** Am Sonntag wird in „Stadt Königsrüh" die Zahlung der Beiträge für die Halberöder Schweineversicherung ab nachmittags 3 Uhr mit je Stück in Höhe von 1.50 RM entgegengenommen.

— **F.-C. Sportfreunde.** Am Freitag, dem 10. Oktober, 20 Uhr, Spielerstellung. Sonntag, dem 12. Oktober, spielt die erste Elf gegen Teutonia-Oschersleben 1. Die Teutonen behaupten sich schon mehrere Jahre als Bezirksmeister im Harzbezirk. Um ehrenvoll abzuschneiden, muß die erste Elf alles daran setzen. Spielbeginn 15 Uhr. Da sehr guter Sport geboten wird, ist ein Besuch zu empfehlen.

— **„Ich hab dich lieb".** Wenn schon auf einer Bühne wie in Halberstadt mit der Operette „Ich hab dich lieb" nicht viel anzufangen ist, so kann man sich vorstellen, daß die unzulänglichen Bühnenverhältnisse im Kurhaus, erst recht zu keinem Erfolg führen können. Und so war es verständlich, daß wohl die tanzfrohe Jugend in dem Stück das fand, was sie erwartete: einige Schlager und die Sucht nach Gliederverrenkungen. Sonst war inhaltlich von Genuß keine Rede, trotz der größten Anstrengungen des Personals.

— **Die Freunde der internationalen Kleinarbeit,** welche im Sommer bei einer Harzreise auch in Wernigerode gewesen sind, haben an die Partei, den Ortsausschuß der Gewerkschaften, die Freie Sportvereinigung, aber auch an den Magistrat und das Verkehrsamt ein längeres Dankschreiben gerichtet, in dem sie die allgemeine Begeisterung und helle Freude, welche die Harztour bei allen Teilnehmern ausgelöst hat, zum Ausdruck bringen. Das Schreiben schließt mit folgenden Sätzen: „Abschließend möchten auch wir nicht verfehlen, Ihnen und all denen unseren tiefempfundenen Dank auszusprechen, die da mithalfen, unsere Arbeit zu krönen. Ohne Ihre liebenswürdige Mitarbeit wäre all das, was wir erreichten, einfach nicht denkbar gewesen. — Sie dürfen versichert sein, daß Sie nicht nur den Ruf aufrichtiger deutscher Gastfreundschaft erneut befestigen halfen, sondern, daß Sie auch dazu beitrugen, daß unsere ausländischen Freunde empfinden mußten, daß das deutsche Volk für einen wahren Völkerfrieden stets mit all seinem Wollen eintreten wird. Wir können heute schon mitteilen, daß diese gemeinsame Harztour weitere ebenso erfolgreiche nach sich ziehen wird. Es sei Ihnen nochmals herzlichst gedankt." —

* **Wann haben Angestellte Anspruch auf eine sechswöchige Kündigungsfrist?** Vielfach wird die Ansicht vertreten, daß Angestellte, welche Dienste kaufmännischer Art verrichten, Anspruch auf eine Kündigungsfrist von sechs Wochen haben. Daß diese Ansicht von höheren Gerichten nicht immer geteilt wird, lehrt eine Entscheidung des Landesarbeitsgerichts in Dresden, vor welchem ein Angestellter, welcher in einem nichtkaufmännischen Betriebe Dienste kaufmännischer Art verrichtet hatte, einen Anspruch auf sechswöchige Kündigung geltend gemacht hatte. Das Landesarbeitsgericht in Dresden erklärte den von dem erwähnten Angestellten erhobenen Anspruch auf sechswöchige Kündigung für nicht gerechtfertigt und führte u. a. aus, der Angestellte könne nur dann einen Anspruch auf eine sechswöchige Kündigungsfrist erheben, wenn er sich auf § 622 des Bürgerlichen Gesetzbuches berufen könnte; liegen die Voraussetzungen des § 622 nicht vor, so entbehre der geltend gemachte Anspruch der gesetzlichen Grundlage. Es sei daher zu prüfen, ob Dienste höherer Art in Frage kommen. Nicht jeder Handlungsgehilfe verrichte Dienste höherer Art. Dienste höherer Art seien nur dann anzunehmen, wenn sie ein besonderes Maß wissenschaftlicher oder technischer Vorbildung zur Voraussetzung haben. Ein besonderes Maß wissenschaftlicher oder technischer Vorbildung brauche auch nicht bei Buchhaltern vorhanden zu sein; dafür spreche auch die verschiedene Entlohnung in den Tarifverträgen.

Aus Halberstadt.

Personenstandsaufnahme 1930.

Die Haushaltungslisten für die Personenstandsaufnahme zur Einkommensteuerveranlagung für 1930 werden jetzt zugestellt. Sie sind nach der auf dem Vordruck befindlichen Anleitung von jedem Haushaltungsvorstand oder seinem Stellvertreter nach dem Stande vom 10. Oktober 1930 aufzustellen und nach Ausfüllung der Richtigkeitsbescheinigung auf Seite 1 des Vordrucks dem Hauswirt oder seinem Stellvertreter bis zum 12. Oktober 1930 zu übergeben. Wer in die einzelnen Haushaltungslisten aufzunehmen ist, geht aus der Anleitung hervor. Neben der Haushaltungsliste ist für jeden Betrieb (Betriebsstätten, Lagerräume, Büros usw.), der auf dem Grundstück ausgeübt wird, ein besonderes Betriebsblatt auszufüllen, gleichviel, ob der Inhaber des Betriebes auf dem Grundstück wohnt oder nicht. Das Betriebsblatt ist auch auszufüllen von Behörden, Verwaltungen, öffentlichen Betrieben und von Angehörigen der freien Berufe (Rechtsanwälte, Aerzte usw.).

Die Aufstellung der Haushaltungslisten und Betriebsblätter muß mit größter Sorgfalt vorgenommen werden. Es ist darauf zu achten, daß die in Frage kommenden Spalten richtig und vollständig ausgefüllt werden. Da die Haushaltungslisten auch als Unterlagen für die Ausfertigung der Steuerkarten und als Unterlagen für die Veranlagung zur Kirchensteuer dienen, können den Beteiligten durch unvollständige Angaben Nachteile erwachsen.

Etwa fehlende Vordrucke sind im Dompropsteigebäude, Zimmer Nr. 10, erhältlich.

Der Hauswirt oder dessen Stellvertreter hat nach Rückgabe der Listen festzustellen, ob von allen Haushaltungsvorständen Haushaltungslisten vorliegen. Ebenso hat er zu prüfen, ob von allen im Hause befindlichen Betrieben, Arbeitsstätten, Büros usw. die Betriebsblätter abgegeben sind. Sodann hat er die Haushaltungslisten und die Betriebsblätter mit laufenden Nummern zu versehen, in die übersandte Hausliste einzutragen und nach unterschriftlicher Vollziehung alles vom 14. Oktober d. Js. ab zur Abholung bereitzuhalten. Das Verzeichnis der im Hause gehaltenen Hunde ist ebenfalls sorgfältig auszufüllen und mit den übrigen Listen zusammen zurückzugeben. —

Schwarzarbeit, eine Unanständigkeit des Auftraggebers.

Man schreibt uns zur Handwerker-Werbewoche:

Es gibt nur wenig Kreise in Deutschland, die nicht davon durchdrungen sind, daß endlich einmal die Korruption, die Unredlichkeit und unanständige Auffassung überhaupt gleichsam mit eisernem Besen ausgekehrt werden müssen. Es spricht sich im Bekanntenkreise und vor Versammlungen sehr nett über diese Dinge, und man hat hierbei meistens große Gesichtspunkte im Auge. Es denken die meisten Menschen daran, daß sie in ihrem täglichen Einerlei sehr häufig sich selbst ähnlicher Fehler, wenn auch in kleinerem Maße, schuldig machen. Eine ganze Reihe guter Bekannter und weit und breit hochangesehener Leute wären empört, wenn man ihnen unanständige Gesinnung vorwerfen würde, obwohl man es mit vollem Fug und Recht tun muß; denn nicht nur derjenige, der Schwarzarbeit ausführt, sondern auch derjenige, der sie durch seinen Auftrag erst möglich macht und sie unter Umständen durch Empfehlung noch begünstigt, hat eine unanständige Gesinnung. Wer Schwarzarbeit leisten läßt, will sparen. Er spart aber in derselben Weise, in der ein Hehler bei seinem Einkauf spart. Als anständiger Mensch kann man nicht einfach erklären, „die Voraussetzungen, unter denen die Arbeit erfolgt, interessieren mich nicht"; denn auch der Hehler wird bestraft, wenn er erklärt, woher die Dinge, die an ihn verkauft werden, stammen, wisse er nicht und wolle er nicht wissen.

Wenn wir schon allgemein für Sauberkeit in unserem privaten und öffentlichen Leben eintreten, dann wollen wir auch in den kleinen Dingen bei uns selbst Sauberkeit obwalten lassen und darauf verzichten, aus unanständigen Maßnahmen persönliche Vorteile zu ziehen. Diese Beleuchtung des Problems der Schwarzarbeit mag manchem hart erscheinen, aber sie trifft zu, und es ist nötig, daß in der gegenwärtigen Notzeit, in der die Betriebe um jeden Auftrag erbittert ringen, Tatsachen in die gezieminde Beleuchtung gerückt werden.

---

* **Personalnachricht.** Telegraphensekretär Artur Mielsch ist für 40jährige treue Dienstzeit durch ein Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten ausgezeichnet worden.

* **Einbruchsdiebstahl.** Im Laufe der letzten Nacht wurde in einem Hause in der Sendlißstraße ein Einbruch verübt. Die Täter erbrachen die nach hinten gelegene Speisekammer und entwendeten Lebensmittel. Eingemachtes usw. Sie gelangten über dem Schulhof in der Roonstraße in das Gebäude. Es gelang bis jetzt noch nicht, die Diebe zu ermitteln.

* **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Vor einem Gebäude gegenüber der städtischen Sparkasse wurde ein unvorsichtigerweise nicht festgeschlossenes Fahrrad gestohlen. Das Rad trägt die Nummer 38 958, hat schwarze Felgen, eine nach oben gebogene Lenkstange und war ohne Handbremse. Wer Mitteilungen über diesen Diebstahl machen kann, wende sich an die hiesige Kriminalpolizei.

Helft große Not lindern!

Die Winterhilfe der Arbeiterwohlfahrt.

Halberstadt, 9. Oktober.

Die Helferinnen und Helfer der Arbeiterwohlfahrt Halberstadt befaßten sich in einer Zusammenkunft bei Otto Bollmann, Bakenstraße, mit der Notlage weiter Schichten der Halberstädter Bevölkerung und beschlossen nach einer bis ins Einzelne gehenden Aussprache, eine größere Hilfsaktion für die Hilfsbedürftigen und Notleidenden in unserer Stadt durchzuführen. Schon jetzt ist die Not in vielen Familien sehr groß und hinzu kommt noch, daß der im Anzuge befindliche Winter neue Sorgen aufbürdet und neue Anschaffungen erforderlich macht. Diese Familien konnten noch nicht an die Beschaffung von Heizmaterial denken, weil es am Allernotwendigsten fehlt. Es fehlen Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe, ferner Kinderkleider und Anzüge und schließlich besteht ein großer Mangel an Nahrungsmitteln. Ein ganz besonderer Mangel an Kinderbekleidungsstücken und Schuhen konnte festgestellt werden. Es gibt soviel zu helfen, daß zu befürchten ist, daß die Mittel der Arbeiterwohlfahrt bald erschöpft sind, wenn es nicht gelingt, diejenigen, die heute noch in Lohn und Brot stehen, für die Hilfsaktion der Arbeiterwohlfahrt zu interessieren.

Die Arbeiterwohlfahrt hat die feste Absicht, das Hilfswerk mit Unterstützung der sozialeingestellten Halberstädter Bevölkerung durchzuführen. Die Helferinnen, die wieder wie in jedem Jahre, eine emsige Tätigkeit in der Nähstube im früheren Büro des Gaswerks entfalten, sind dabei, alle Vorarbeiten für das Hilfswerk zu bewältigen. Es wird in diesem Jahre zur Beschaffung weiterer Mittel am 22. November ein Wohltätigkeitsabend veranstaltet, dessen finanzielles Ergebnis restlos der Arbeiterwohlfahrt zugute kommt. Außerdem werden Helferinnen und Helfer gebefreudige Mitbürger und Gesinnungsgenossen aufsuchen, um sie zur Zeichnung von Geldbeträgen auf Sammellisten zu veranlassen. Diese Helfer tragen alle einen abgestempelten und mit der Unterschrift des Vorsitzenden Karl Werny versehenen Ausweis bei sich. Personen, die einen solchen Ausweis nicht vorzeigen können, gebe man weder Kleidungsstücke oder Geld.

Heute wendet sich die Arbeiterwohlfahrt mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit, um sich die Mithilfe weiter Kreise unserer Bevölkerung zu sichern. Jeder sehe in seinem Haushalt nach, was er entbehren kann. Wie schon gesagt, werden Kleidungsstücke aller Art, Schuhe, Stoffe und Wäsche dringend benötigt. Wer etwas spenden will, wende sich an die Arbeiterwohlfahrt, die durch eine einfache Postkarte benachrichtigt werden kann. Meldungen zur Abholung von Kleidungsstücken usw. werden im Büro des Deutschen Lederarbeiterverbandes und bei Otto Bollmann, Bakenstr., entgegengenommen. An den Montagen ist von 15—18 Uhr die Nähstube im früheren Büro der Gasanstalt Wehrstedterstraße, geöffnet. Dort werden ebenfalls Spenden entgegengenommen und für das Hilfswerk verarbeitet.

Die Not in den Familien ist groß. Gebe jeder nach seinen Kräften und unterstütze jeder das gute Werk der Arbeiterwohlfahrt. Die Notleidenden sind unsere Klassengenossen. Ihnen müssen wir helfen. Darum gebt für die Hilfsaktion der Arbeiterwohlfahrt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301009-10/fragment/page=0005

Die Sozialdemokratische Partei zur politischen Lage.

Die Halberstädter Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei nimmt heute Donnerstag, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, nach einem Vortrage des Genossen Paul Bader zur politischen Lage Stellung. Die gespannte politische Situation erfordert von jedem Parteimitglied größte Wachsamkeit und Aktivität. Deshalb sollte die heutige Parteiversammlung sehr stark besucht werden.

Kampf dem Scharlach!

Die gefährliche Krankheit hat zugenommen.

In der Reihe der sogenannten Kinderkrankheiten nimmt der Scharlach eine besondere Stellung ein, sofern man ihn überhaupt zu den Kinderkrankheiten zählen will. Er tritt zweifellos am häufigsten im Kindesalter auf — aber auch Erwachsene sind vor ihm nicht geschützt sofern sie die Krankheit nicht schon im Kindesalter überstanden haben. Seine besondere Stellung verdankt er allerdings nicht diesem Umstande, sondern seinem durchaus nicht immer harmlosen Verlauf. Scharlach gilt von jeher als eine schwere Erkrankung. Daran ändert auch ein gelegentlich milderes Auftreten nichts.

Gewiß — man hat auch versucht, das Kindesalter vor den Masern und sogar vor den Windpocken zu bewahren, weil die Aerzte heute beinahe ebensogut wie diese Krankheiten, oder ihre Komplikationen auch die Zusammenhänge kennen, die mit den Nachkrankheiten, insbesondere der Tuberkulose, bestehen. Gerade bei den Masern ist die vorbeugende Medizin bestrebt, den Erkrankungstermin der Säuglinge und Kleinkinder möglichst lange hinauszuschieben, wenn er nicht gänzlich vermeidbar ist. Das also mit Hinblick auf eine möglicherweise entstehende oder bereits vorhandene Tuberkulose des Kindes. Beim Scharlach aber ist die ärztliche Wissenschaft und Kunst schon seit langem bemüht, den Erreger der Krankheit zu finden. Nicht nur aus bakteriologischen oder allgemein-wissenschaftlichem Interesse, sondern weil man damit im Kampf gegen die Krankheit einen weiteren Schritt zu ihrer völligen Ueberwindung getan hätte.

Das Ziel in diesem Kampf gegen den Scharlach ist seine restlose Ueberwindung. Die schädlichen Folgen dieser Krankheit, ihre hohe Sterblichkeitszziffer, rechtfertigen das heiße Bemühen. Aber — der Scharlach nimmt nicht etwa ab, wie man angesichts der verbesserten Hygiene und dem hohen Stand der ärztlichen Wissenschaft vermuten sollte. Im Gegenteil, der Scharlach hat in den letzten Jahren zugenommen. Nicht nur in Deutschland, wie die Statistik beweist, ebenso in den anderen, europäischen Ländern. Während im Jahre 1923 auf Grund der amtlichen Erhebungen in Preußen noch 17 025 Scharlacherkrankungen festgestellt werden konnten, waren es im Jahre 1928 85 478. Die Zunahme allein im Jahre 1928 betrug 19 981. Diese Zahlen sind erschreckend. Sie lassen den Scharlach als schwere Gefahr für die Volksgesundheit deutlich erkennen.

Unter dem Eindruck dieses wuchtigen Zahlenmaterials hatte der preußische Minister für Volkswohlfahrt veranlaßt, den preußisch. Landesgesundheitsrat mit der Frage der Scharlachbekämpfung zu beschäftigen. Die Ergebnisse, die inzwischen durch die Regierungspräsidenten ermittelt und dem Landesgesundheitsrat weitergeleitet wurden, liegen vollständig vor. Sie sind allerdings kaum geeignet, den Kampf gegen den Scharlach auf eine wesentlich andere Basis zu stellen, als es bisher geschehen war. Sie sind auch in wissenschaftlicher Hinsicht keineswegs überraschend und enthalten nichts was nicht schon vorher, bekannt gewesen wäre. Immerhin lieferten sie ein großes, statistisches Material, aus dem manche Rückschlüsse gezogen werden können. Bedeutsam scheinen dabei die Berichte über die Schutzimpfung. Ihr Nutzen wird anerkannt. Die Zukunft wird ihre verstärkte Verwendung ergeben, wenn neue Epidemien entstehen und die Erkrankungsziffer weiterhin steigt. Günstig sind ebenfalls die Berichte über das Scharlachserum. Leider ist dieses Serum nicht immer zu haben. Größere Kliniken und Krankenhäuser verfügen in der Regel über Scharlachserum und gebrauchen es mit Erfolg.

Isolierung der Erkrankten, genaue ärztliche Behandlung, Anwendung von Scharlachserum und nicht zuletzt die Schutzimpfung stehen als Mittel in diesem Kampf gegen Scharlach zur Verfügung. Ihre restlose Anwendung ist angesichts der erheblichen Zunahme der Krankheit unbedingt geboten. Der Glaube, daß Scharlach nur eine Kinderkrankheit sei, muß aufhören. Dann erst werden die bestehenden Möglichkeiten im Kampf gegen den Scharlach voll ausgenutzt werden.

F. H.

Aus dem Halberstädter Gerichtssaal.

Wo alle Welt heute Motorrad fährt, wollte auch der Angeklagte B. aus Elbingerode eins haben. Er hatte sich auch bereits ein gebrauchtes ausgesucht. Aber die Sehnsucht nach dem Rade muß sehr groß gewesen sein. Er holte es sich heimlich eines Tages und unternahm eine Vergnügungsreise. Aber die Sache hatte böse Folgen. Bei einer Straßenkreuzung fuhr er die Kurve nicht vorschriftsmäßig aus und überfuhr dadurch ein junges Mädchen, das sich einige Verletzungen zuzog. Wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Kraftfahrzeugverordnung, da er keinen Führerschein hatte, stand er nun vor dem Halberstädter Schöffengericht, das ihn zu 40 Mk. Geldstrafe verurteilte. — Zwei bei der hiesigen „Epa" angestellten Aufsichtsbeamten fiel eines Tages das verdächtige Gebahren von drei halbwüchsigen Burschen und eines jungen Mädchens auf. Sie beobachteten die Vier eine Weile und stellten fest, daß sie „billig", das heißt, ohne Bezahlung einkauften. Die beiden Detektive führten die Langfinger in ein Büro und stellten hier fest, daß sie schon eine Unmenge von Gegenständen, wie Photoartikel, Rasierpinsel, Taschenmesser usw. zusammengestohlen hatten, die sie nun natürlich wieder herausgeben mußten. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und erkannte auf je 2 Wochen Gefängnis. — Eine Kaffeemühle ist eigentlich kein Aufbewahrungsort für ein Portemonnaie. Trotzdem hatte eine ältere Frau aus Wegeleben die Angewohnheit, ihrer Kaffeemühle diesen Zweck zu geben. Eines Sonntags nachmittags saß man bei dem schönen Spiel „Mensch, ärgere dich nicht". Es sollte aber an diesem Tage doch noch viel Aerger geben. Nach einiger Zeit erschien nämlich eine Flurnachbarin und lieh sich die Kaffeemühle, die ihr auch bereitwilligst gegeben wurde. Die Eigentümerin hatte aber nicht daran gedacht, daß das Portemonnaie darin war. Als sie nachher nachsah war es mit Inhalt verschwunden. Nun folgten Verdächtigung der Frau die sich die Kaffeemühle geliehen hatte eine zerbrochene Freundschaft Anzeige Wiedersehen vor Gericht. Die Angeklagte stritt jedoch alles ab. Das Gericht meinte, daß wohl ein starker Verdacht bestehe, dieser aber zur Verurteilung nicht ausreiche. Das Urteil lautete daher auf Freispruch.

---

* **Ein Ladendiebstahl** wurde in der Gröperstraße verübt. Die Täter entfernten eine provisorisch angebrachte Scheibe, die eine defekte Stelle des Schaufensters überdecken sollte, griffen in die Auslagen und stahlen vier Ledergamaschen und zwei Vulkanfiber-Koffer.

* **Freunde an der Natur!** Nicht nur durch Formen und Farben erfreut die Natur, sondern sie gewährt den Höchstgenuß, wenn es uns gelingt, Einblick in das große Walten ihrer Gesetzmäßigkeiten zu tun. Wer im Freien wandert oder im Garten beobachtet, oder sich im Aquarium oder Terrarium einen Naturausschnitt zu Hause hält,

Von der Volkshochschule.

Aus dem Herbstunterrichtsplan der Volkshochschule.

Kursus 8: Dogt, Lebend- und Totenmasken. Erstaunlicher und erfreulicherweise ist das Interesse für die Anfertigung von Lebend- und Totenmasken in Halberstadt so groß, daß wir uns veranlaßt sehen, in der Volkshochschule einen 3. Kursus abzuhalten, der den gleichen Verlauf nehmen soll wie die beiden vorigen. Zunächst soll also wieder ein Einführungsvortrag über die Geschichte der Totenmaske stattfinden (mit Abbildungen), dann werden Masken von den Teilnehmern abgenommen, die es wünschen. Jeder Kursusteilnehmer kann sich eine Maske abnehmen lassen und kostenlos in Besitz nehmen. Wie solche Masken aussehen, zeigt die Ausstellung der Volkshochschule am 27. Oktober ab 16 Uhr in der Deutschen Oberschule für Mädchen (Bismarckplatz). Am Schlusse des Kursus, der sich über sechs Abende erstreckt (Mittwochs von 8 bis 9½ Uhr im Lyzeum, Beginn am 29. Oktober d. Js.), finden Belehrungen über das Abnehmen von Totenmasken statt.

•

Sammelkursus Nr. 12—16 unentgeltlich. Die Schicksalsentscheidungen für das Deutsche Volk spielen sich auf dem Boden der Gesellschaftskämpfe, der Wirtschaft und der Staatspolitik ab. Die zwangsläufige Politisierung des deutschen Volkes vollzieht sich indessen erheblich schneller als die Erziehung und Bildung des Volkes selbst zur Politik. So richtig es ist, daß man zum politischen Menschen nur durch aktive Teilnahme an den politischen Kämpfen werden kann, so richtig ist auf der anderen Seite, daß niemand zu richtigen politischen Einsichten und Urteilsbildungen kommen kann ohne politisches Wissen und bestimmte politische Einzelkenntnisse. Daß die Volkshochschule an der großen Aufgabe staatsbürgerlicher Wissensbildung und Erkenntnisschulung teilzunehmen hat, ist einer ihrer selbstverständlichen Aufgaben. Sie hat sich bisher vorwiegend in großen Veranstaltungen allein oder in Verbindung mit der Reichszentrale dieser Pflicht unterzogen. Auf Wunsch des Verwaltungsausschusses ist nun auch im engeren Rahmen der Volkshochschule eine staatspolitische Vortragsreihe eingerichtet. Sie soll Wege zur Staatserkenntnis öffnen und von verschiedenen Standortsichten aus in die Probleme der Staatspolitik einführen. In einem vorbereitenden Vortrag wird der Unterzeichnete den Geist, die Möglichkeiten und Grenzen politischer Bildung innerhalb der Volkshochschule untersuchen, da sie selbst kein Träger politischen Handelns ist, kann es sich für nicht um parteimäßige Stellungnahme, sondern nur um objektive Untersuchung politischer Vorgänge und um politische Wissensvermittlung handeln. In diesem Sinne wird der Vortrag Schreiners die Staatsauffassung der Antike behandeln. Nach dieser historischen Untersuchung folgt eine grundsätzliche Besinnung über die uralte und in der Gegenwart wieder neue Grund- und Streitfrage, in welchem Verhältnis Gewalt, Macht und Sittlichkeit zueinander stehen. Im nächsten Vortrag wird von fachmännischer Seite (Dr. Schroeder) das Verhältnis politischen Handelns und der Staatsbildung zu den natürlichen Lebensvorgängen in der Menschen- (und Tier-)welt dargelegt werden. Im Schlußvortrag (Schliebs) folgt eine Darstellung der deutschen Außenpolitik in der Nachkriegszeit. Es sei hierbei auch auf den Dieck'schen Vortrag am 20. November über den Amerikanismus und seine Spiegelung in den weltbekannten Romanen Upton Sinclairs verwiesen.

Dr. Arfert.

•

Kursus Nr. 18: Dr. Arfert. Soziologie (Fortsetzung). Nachdem in früheren Arbeitsgemeinschaften die Grundfragen der Gesellschaftslehre, die Struktur der Gesellschaft und ihre Klassenschichtungen behandelt wurden, soll in diesem Jahre eine Klärung und Besinnung über Staat und Politik in soziologischem Sinne versucht werden. Tägliche Erfahrung zeigt, wie beschämend gering im Volke die positive Kenntnis und Erkenntnis der einfachsten und geläufigsten staatstheoretischen und politischen Begriffe sind. Die verhängnisvolle Neigung unseres Volkes zu rein gefühlsmäßiger politischer Willens- und Urteilsbildung geht Hand in Hand mit einer instinktiven Abneigung gegen jede theoretische Beschäftigung mit Staat und Politik. Trotz dieser Abneigung soll versucht werden, je nach dem Gange der nicht vorhersehbaren Aussprache, eine lebendige Arbeitsgemeinschaft über Grundfragen des Staates und der Politik herbeizuführen. Die Diskussion wird gleich mit dem ersten Satze der ersten Stunde eingeleitet werden.

•

Kursus Nr. 20: Weidner. Einführung in das Verständnis chemischer Tatsachen. Meine Ankündigung ist der Ausdruck des Wunsches, wieder einmal, wie früher, eine über mehrere Vorlesungsquartale hinaus bestehende Gemeinschaft zusammenzubringen, mit der nach Erledigung des Elementarsten auch einmal tiefer in chemische Gebiete vorgedrungen werden kann. Die Einladung zur Teilnahme wendet sich zunächst an alle, die damit unzufrieden sind, daß chemische Dinge ihnen ein Buch mit sieben Siegeln sind — sei es, daß sie aus Streben nach Bildungserweiterung sich Verständnis für chemische Fragen verschaffen möchten, sei es, daß berufliche Tätigkeit chemische Kenntnisse erwünscht erscheinen läßt, wie das ja zum Beispiel bei berufstätigen Frauen oft der Fall sein mag. So soll denn zunächst eine Grundlage für chemisches Verstehen erarbeitet werden; dann mögen die Teilnehmer selbst entscheiden, ob sich die weitere gemeinsame Arbeit mehr den Fragen der Praxis zuwenden soll — Ernährungsfragen, Künstlicher Düngung, Unfallgemeinung, Verflüssigung der Kohle etc. — oder ob unter nicht ausschließlicher Berücksichtigung der Praxis tiefer in chemische Fragen — Atomie, Elektrochemie etc. — eingedrungen werden soll.

•

Kursus Nr. 21.: Weidner: Gaswerk und Zuckerfabrik. Aus drei Gründen sind diese beiden Betriebe gewählt, um die Hörer der Volkshochschule einmal an chemisch-technische Betriebe heranzubringen: Einmal sind Gas und Zucker zwei Dinge, mit denen wir täglich zu tun haben; dann haben wir für beide mustergültige Betriebe am Orte, die dem Wunsche nach Besichtigung bisher immer in liebenswürdigster Weise entgegengekommen sind; und drittens endlich sind es beides Betriebe von der Art, daß — man auch „etwas zu sehen kriegt" — was durchaus nicht immer in chemischen Betrieben der Fall ist —, so daß auch wenig vorgebildete Teilnehmer in der Lage sind, reiche Anregung zu empfangen. Jeder Führung sollten zwei Doppelstunden der Vorbereitung vorausgehen, damit eine möglichst breite Grundlage des Verständnisses geschaffen wird.

•

Kursus Nr. 30: Krause: Einheitskurzschrift. Der Lehrgang für Einheitskurzschrift wird erteilt im Anschluß an das Lehrbuch von Prof. Larsen (Heckners Verlag, Wolfenbüttel). Die Anschaffung dieses Lehrbuches (0.80 Mark) und eines Schreibheftes für Kurzschrift ist den Teilnehmern schon vor Beginn des Kursus zu empfehlen. Der Lehrgang hat 8 Doppelstunden und soll nach Weihnachten in weiteren 8 Doppelstunden zu Ende geführt werden. Sein Ziel ist, das System der Kurzschriftzeichen zu erlernen und einige Fertigkeit im Lesen und Schreiben, die in einer Verbindung betrieben werden, zu gewinnen. Für den Lehrgang kommen auch solche Hörer in Betracht, die schon angefangen haben, die Einheitskurzschrift zu erlernen oder bis jetzt ein anderes System geschrieben haben und nun umlernen wollen. Die Einheitskurzschrift hat ihren Wert erwiesen und gewinnt immer stärker an Boden, ihre Kenntnis ist für viele Berufe jetzt unentbehrlich geworden.

Kein besseres Werbemittel!

gibt es, als eine Anzeige in der

„Harzer Volksstimme"

oder gar wer mikroskopiert oder mit dem Fernrohr den nächtlichen Himmel absucht, der braucht eine Anleitung, die ihn ständig über die neuesten Forschungsergebnisse unterrichtet. Das tut die „Urania". Kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft. Sie bietet aber noch mehr, indem sie auch den Menschen und seine gesellschaftlich wirtschaftlichen Beziehungen in ihre Betrachtungen einschließt. Wir können deshalb jedem Naturfreund die „Urania" nicht dringend genug empfehlen, zumal der Abonnementspreis ein sehr minimaler ist. Es kostet die „Urania" in der Ausgabe A, vierteljährlich 3 Hefte und eine broschierte Buchbeigabe, 1.60 Mark, die Ausgabe B mit einer in Ganzleinen gebundenen Buchbeigabe 2.25 Mark, und die Ausgabe C mit der Buchbeigabe auf bestem holzfreien Papier gedruckt, in Ganzleinen gebunden, 3 Mark. Auf Anforderung stellt die Buchhandlung Halberstädter Tageblatt Interessenten gern Probehefte und Prospekte kostenlos zur Verfügung.

Halberstädter Filmschau.

„Die zärtlichen Verwandten" im Lichtschauspielhaus.

Dieser Tonfilm-Schwank hat mit dem Lustspiel von R. Benedix nichts zu tun. Nichts hören und sehen wir von den Tanten Adelgunde und Ulrike, nichts von dem reichen, aber unglaublich beschränkten Schummrich, nichts von Ottili und Thusnelda. Dagegen finden wir einen übermütigen Schwant, der den Titel „Logierbesuch" hätte haben müssen. Dieser Logierbesuch — es sind die „zärtlichen" Verwandten, die ein junges Ehepaar regelrecht überfallen — bringt allerlei komische Figuren und Verwicklungen mit sich. Da sind die Onkel Adolf und Emil, zwei Zwillinge, von denen Adolf zu bestimmen hat, weil er 15 Minuten früher geboren wurde. Zu Besuch kommen Tanten, ein Flöte blasender Verwandter, ferner eine ganze Familie — Paul Henckels ist das Familienoberhaupt — samt Kind und Amme. Aber das sind sie noch nicht alle. Sie werden von dem jungen Ehepaar untergebracht, so gut es geht. Da gibt es Verwechslungen in den Zimmern, Verärgerung beim Onkel Adolf, weil das Kind nebenan schreit, weil das Telephon mitten in der Nacht klingelt und schließlich ein Feueralarm alle Logiergäste aus den Betten holt. Man muß herzlich lachen über das Ekel Adolf, den immer nörgelnden Onkel aus Ratibor. Diese Gestalt kennen wir noch aus dem „Dickkopf", den Max Adalbert in Halberstadt spielte, diesmal ist er Artur Roberts. Charlotte Ander und Harald Paulsen spielen das jungverheiratete und deshalb auch verliebte Ehepaar. Die lustige Handlung ist durchsetzt mit witzigen Dialogen und einigen Schlagern von Willy Rosen, dem Komponisten von „Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst" und „Dein Mund sagt ja". Oft setzten die Lachsalven des gut unterhaltenen Publikums ein.

Im Beiprogramm wird ein origineller Micka-Maus-Film „Wie lernt man Fliegen" gezeigt. Darüber muß man staunen, über Loopings des sich windenden komischen Flugzeuges und über den Kirchturm, der beim Nahen der Flugmaschine sich zu einem Zickzack zusammendrückt, auf daß es keinen Verkehrsunfall gebe. Aber den gibt es nach toller Fahrt doch. Noch einmal sei auf die erste tönende Fox-Wochenschau hingewiesen.

Spielplan des Halberstädter Stadttheaters.

Donnerstag, 9. Oktober, einmaliges Gastspiel der Ludwig Thoma-Bühne mit „Magdalena", Volksstück von Thoma. Nach dem großen Presse- und Publikumserfolg der „Magdalena" im Deutschen Künstlertheater Berlin tritt die Thoma-Bühne eine Gastspielreise durch ganz Deutschland an. Selten wohl hat ein Gastspiel einen so tiefen, nachhaltigen Eindruck gemacht. Die schauspielerische Leistung der Hauptdarstellerin wurde allgemein der großen Darstellungskraft der Dorsch gleichgestellt.

Freitag, 10. Okt., findet die Premiere des Schauspiels „Musik" von Frank Wedekind statt.

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater

Vom Freitag bis Montag.

Lichtschauspielhaus. Der Tonfilm-Schwank „Die zärtlichen Verwandten" mit erster Berliner Besetzung. In der neuen tönenden Fox-Woche Sprechaufnahmen von Dr. Curtius und Dr. Eckener.

Kammer-Lichtspiele: Anny Ondra in dem Tonfilmschlager „Das Mädel mit der Peitsche". Ferner der Sensationsfilm „Die Frau nach der Erbschaft". Sonntag, nachm. 2 Uhr, in der Jugendvorstellung: Tom Tyler in neuen Sensationen.

Harzer Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Preis halbmonatlich 1.— RM., monatlich 2.— RM.

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt die „Harzer Volksstimme"

vom .....

Name.....

Wohnort.....

Straße u. Hausnummer.....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301009-10/fragment/page=0006

Polizeiliche Anordnung

über die Straßen und Plätze im Stadtkreise Halberstadt.

Auf Grund des § 12 des Gesetzes betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875 (Ges.-S. S. 561) in der Fassung des Wohnungsgesetzes vom 28. März 1918 (Ges.-S. S. 29) wird mit Zustimmung des Magistrats für das Gebiet des Stadtkreises Halberstadt folgendes angeordnet:

§ 1.

Straßen und Straßenteile sind im Sinne des § 12 des Gesetzes betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875 sowie des § 1 des Ortsstatuts vom 14. Dezember 1897 als für den öffentlichen Verkehr und den Anbau von Wohngebäuden fertig hergestellt zu erachten, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

1. Die Fluchtlinien der Straßen müssen in dem durch das Gesetz vom 2. Juli 1875 vorgeschriebenen Verfahren festgestellt sein.

2. Die zu der Straße innerhalb der Fluchtlinien erforderlichen Grundflächen müssen der Stadtgemeinde übereignet sein.

3. Die Straße muß, insbesondere in der Planlage und Höhenlage, den Bestimmungen des Fluchtlinienplanes entsprechen.

4. Die Entwässerung der Straße muß je nach Festsetzung des Magistrats in Verbindung mit geniigenden Vorflutsanlagen entweder oberirdisch durch Rinnsteine oder unterirdisch im Anschluß an eine bereits eingerichtete und kanalisierte Straße durch Kanäle geschehen.

5. Der Fahrdamm muß mit Reihen- oder Kopfsteinen gepflastert und der Gehsteig mit Granitplatten belegt sein in der ganzen durch die Gemeindebehörden im Einverständnis mit der Polizeiverwaltung festgesetzten Breite, wobei die Bestimmung über die Beschaffenheit der Pflasterungsstoffe dem Magistrat überlassen bleibt. Der Magistrat kann auch im Einvernehmen mit der Stadtverordnetenversammlung die Herstellung des Fahrdamms durch Chaussierung oder Asphaltierung, sowie die Befestigung des Gehsteiges mit Mosaikpflaster, Zementbeton, Asphalt oder einem sonstigen dauerhaften Belag ausnahmsweise gestatten.

6. Die Straße muß mit einer öffentlichen Beleuchtungseinrichtung versehen sein.

7. Die Straße muß mindestens mit einer anderen öffentlichen, vorliegenden Bestimmungen entsprechend eingerichteten Fahrstraße in unmittelbarer Verbindung stehen.

§ 2.

Unter Zustimmung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung kann die Polizeiverwaltung mit Rücksicht auf schon vorhandene Anlagen, auf Bestimmung oder örtliche Lage des Neubaues oder aus ähnlichen Gründen von dem im § 1 vorgeschriebenen Erfordernissen Ausnahmen bewilligen.

§ 3.

Die polizeiliche Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Halberstadt, den 14. August 1930.

Die Polizeiverwaltung.

Schlachthof-Freibank Freitag von 9—11 Uhr.
Rindfleisch, roh. 0.70 Schweinefleisch, geb. 0.40

Synagogen-Gemeinde.

Freitag, den 10. Oktober, abends 5½ Uhr. Sonnabend, den 11. Oktober, morgens 7½ Uhr. Sabbat-Ausgang 6 Uhr 20 Min. Montag, den 13. Oktober, abends 5 Uhr. Dienstag, den 14. Oktober, morgens 7½ Uhr, abends 6 Uhr 14 Minuten. Mittwoch, den 15. Oktober, morgens 7½ Uhr. Festes-Ausgang: 6 Uhr 12 Min. Wochentags ab Donnerstag: Morgens 6½ Uhr, abends 5 Uhr.

Nur noch kurze Zeit!

50 %

10 % 20 %

Preisermäßigung

auf

Schirme, Taschen,
Koffer, Stöcke, Kl. Lederwaren.

Schirmfabrik Fichtner
Breiteweg 46.

Rheinländer Vereinigung Halberstadt

Einladung

Dampferfahrt von Mainz nach Köln zum Winzerfest in Köln, am 11. Oktober d. Js., abends 8 Uhr im „Elysium"

Kartenverkauf im Zigarren-Haus Hubert Berg, Kühlingerstraße 18, gegen Vorzeigung der Einladung

MUSIK: Militär-Kapelle

DER VORSTAND

Schuhmacher Zwangs-Innung

für Halberstadt und Umgegend

Am **Montag, den 20. Oktober nachmittags 2½ Uhr** findet im **Kaiserhof (Lomplatz)** eine

außerordentliche Versammlung

statt. Tagesordnung:
Beschlußfassung über den Antrag betr. „Auflösung der Zwangs-Innung."

Diese Versammlung ist beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden.

Hierzu ladet ein

Der Vorstand.

Inserieren bringt Gewinn!

Reklame

hebt's

Geschäft

und bringt

Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Gelegenheitskauf für prima Möbel!

Echt eichene Schlafzimmer von 540 Mk. an
Echt eichene Speisezimmer von 420 Mk. an
Echt eichene Herrenzimmer von 350 Mk. an
6teilige Küchen v. 130 Mk. an
Eichene Flurgarderoben von 28 Mk. an
Ia Chaiselongues v. 35 Mk. an
Ia Sofas von 82 Mk. an
Ia Aufleger von 22 Mk. an
Ia Spiralmatratzen v. 14 M. an
Gr. Auswahl in Einzelmöbeln. Kein Laden, geringe Unkosten, daher die billigsten Preise. Gut erhaltene Möbel werden in Zahlung genommen. Besichtigung ohne Kaufzwang.

H. Arnecke Breiteweg 52 Hof links.

Ischias-, Gicht- u. Rheumatismuskranken

teile ich gegen 15 Pfg. Rückporto, sonst kostenfrei, mit, wie ich vor 5 Jahren von meinen schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

J. Stieling,
Kantinenpächter
Frankfurt/Oder 59
Hindenburgstraße 33.

Wehrmann-Schnitzel-Seife

Es gibt nichts Besseres und Praktischeres für

Wasch-Maschinen und Kessel

1/1 Pfund 85 Pf.
1/2 Pfund 45 Pf.
5 Pfund 4 Mk.

In vielen Geschäften zu haben.

Gebrüder Gaih
Seifenfabrik
Schmiedestraße 32
Fischmarkt 8

Das sind sie . .

Die zärtlichen Verwandten

Man liebt sie sehr. Auch unter Glas und Rahmen. Sie zieren stolz der guten Stube Wand. Wie groß war stets die Freude, wenn sie kamen!
(Wenn sie auch kamen außer Rand und Band . . . .)
Es sind die lieben Onkels, Nichten und Tanten.
Sie sind so kiug, so gütig und so mild!
Wir preisen sie

Die zärtlichen Verwandten

Sie sind unseres Hauses Glück . . . . . (Im Bild! Im Bild!)

Die zärtlichen Verwandten, ein ganz köstlicher Tonfilm-Schwank, der gestern bei seiner Erstaufführung **das Publikum zu wahren Lachsalven hinriß!**

Das ist das fabelhafteste Tonfilm-Lustspiel

über welches Halberstadt lacht!!

Die nicht endenwollenden Lachstürme, der Beifallsjubel und die vergnügten Gesichter geben das beste Urteil ab über diesen glänzenden Film, der die Pfeile seines Witzes treffsicher auf das Publikumherz abschießt.

Versäumen Sie keinesfalls diesen ganz hervorragenden Schwank!

Jugendliche haben Zutritt!

Es wird weitergelacht bis einschließ ich Montag

Wochentags täglich 1/26 Uhr. 3/47 Uhr und 3/49 Uhr.
Sonntags 3 Uhr, 5 Uhr, 7 Uhr und 3/49 Uhr im

LICHTSCHAU LSH SPIELHAUS
Spiegelstraße 7—8 Spiegelstraße 7—8

Ab morgen Freitag neu: **Fox tönende Wochenschau Nr. 2 mit Sprech-Aufnahmen von Dr. Curtius und Dr. Eckener. Reichswehrmanöver bei Königshofen**

Im „Bücherkreis" soeben erschienen

a. m. de Jong

Im Strudel

Mereyntje Geysens Kindheit IV. Roman aus dem Holländischen übertragen von Fr. und M. Grünberg. 298 Seiten.

In diesem Schlußband von „Mereyntje Geysen" gerät Mereyntjes Familie in den Strudel der Großstadt Rotterdam. Mereyntjes Horizont erweitert sich. Wieder „versagt" sein naiver Kinderglaube in den Stürmen des Lebens oder vielmehr: das Kirchenchristentum versagt und enthüllt seine enge Verbindung mit den herrschenden Klassen. Wenn sich am Schluß hinter Mereyntje das Fabriktor schließt, so fühlen wir: seine Kindheit ist abgeschlossen, und er ist ins Leben der Erwachsenen eingetreten. Wir wissen aber auch: unser Mereyntje wird darin seinen Mann stehen. Der Band ist in sich völlig abgeschlossen.

Preis 4.80 Mk.
Für Mitglieder Sonderpreis

DER BÜCHERKREIS G. m. b. H.
BERLIN SW 61 / BELLE-ALLIANCE-PLATZ 7

Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung
Halberstädter Tageblatt

Stadt-Theater

Donnerstag, den 9. Oktober, 20—22 Uhr
Einmaliges Gastspiel der Ludwig Thoma-Bühne
Magdalena
Volksstück von L. Thoma (0.80—5.00).

Freitag, den 10. Oktober, 20—22 Uhr:
Zum ersten Male:
„Musik"
Schauspiel von Frank Wedekind (0.80—3.60.)

KAMMER KL LICHTSPIELE

Quedlinburgerstraße 1—2.

Heute letztmals:
Irene Ryberques große Liebe
Ihr wißt ja, wie Matrosen sind

Ab morgen Freitag bis nur einschl. Montag:
„Man vergißt die allgemeinen, die eigenen Sorgen und **lacht, lacht, lacht . . ."**
schrieb der „Berliner Herold" nach der Uraufführung des neuen Filmlustspieles

Endlich das deutsche Lustspiel von Format!

Die Wandlung der ehr- und tugendsamen Jungfrau Anna Nebenkrug zum mondänsten Girl des Jahrhunderts!

In den Hauptrollen:

Anny Ondra

ein reizendes, charmantes Persönchen, das, wie das „Berliner Tageblatt" treffend bemerkte: „jenen blonden Weihnachtsengeln gleicht, von denen ältere Junggesellen unter dem Christbaum träumen".

Werner Fuetterer
Siegfried Arno
Gaston Jaquet
u. a.

×

Außerdem nach längerer Zeit wieder ein spannungsreicher und abenteuerlicher Sensationsfilm

Die Jagd nach der Erbschaft

D. L.-S. Wochenschau — Kulturschau

Sonntag nachmittag 2 Uhr in der
Jugend- u. Familienvorstellung
Tom Tyler in seinem Wild-West-sensationsfilm und drei Lustspiele.
Billigste Preise von **30** bis **70** Pfg.

Spezialwerkstatt f. moderne Pelzwaren
Martiniplan 22, I. Etage, gegenüber Ferchland & Becker

Damenmäntel, Herrenpelze, Bubenkragen, Würge, Füchse usw. in modernster Ausführung.

Umarbeitung und Reparaturen
bei billigster Berechnung

Als früherer langjähriger Werkleiter der Fa. H. Hesselbarth, Halberstadt, bin ich in der Lage, auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden

Bernhard Strum

Besichtigen Sie bitte mein Schaufenster

Empfehle junges fettes
Rind- und Schweine-Fleisch
Kochfleisch . . . . . Pfund 90 Pf.
Schmorfleisch . . . Pfund 100 Pf.
Schweinefleisch . . Pfund 100 Pf.
Hoffmeister
Paulsstraße 5 Telefon 2659

Kaufm. Privat-Schule
Dipl.-Handelslehrer Weißenborn.
Halberstadt, Lindenweg 13
Der Unterricht für das Winterhalbjahr beginnt Anfang Oktober.
(Tages- und Abendkurse).
Um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten.

Das zuverlässige China-Buch

geschrieben von einem Chinesen u. einem Deutschen:

4600 Jahre China

Seine politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse.

Von
Kuo Shien-yen und **Karl Hinkel**
148 Seiten. Mit drei Tafeln und einer Landkarte.
Preis 3.— Mk.

Buchhandlung Halberstädter Tageblatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301009-10/fragment/page=0007

Schafft dem Handwerk Arbeit

Der Notbehelf hört auf, jetzt kommt ein Handwerker ins Haus

Schönheit ist Macht!

Ein gutes und gepflegtes Aussehen verschafft Jhnen der Friseur

Friseur-Zwangs-Innung
Halberstadt.

Der Fuß bleibt gesund
durch den
Schuh nach Maß
Die gute
Schuh-Reparatur
nur beim
Schuhmachermeister

Schuhmacher-Zwangs-Innung
Halberstadt

Eine moderne Wohnungseinrichtung
kann nicht jeder haben!
Aber jede Einrichtung kann wohnlich sein
Mit Tischlermeisters gutem Rat,
Ein jedes Heim Behagen hat.

Freie Tischler-Innung Halberstadt

Licht fördert die Arbeit!

Denken Sie daran und lassen Sie sich von einem zuverlässigen Installateur unverbindlich beraten.

Vermeiden Sie bei Ausführung von Arbeiten den Pfuscher und Schwarzarbeiter, es ist Ihr Vorteil!

Reichsverband des Deutschen
Elektro-Installateur-Gewerbes
Ortsgruppe Halberstadt.

Energie und Kraft
Fleisch und Wurst
Dir schafft!

Freie Fleischer-Innung Halberstadt

Kein menschlicher Körper gleicht dem andern!

Darum:
nur Maßarbeit
bei Damen- u. Kinderkleidung

Damen - Schneider - Zwangs - Innung

Die Bücher gehen aus dem Leim,
man muß sich ja schämen!
Wir geben sie noch heute zum Buchbinder.

Buchbinder-Zwangs-Innung
Halberstadt und Umgegend.

Durch Abschaffung der **Regiebetriebe** und Verbot der **Schwarzarbeit** ist dem Schmiedemeister geholfen.
Hiernach handle jeder Deutsche, damit das Jahrtausende bestehende und dem Staat stets dienende **Schmiedehandwerk** erhalten bleibe.

Schmiede-Vereinigung Halberstadt
und Umgegend.

Gebt uns Arbeit und Brot

Auch das Bäckerhandwerk leidet Not
bleib deshalb beim guten Bäckerbrot
Ohne Kuchen und Gebäck,
hat das Leben keinen Zweck.

Bäcker-Innung Halberstadt.

Hausbesitzer! Gefahr!

Die Verantwortung für Unfälle, Steuern und Sozialversicherungs-Beiträge bei Beschäftigung von Schwarzarbeitern und eigener Regie tragt Ihr.

Darum laßt Euch durch den Innungsmeister beraten.

Innung „Harzer Bauhütte"
Halberstadt.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel
Inneneinrichtungen und Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei:

Max Göttert, Tischlermeister Kornstraße 15.

Schafft dem Handwerk Arbeit

Der Klempner kommt zu Dir ins Haus
Und bessert Dir die Wasserspülung aus.
Die Dachrinne ist sicherlich entwei,
Drum, eh' es schlimmer wird,
Schick' in die Klempnerei.

Klempner- u. Installateur-Zwangs-Innung
Halberstadt.

Spezialität!
Neuanfertigung und Reparatur
Automobil-Federn

Nach einem neuen patentamtlich geschützten Verfahren, welches für eine **weiche, elastische Feder** bei unbegrenzter Haltbarkeit bürgt.

Otto Heidecke
Bakenstraße 2 - Telephon 2427

Autoscheiben
Bilder u. Bilderrahmer
Fensterscheiben
Schaufenster- und Bleiverglasungen
Facetscheiben

bekommst Du in reichhaltiger Auswahl sauber, preiswert und nett beim Glasermeister.
Sieh' nach, was Du brauchst, und teile es Deinem Glaser mit, er wird Dich stets gut beraten.

Glaser-Zwangs-Innung
Halberstadt.

Schafft dem Handwerk Arbeit

Wie sehen Deine Anzüge von außen und vor allem von innen aus?
Mußt Du Dich genieren?
Bei Neuanschaffung Maßarbeit bei den Mitgliedern der

Schneider-Zwangs-Innung
Halberstadt.

.... und der „Wahre Jacob"
erscheint 14tägig (Freitags) zum Preise von nur 30 Pfg. Bestellungen sind an unsere Zeitungsträgerinnen zu richten

---

Der geehrten Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich morgen **Freitag** eine eigene

Hausschlachterei

Bakenstraße 53 eröffne. Mein Bestreben soll sein, nur reelle prima Hausschlachtewurst zu liefern.

Ich bitte, mir dasselbe Vertrauen schenken zu wollen, wie meinem Vorgänger.

Wilhelm Voigt
Bakenstraße 53.

Freitag und Sonnabend
frisch geschossene
Hasen und Fasanen
Gänse, ganz und zerlegt
Ludwig Semma, Markthalle, Stand 21

Pa. Speisekartoffeln
Industrie, Holländer Erstling, Juli-Nieren und Salat-Kartoffeln „Tannenzapfen"
sowie
Speisezwiebeln
empfiehlt
C. Mehler, H. d. Bleiche
Telephon 2250.

Achtung! Kauft Achtung!

Konserven

neuer Ernte, eigener Fabrikation, erstklassiger Qualität, stramme Füllung

äußerst billig.

Stangenspargel	1/1-kgs-Dose von **2.45**	bis 2.90	RM.
Schnittspargel	1/1-kgs-Dose von **2.25**	bis 2.30	RM.
Junge Erbsen	1/1-kgs-Dose von **0.70**	bis 1.50	RM.
Junge Erbsen, mittelfein, mit Karotten		0.85	RM.
Gemischtes Gemüse	1/1-kgs-Dose von **1.00**	bis 1.50	RM.
Allerfeinste Stangenbohnen	von **0.70**	bis 0.90	RM.
Junge Schnitt-Brechbohnen	von **0.50**	bis 0.60	RM.
Erdbeeren, roh eingelegt		1.60	RM.
Kirschen, mit Stein	**0.60 0.75**	0.85	RM.
Schattenmorellen/Sauerkirschen		0.85	RM.
Heidelbeeren		0.85	RM.
Mirabellen/Reineclauden		0.90	RM.
Pflaumen, mit Stein		0.60	RM.

Bei Abnahme von 20/1-kg-Dosen Sonderpreise.

Empfehle außerdem:
Ia Eggebrecht-Weine,
eine frische und geräucherte
Hausschlachtware.

Paul Franke Kühlingerstr. Ecke Sackgasse
Fernsprecher 2332.

Osterwieck.

Säuglingsfürsorge.

Sonnabend, den 11. Oktober 1930, nachmittags 2 Uhr:
Beratungsstunde
im alten **Rathaus.**

Osterwieck a. H., den 9. Oktober 1930.
Der Magistrat. Hartmann.

Umständehalber sind sofort 2 **Ackerflächen** preiswert zu verkaufen: Gemarkung **Halberstadt,** Kartenblatt 29, Parzelle 72 und 73 über der Schlagmühle, Plan 185 und 186, Acker von je 7 ar, 90 qm, 1,55 Taler Reinertrag. Gemarkung **Halberstadt,** Kartenblatt 7, Parzelle 124, Knatterberg 748, Acker von 6 ar, 60 qm, mit 1,90 Taler Reinertrag. Angebote zahlungsfähiger Interessenten erbeten unter **D. 647** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Thale

Bekanntmachung.

Zur Vorbereitung der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Jahr 1930 findet eine Aufnahme des Personenstandes der gesamten Einwohnerschaft der Stadt Thale a. H., sowie eine Betriebszählung statt.

Jedem Hausbesitzer oder seinem Stellvertreter werden soviel Vordrucke zu den Haushaltungslisten zur vorschriftsmäßigen Ausfüllung zugestellt, als sich Haushaltungen in seinem Hause befinden. Die Wohnungsliste ist nach dem Stande vom 10. Oktober ds. Js. auszufüllen, wobei auf die einleitende Anweisung auf dem Formular ausdrücklich hingewiesen wird. Hausbesitzer, in deren Hause sich Gewerbebetriebe, Arbeitsstätten, Lagerräume, Büros, Behörden, Verwaltungen usw. befinden, erhalten außerdem ein Formular „Betriebsblatt" ausgehändigt. Dieses Betriebsblatt ist vom Inhaber des Betriebes nach dem Stande vom 10. Oktober 1930 aufzustellen und nach Ausfüllung der Richtigkeitsbescheinigung dem Hausbesitzer oder seinem Vertreter spätestens bis zum 12. Oktober ds. Js. vormittags zu übergeben. Das Betriebsblatt ist auch von solchen Gewerbetreibenden für solche Arbeitsstätten, Büros usw. aufzustellen, die bzw. deren Vorstände im Hause keine Wohnung, sondern nur Geschäfts- und Büroräume haben. Unterhält ein Haushaltungsvorstand in seiner Wohnung noch einen Gewerbebetrieb, eine Arbeitsstätte, ein Büro usw. oder hat er Wohnräume zwecks Ausübung eines Gewerbebetriebes, als Arbeitsstätte, als Büro usw. vermietet, so hat er außer der Haushaltungsliste noch ein Betriebsblatt auszufüllen. Ein Betriebsblatt ist auch auszufüllen von Behörden, öffentlichen Betrieben und Verwaltungen, gleichgültig, ob es sich um Erwerbsbetriebe oder Hoheitsverwaltungen handelt, sowie von Angehörigen der freien Berufe (Rechtsanwälte, Ärzte usw.)

Die Einwohnerschaft bitten wir noch besonders zur Erleichterung der schwierigen und umfangreichen Arbeit, namentlich durch pünktliche und genaue Ausfüllung der Vordrucke beizutragen.

Die Wiederabholung der Listen beginnt am 12. Oktober ds. Js. Wir bitten daher, dieselben spätestens am 11. Oktober ds. Js auszufüllen, damit bei der Abholung keine Verzögerungen entstehen.

Wenkel, 2. Bürgermeister.

Fisch-Jürgens Wesermünde

Unser **Verkauf** findet
Dienstags und Freitags
im Hausflur der Firma **Lindau & Winterfeld,** Breiteweg 52, statt.

Oschersleben.

Der diesjährige Herbstmarkt

beginnt am **Sonntag, den 12. Oktober,** und dauert bis **Mittwoch, den 15. Oktober 1930.**

Am Dienstag, den 14. Oktober 1930, findet in üblicher Weise der **Schweine, Pferde- und Rindviehmarkt** statt.

Oschersleben (Bode), den 3. Oktober 1930.
Der Magistrat.

Alle **Gewerbetreibenden** werden gebeten, die **Rechnungen über die bis zum 1. Oktober 1930 für uns (einschließlich Schulen) geleisteten Lieferungen** innerhalb **8 Tagen** einzureichen.

Die Rechnungen für die Schulen sind durch die Hand der Schulleiter einzureichen.

Sämtlichen Rechnungen sind die Bestellscheine beizufügen, da künftig alle Rechnungen ohne Bestellschein unbezahlt zurückgegeben werden.

Die Städtischen Dienststellen dürfen Bestellungen — auch geringen Umfangs — ohne Bestellschein nicht vornehmen.

Oschersleben (Bode), den 4. Oktober 1930.
Der Magistrat.

Wernigerode

Lasserder Schweine-Versicherung.

Sonntag, den 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „Stadt Königsgrotz"

Zahlung der Beiträge
pro Stück 1.50 Mk.

Der Vorstand

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301009-10/fragment/page=0008

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 237 — Donnerstag, den 9. Oktober 1930 — 5. Jahrgang

Arbeitslosen-Versicherung.

III.

Krisenunterstützung.

In Zeiten andauernder ungünstiger Lage des Arbeitsmarktes kann für besondere Berufsgruppen die Krisenunterstützung zugelassen werden, wenn die Arbeitsvermittlung für Angehörige solcher Berufe besonders schwierig ist. Die Anwartschaft für die Krisenunterstützung wird in solchen Fällen bereits mit einer versicherungspflichtigen Tätigkeit von 13 Wochen erworben. Der Krisenunterstützte muß jedoch im Sinne der Verordnung über die Krisenfürsorge bedürftig sein. Das Einkommen der mit ihm in gemeinschaftlichen Haushalt lebenden Angehörigen wird entsprechend auf die Unterstützung angerechnet. Im Bezirk des Arbeitsamts Nordharz ist die Krisenfürsorge zugelassen für

1. Glasindustrie,
2. Metallindustrie und Industrie der Maschinen,
3. Lederindustrie und Industrie lederartiger Stoffe,
4. Holz- und Schnitzstoffgewerbe,
5. Bekleidungsgewerbe,
6. Bühnenmitglieder einschließlich der Chorsänger, soweit diese Bühnenmitglieder sind, und das bei Lichtspielaufnahmen verwandten darstellerischen Personals,
7. Angestellte
8. Männliche land- und forstwirtschaftliche Beamte und Angestellte in Gemeinden mit nicht mehr als 50 000 Einwohnern,
9. Porzellan- und Steingutindustrie,
10. Kunstseidenindustrie soweit ihre Angehörigen mit dem Spinnen und Weben und der entsprechenden Bearbeitung der Kunstseide beschäftigt sind.
11. Buchbinder, Kartonnagearbeiter und einschlägige Berufe mit Ausnahme der weiblichen Arbeitskräfte,
12. Tabakindustrie,
13. Vervielfältigungsgewerbe mit Ausnahme der weiblichen Arbeitskräfte,
14. Theater, Musik, Schaustellungen aller Art soweit Angehörige dieser Berufsgruppe nicht schon unter Ziffer 6 zur Krisenunterstützung zugelassen sind,
15. männliche un- und angelernte Fabrikarbeiter, die seit mindestens einem Jahre in solchen Betrieben tätig gewesen sind, in denen vorwiegend Angehörige der nach Nr. 1 bis 14 zugelassenen Berufe beschäftigt worden sind, dort mit den Angehörigen dieser Berufe zusammengearbeitet haben und für eine Vermittlung in andere Beschäftigungen nach Lage des Arbeitsmarktes nicht in Frage kommen und zwar in den Orten mit 10 und mehr Einwohnern.

Ferner können Krisenunterstützung erhalten Packer, wenn sie mindestens seit einem Jahr nur in solchen Betrieben tätig gewesen sind, in denen vorwiegend Angehörige der nach den Ziffern 1 bis 14 zugelassenen Berufe beschäftigt worden sind und überdies während dieser Tätigkeit einem Tarifvertrag unterstanden, der vorwiegend für Angehörige der aufgeführten Berufsgruppen gilt.

Ausnahmen aus dem zugelassenen Personenkreise.

Bis auf weiteres werden ausgenommen:

1. in allen Berufsgruppen sämtliche Arbeitslose unter 21 Jahren,
2. in allen Berufsgruppen von den Arbeitslosen im Alter von 21 bis 30 Jahren jene, die nicht nachweislich überwiegende Ernährer ihrer Familien sind,
3. Personen, für die die berufsübliche Arbeitslosigkeit anerkannt ist, während der Dauer dieser berufsüblichen Arbeitslosigkeit.

Die Höchstdauer der Krisenunterstützung beträgt 39 Wochen.

Für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr vollendet haben, kann die Unterstützung in Ausnahmefällen auf die Dauer von 52 Wochen verlängert werden.

Kurzarbeiterunterstützung.

Kurzarbeiterunterstützung kann geleistet werden, wenn in einem gewerblichen Betriebe regelmäßig mindestens 10 Arbeitnehmer beschäftigt werden, die Kürzung der Arbeitszeit durch Arbeitsmangel hervorgerufen ist und die Arbeitskürzung in der Weise durchgeführt wird, daß entweder in einer Kalenderwoche 3 bis 4 oder 5 volle Arbeitstage ausfallen. Die Kurzarbeiterunterstützung kann dann gezahlt werden, wenn die Wartezeit nach § 4 der Kurzarbeiterfürsorge erfüllt ist. Danach müssen im Betrieb unmittelbar vor dem Beginn der Unterstützung in zusammenhängenden Kalenderwochen insgesamt 8 volle Arbeitstage ausgefallen sein. Die Höhe der Kurzarbeiterunterstützung richtet sich nach dem Tagessatz der dem einzelnen Kurzarbeiter zustehenden Arbeitslosenunterstützung. Die zu zahlenden Unterstützungsbeträge werden vom Arbeitsamt in die vom Arbeitgeber auszufüllenden, wöchentlich einzureichenden Listen eingesetzt. Wird die Kurzarbeiterunterstützung auf mehr als 3 Kalenderwochen unterbrochen, so kann sie erst wieder gewährt werden, wenn die Wartezeit nach § 4 der Kurzarbeiterfürsorge erfüllt und eine neue Anzeige erstattet ist. Unterbrechungen durch Kalenderwochen, in denen 2 volle Arbeitstage im Betriebe infolge Arbeitsmangels ausgefallen sind, bleiben außer Betracht. Vom Arbeitsamt sind die Listenvordrucke der Kurzarbeiterunterstützung vom Arbeitgeber anzufordern und dem Arbeitsamt nach Ablauf der Kurzarbeitswoche ausgefüllt zurückzugeben. Das Arbeitsamt errechnet die auf den einzelnen Kurzarbeiter entfallenden Unterstützung. Der Arbeitgeber hat die Auszahlung der Unterstützung an die Kurzarbeiter kostenlos vorzunehmen. Nach Abschluß der Auszahlung sind die Auszahlungslisten mit den Quittungen der Unterstützten dem Arbeitsamt wieder zuzustellen.

Verfahren.

Der Arbeitslose muß dem Arbeitsamt über Art, Beginn und Ende des Beschäftigungsverhältnisses, über die Höhe des Verdienstes in den letzten 26 Wochen, über etwa gezahlte Entschädigungen, Abfindungen usw. den Nachweis führen. Zu diesem Zweck ist der Arbeitgeber verpflichtet, entsprechende Arbeitsbedingungen auszustellen, aus denen alle notwendigen Angaben einwandfrei hervorgehen. Jeder Arbeitslose verschaffe sich vor Beantragung der Unterstützung einen Nachweis über seinen Wohn- und Aufenthaltsort, prüfe seine Angestellten- und Invalidenkarte, ob sämtliche Marken geklebt und richtig entwertet sind. Als Wahrheitsbeweis für die Beantragung von Familienzuschlägen sind Familienstammbücher oder amtliche Urkunden, Bescheinigungen der Gemeinde, Behörde usw. bei der Antragstellung auf Unterstützung vorzulegen.

Mit den erforderlichen Bescheinigungen ausgerüstet, geht der Arbeitslose zum Arbeitsamt, das für ihn zuständig ist und meldet sich in der betreffenden Vermittlungsabteilung arbeitslos. Ist keine Arbeitsmöglichkeit vorhanden und will der Arbeitslose Unterstützung beantragen, so hat er einen entsprechenden Antrag zu stellen. Für die Stadt Halberstadt und die zu diesem Dienststellenbezirk gehörigen Orte wird der Antrag bei der Hauptstelle in der Versicherungsabteilung entgegen genommen. Für die Nebenstellenbezirke des Arbeitsamts Nordharz in Oschersleben, Wernigerode und Osterwieck geschieht die Antragsaufnahme in den betreffenden Dienststellen, von wo die Anträge zur unmittelbaren Bearbeitung nach der Hauptstelle sofort abgegeben werden. Der Antrag auf Unterstützung muß bei dem zuständigen Arbeitsamt persönlich gestellt werden. Bei der Antragsaufnahme wird vorgeprüft, ob sämtliche bereits vorher aufgeführten Voraussetzungen gegeben sind. Es ist eine Abfertigung der Reihe nach gewährleistet. Der Arbeitslose hat sämtliche Fragen, die zur Klärung seines Unterstützungsanspruches notwendig sind, genau zu beantworten. Er hat am Schlusse seines Antrages die Richtigkeit seiner Angaben durch eigenhändige Unterschrift zu bestätigen und erhält ein Merkblatt ausgehändigt, worin das für Arbeitslose Wichtige ausgeführt ist.

Jede übernommene Beschäftigung ist dem Arbeitsamt sofort zu melden, wenn sich der Arbeitslose nicht der Gefahr aussetzen will, daß er in eine Ordnungsstrafe genommen oder bei schweren Fällen den ordentlichen Gerichten angezeigt wird. Dasselbe gilt bei Uebernahme einer Tätigkeit eines Angehörigen des Arbeitslosen, für den er einen Familienzuschlag bezieht. Während des Bezuges von Krankengeld, was in derselben Höhe wie die Arbeitslosenunterstützung zu zahlen ist, ruht die letztere.

Wird der Lauf der Unterstützung durch Aufnahme von Arbeit oder aus anderen Gründen auf länger als 6 Tage unterbrochen, so ist zur Weitergewährung der Unterstützung erneut ein Antrag bei der zuständigen Dienststelle zu stellen. Die Wartezeiten treten jedoch erst wieder ein, wenn das Arbeitsverhältnis mindestens 6 Wochen gedauert hat.

IV.

Berufsübliche Arbeitslosigkeit.

Wichtig sind die Bestimmungen über berufsübliche Arbeitslosigkeit. Da die Arbeitslosenversicherung den Schwankungen der Wirtschaft und der Arbeitsmarktlage wie keine andere Versicherung ausgesetzt ist, hat abweichend von der normalen Versicherung der Gesetzgeber für sogenannte Saisonarbeiter die Sonderregelung bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit getroffen. Beeinflußt wurde dieser Schritt durch die Minder- und Mehrbeschäftigung der Schlüsselindustrie des deutschen Baugewerbes, von der eine größere Anzahl anderer Industrien abhängig ist, und die eine große Anzahl Arbeitnehmer beschäftigen. Durch Gesetz, Verordnung und Anordnung wurden unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung des Versicherungsprinzips, des Begriffs der berufsüblichen Arbeitslosigkeit, die Berufe und Betriebe erfaßt und die zeitliche und räumliche Abgrenzung besonders geregelt. Während des Zeitraums der berufsüblichen Arbeitslosigkeit erhalten die berufs-

Die preußischen Schlösser stellen ihre Kunstschätze aus.

Blick in den Hauptsaal der Ausstellung in der Preuß. Akademie der Künste in Berlin.

Anläßlich der Jubiläumsfeiern der Berliner Museen haben die altpreußischen Schlösser zahlreiche ihrer historischen Kunstschätze, darunter die wertvollsten Stücke ihrer kostbaren alten Möbeleinrichtungen, in der Preußischen Akademie der Künste ausgestellt.

Autobuslinie 2

Ein Roman des Unwahrscheinlichen

Von Alfred Schirokauer

2. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Jetzt rollte Fritz Marunges Wagen heran. Im Nu war er herunter von der Plattform. Mit einem Aufschrei flog die kleine Christine auf den Papa zu, war schon hoch in der Luft mit zappelnden Beinen, schlang die Aermchen um seinen Nacken. Die Begrüßung zwischen den beiden war immer sehr stürmisch und gefühlvoll.

Er behielt das Kind auf dem Arm und begrüßte Hanna zärtlich, mehr mit den Augen als mit dem Händedruck. Sie genierte sich ein wenig vor den herumstehenden Kollegen. Aber ein Blick genügte. Sie wußten jeder, wie der andere es meinte.

„Lieb von dir", sagte er, „daß du mir heute das Essen bringst."

„Ist doch selbstverständlich, heute an unserem Hochzeitstag. Nur gut, daß du heute keine Verspätung hast. Aber nun rasch los."

Sie stellte die Menage auf die Bank der Schaffner und öffnete sie. Es roch köstlich nach Festdiner. Hammelrippchen mit Brattkartoffeln.

„So, nun stell das Kind hin und iß", gebot Hanna. Er gehorchte.

„Famos", rief er kostend. „Aber ihr müßt mitessen."

Er reichte dem Kinde ein Stück Fleisch auf der Gabel. Es öffnete den Mund wie ein im Nest gefüttertes junges Schwälbchen.

„Nicht doch, Fritz! Wir essen nachher zu Hause", wehrte Hanna. Da hatte auch sie schon einen fetten Bissen im protestierenden Munde.

„Ich habe eine große Bitte", versuchte Hanna dann zaghaft.

„Was denn, Liebes?" fragte Fritz gutgelaunt.

„Ich möchte heute mit dir tanzen gehen," platzte Hanna heraus. „Tanzen?"

„Ach ja," bat die kleine Frau und schmiegte sich verstohlen an Marunge. „Seit zwei Jahren haben wir nicht mehr zusammen getanzt."

„Wo denn?" fragte er schon halb verführt.

„Wie ich vorhin vorbeiging, ist mir der Gedanke gekommen. Gleich um die Ecke von uns, in „Ankers Festsälen" ist heute großer Eliteball.

Der Fahrer trat heran. Er hatte Hanna schon vorhin bei der Ankunft kameradschaftlich begrüßt. „Zeit!" bedeutete er.

Schon hing Christine wieder am Halse des Vaters. Sie wußte, das böse Wort „Zeit" ließ ihn stets von ihr. Als er sich von den Aermchen befreit hatte, reichte er Hanna die Hand.

„Gehen wir?" fragte sie mit erwartungsvollen großen Augen.

Er nickte schalkhaft..

„Du fein!" krähte Christine. Sie war ein kluges Kind und wußte, daß Mammi sich wild freute.

„Dante", sagte Hanna mit ihrer warmen tiefen Altstimme. „Das wird herrlich. Komm nur ja nicht zu spät."

„Um neunzehn Uhr sechsunddreißig Minuten bin ich heute fertig," rief Fritz, stand schon auf der Plattform und zog die Glocke.

Hanna winkte. Fritz legte chevaleresk grüßend die Hand an den Mützenschirm. Christine wehte mit beiden Händchen und sprang neben Hanna umher wie ein Füllen, dem der Frühling in die Beine gefahren ist. Sie blickten und winkten dem Wagen nach, bis er um die Ecke entschwunden war. Dann raffte Hanna ihre Menage auf und schritt ihrer fernen Wohnung in der Stargarder Straße zu. Sie dachte an ihr Glück, wie gut alles geworden war und wie unrecht Tante Käthe gehabt hatte mit ihrer bösen Prophezeiung.

Die Vermsie ahnte nicht, daß schon das Schicksal emsig Bitternis, Not, Kummer und Verzweiflung in seinem Siedekessel für sie zusammenbraute.

Viertes Kapitel.

Es lebte in Groß-Berlin nämlich der Rechtsanwalt Doktor Werner Ponsar. Er wohnte weit entfernt von den Marunges, im feinen Westen, auf dem Kurfürstendamm. Dieser junge, elegante, reiche Rechtsvertreter, der von seiner Anno 1926 verblichenen schwedischen Mutter ein goldechtes, rundes Vermögen von etlichen hunderttausend Mark geerbt hatte, lebte fröhlich und unbehelligt von belästigender Klientel dahin, ohne eine Ahnung von des Ehepaares Marunge in Berlin N., dessen Glück er vernichten sollte.

An diesem Hochzeitstage der Marunges, gerade als Fritz schicksalsbewußt an dem prachtüberladenen Hause des Kurfürstendammes 1715 auf dem Wege nach dem Grunewald vorüberrollte und in dem sich lichtenden Omnibus Muße fand, an Hannas kindlich-lieben Hochzeitstagwunsch und den Eliteball in „Ankers Festsälen" einige kurze Gedanken zu wenden, saß Doktor Werner Ponsar in seinem, meist nicht überlasteten Privatarbeitszimmer — er hatte im Zentrum noch ein Anwaltsbüro — und schrieb einen Trennungsbrief. Einen Brief der Abschiednahme von Vicki Grabow.

Vicki Grabow war seine Freundin. Sie war groß und schlank, absolut moderne Linie, der sie viel Zeit, Mühe und Hunger widmete, wasserstoffgebleicht blond und dauergewellt und untreu. Doch das wußte Doktor Ponsar nicht.

Was man nicht weiß, macht einen bekanntlich nicht heiß. Wenn er gleichwohl oft in Vickis Gegenwart in Hitze geriet, hatte es demnach andere Gründe. Sie war anspruchsvoll, unerhört anspruchsvoll.

Ponsar war kein Geizhals, brauchte es wegen der mit vorsichtigem Bedacht gewählten schwedischen Mama auch nicht zu sein. Die verflossene Inflation, die viele Güter fortgeschwemmt hatte, ließ ihn nicht auf dem Trockenen.

Doch er merkte allgemach, denn er war durchaus nicht minderbegabt, daß Vicki in ihm weniger ihren Coeurbuben als ihren Bankier sah. Diese Betrachtungsweise schätzen auch wohlhabende Männer nicht gering. Es war schon eine kleine, erbitterte finanzielle Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen aufgetreten. Er hatte feinfühlig angedeutet, daß er sehr wohl merke, daß sie ihn hochnehme, immer höher, und daß nun bald der Gipfel seiner Gewährung erklommen sei. —

Ponsar war entschlossen, Schluß zu machen. Er hatte es, dünkte ihn, weiß Gott nicht nötig, seines Geldes wegen geliebt zu werden. Er hatte andere körperliche, seelische und geistige Vorzüge, dachte er — vielleicht mit Recht. Aber er wollte nicht mit einem Krach brechen. Er war eine harmonische Natur. Und darum schrieb er diesen Abschiedsbrief.

„Liebe Vicki, diese letzten Tage waren unserer unwürdig. Zank und Streit sind so häßlich. Wir sind einander müde und überdrüssig. Gut. Wir wollen es offen bekennen und wie gebildete, vernünftige Menschen in aller Freundschaft voneinander gehen. Wir haben so viele schöne Stunden zusammen verlebt, warum also sie verdunkeln und vernichten? Wir wollen heute abend noch einmal miteinander fröhlich sein. Heute ist der erste Ball in den Tanzsälen des Westens" Feiern wir dort unseren Abschied. Behalten wir bis zuletzt eine schöne Erinnerung aneinander. Als kleine Abschiedsgabe schicke ich Dir das Kleid, das Du Dir gewünscht hast. Ziehe es heute abend an und trifft mich um 9 Uhr im Saale. Ich kann Dich nicht abholen. da ich vorher eine Konferenz habe. Glaube nicht wieder, daß es eine Ausrede ist, ich habe eine Konferenz. Also auf Wiedersehen!

Dein Werner."

Mit diesem Brief in der Tasche fuhr Ponsar zur Tauentzien-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301009-10/fragment/page=0009

üblichen Arbeitslosen in den Lohnklassen 7 bis 11 die gesenkten Unterstützungssätze der Krisenunterstützung. Im übrigen ist die Bedürftigkeitsprüfung wie im Vorjahre in Fortfall gekommen. Sonst gelten für den Personenkreis der berufsüblich Arbeitslosen genau dieselben Bestimmungen, wie in der Arbeitslosenversicherung. Die in die Sonderregelung einbegriffenen Berufs- und Betriebsarten sind in einem Verzeichnis genau umschrieben. Im allgemeinen werden alle Personen von der berufsüblichen Arbeitslosigkeit erfaßt, die während der letzten 26 Wochen ihrer versicherungspflichtigen Beschäftigung mindestens 14 Wochen in einem Betrieb und in einem Beruf gearbeitet haben, die der Sonderregelung unterliegen. Ob die versicherungspflichtige Tätigkeit nur aushilfsweise übernommen ist, auch wenn der Arbeitslose einer anderen Berufsart angehört, bleibt hier ohne Einfluß.

Krankenversicherung usw.

Der Arbeitslose ist während des Bezuges der Hauptunterstützung gegen Krankheit bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse, in deren Bezirk er seinen Wohnort hat, versichert. Soweit in besonderen Ausnahmefällen die freiwillige Weiterversicherung bei einer anderen Krankenkasse als der Pflichtkasse beantragt wird, muß eine Bescheinigung von der betreffenden Krankenkasse darüber vorgelegt werden, daß diese mit der freiwilligen Weiterversicherung einverstanden ist. In solchen Fällen muß der Arbeitslose seine Beiträge an die Krankenkasse selbst zahlen und erhält nach Vorlage der Quittung beim Arbeitsamt den ihm gesetzlich zustehenden Betrag erstattet. Für Sperrzeiten ist der Arbeitslose vom Arbeitsamt nicht gegen Krankheit versichert. Ebenso hat das Arbeitsamt während des Bezuges der Hauptunterstützung Beiträge zu entrichten, die zur Erhaltung der Anwartschaft zur Invaliden-, Angestellten- u. Knappschaftspensionsversicherung Arbeitsloser notwendig sind.

Maßnahmen zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit.

Das Arbeitsamt kann während der Dauer der Arbeitslosigkeit Mittel zur Verfügung stellen, dem Arbeitslosen die Arbeitsaufnahme zu erleichtern. Umschulungen und Fortbildungsveranstaltungen können gefördert werden, wenn ein besonderes Bedürfnis nach einer bestimmten Art von Arbeitskräften auf dem Arbeitsmarkt besteht, welches nicht gedeckt werden kann.

Wanderschein.

Zum Zwecke der beruflichen Weiterbildung und zur Erlangung einer geeigneten Beschäftigung kann unter bestimmten Voraussetzungen an männliche unterstützungsberechtigte Arbeitslose, die eine Lehrzeit durchgemacht haben, auf Antrag ein Wanderschein ausgestellt werden. Der Wandernde ist genau so den gesetzlichen Bestimmungen unterworfen, wie jeder andere Arbeitslose.

Strafbestimmungen, Einspruchsverfahren.

Soweit erforderlich, kann das Arbeitsamt Ermittelungen aller Art anstellen, die zur Durchführung des Unterstützungsverfahrens notwendig sind. Jede Privatperson und alle Behörden sind zur Auskunfterteilung verpflichtet. Die Verweigerung der Auskunft durch Private kann Ordnungsstrafen des Spruchausschusses nach sich ziehen. Geben Personen vorsätzlich falsche oder unvollständige Auskunft, so können sie mit Geldstrafen oder Gefängnis bestraft werden. Arbeitslose, die gegen die von der Reichsanstalt, den Landesarbeitsämtern und Arbeitsämtern zur Durchführung des Unterstützungsverfahrens erlassenen Richtlinien und Anordnungen verstoßen, können für jeden Uebertretungsfall in eine Ordnungsstrafe genommen werden, die bis zur Höhe des 25fachen Betrages der täglichen Unterstützung verhängt werden kann. Gegen Entscheidungen des Vorsitzenden ist das Rechtsmittel des Einspruchs beim Spruchausschuß des Arbeitsamts gegeben. Die Einspruchsfrist beträgt 2 Wochen und beginnt mit dem Tage der Bekanntgabe der Entscheidung. Auch Minderjährige, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, können das Verfahren bei den Instanzen der Arbeitslosenversicherung selbst betreiben. Die Bearbeitung sämtlicher Versicherungsangelegenheiten für den Bezirk des Arbeitsamts Nordharz geschieht bei der Hauptstelle in Halberstadt. Hier besteht auch der Spruchausschuß, der über alle im Bezirk des Arbeitsamtes erhobenen Einsprüche zu entscheiden hat. Vor den Spruchinstanzen wird öffentlich und mündlich verhandelt. Soweit Entscheidungen einstimmig gefaßt werden, sind sie endgültig und besteht keine Möglichkeit der Berufung.

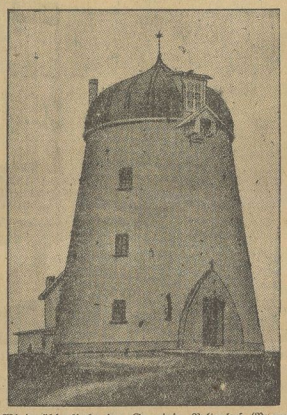
Aus Oschersleben.

o. **Gesangverein „Maiengruß".** Die Mitglieder des Vereins werden ersucht, zu der am kommenden Freitag, stattfindenden Uebungsstunde pünktlich um 20 Uhr zu erscheinen, da der Dirigent bereits um 22 Uhr wieder abfährt.

o. **Der diesjährige Herbstjahrmarkt** findet am kommenden Sonntag bis Mittwoch, den 15. Oktober, statt.

o. **Die sozialdemokratische Partei** hielt gestern eine sehr gutbesuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Gen. Bauermeister, sprach allen Funktionären und Wahlhelfern den Dank der Partei für die geleistete Wahlarbeit aus. Anschließend wurde der Versammlung Kenntnis vom Rundschreiben des Unterbezirks und des Bezirks gegeben. Aus der Versammlung heraus erging der Vorschlag, zum Beginn der Werbewoche eine öffentliche Versammlung zu veranstalten, um dort die Stellung der Partei zu den gegenwärtigen politischen Verhältnissen öffentlich bekanntzugeben. Die Versammlung findet am 24. Oktober statt. Nunmehr nahm der Gen. Schumacher-Magdeburg das Wort zu seinen Ausführungen zu den Lehren des Wahlkampfes. Er sprach vorerst den Genossen den herzlichsten Dank aus, die jahrzehntelang in unseren Reihen gekämpft haben. Im Namen der Bezirks- und Ortsvereinsleitung wurden Anerkennungsurkunden und Ehrennadeln den Genossen Wegner, Nonnenberg, Röhrich und Rustenbach überreicht, die 25 und mehr Jahre der Partei die Treue gewahrt haben. Klar und eindeutig gab der Genosse Schumacher das Ergebnis der Wahl bekannt. Die eigene Partei hat Verluste erlitten. Das liberale demokratische Bürgertum ist zerschlagen. Interessentenhaufen in der Wirtschaftspartei, die in ihrer Politik nicht weit von den Nationalsozialisten entfernt sind, haben zu ihrem Teil dazu beigetragen. Längere Ausführungen waren den Nazis gewidmet. Jungwähler beiderseitigen Geschlechts und vor allen Dingen ein großer Prozentsatz der Beamten sind die Unterstützer der Anhänger der Nazis. Die Beamten gehen durch weitere Gehaltskürzungen hierdurch vollständig verproletarisiert ins dritte Reich, die in politischer, wie kultureller Einsicht der Sozialdemokratie alles zu verdanken haben, sind zur Reaktion gegangen. Anschließend ging der Gen. Schumacher auf die heutigen politischen Verhältnisse im Reich, die durch das Regierungsprogramm der Regierung Brüning geschaffen wurde, ein und schilderte die Stellung unserer Partei. Im Brennpunkt der ganzen Fragen steht die Erhaltung der Arbeitslosenversicherung. Wir haben keinen Grund, niedergeschlagen zu sein. Die Sozialdemokratie hat schon viele und schwere Kämpfe durchgemacht, sie wird auch in Zukunft allen Kämpfen ruhig ins Auge sehen können. Eine ausgedehnte Diskussion erbrachte den Beweis, daß die sozialistischen Funktionäre nicht den Mut verloren haben, daß sie im Gegenteil mehr denn je Aktivität entfalten. Ein kurzer Bericht wurde anschließend über die Feier des Revolutionstages gegeben. Das Arbeiter-Sportkartell beteiligt sich mit vier Vereinen. Die Feier findet am Sonntag, den 9. November, im Stadtpark statt. Zur Frage der Zeitungsagitation wurde beschlossen, baldmöglichst eine Versammlung der Werber abzuhalten. Die Agitation findet vom 15. Oktober an statt.

Eine Windmühle als Kirche.



Die Windmühlenkirche der Gemeinde Veltenhof (Braunschweig). Die kleine reformierte Gemeinde von Veltenhof, hat eine uralte steinerne Windmühle als Kirche eingeweiht. Als Altar in dieser merkwürdigen Kirche dient ein Mühlstein.

Kreis Oschersleben.

Wulferstedt, 9. Oktober. Zweifelte Jubiläen. Morgen feiert der Parteigenosse Friedrich Klarbe mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Zugleich kann er auf eine 50jährige Zugehörigkeit zur Partei zurückblicken. Genosse Klarbe hat in den langen Jahren der Partei die Treue gehalten und nie aus seiner politischen Gesinnung ein Hehl gemacht, obwohl es eine Zeit gegeben hat, in der es nicht leicht war, als Sozialdemokrat aufzutreten. Diese Treue verdient Anerkennung und Dank. Zu dem Doppelsjubiläum sprechen wir dem braven Genossen Klarbe die besten Glückwünsche aus. Wir hoffen, daß es ihm noch lange vergönnt sein wird, mit seiner Frau sich im bisherigen Sinne zu betätigen.

Aus Thale.

t.* **Die Sozialdemokratische Partei** hält am Freitag, den 10. Oktober, 20 Uhr beim Genossen Schimkel eine Mitgliederversammlung ab. Der Ausfall der letzten Wahl legt einem jeden Genossen und einer jeden Genossin die Pflicht auf, mehr denn je aktiv für die ideale Sache der Arbeiterschaft einzutreten. Jedem dürften die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Gen. Gustav Ferl über das Thema: „Was lehren uns die letzten Reichstagswahlen", besonders interessieren, darum erscheint alle!

t.* **Personenstandsaufnahme.** Zur Vorbereitung der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Jahr 1930 findet eine Aufnahme des Personenstandes der gesamten Einwohnerschaft der Stadt Thale a. H., sowie eine Betriebsaufnahme statt. Jedem Hausbesitzer oder seinem Stellvertreter werden Vordrucke zu den Haushaltungslisten zur Ausfüllung zugestellt. Die Wiederabholung der Listen beginnt am 12. Oktober d. Js.

Aus Quedlinburg.

qr.* **Der Arbeiter-Theaterbund** veranstaltet am kommenden Sonnabend, 20 Uhr, im Gewerkschaftshause einen Theaterabend, bei dem die Theaterstücke „Schwarz-Rot-Gold" und „Am Brunnen vor dem Tore" aufgeführt werden.

qr. **Die Kinderfreundebewegung** in Quedlinburg hat in letzter Zeit einen Aufschwung genommen, der einesteils dem guten Willen und der guten Arbeit unserer Funktionäre an diese Sache zuzuschreiben ist. Die Jungfalken, im Alter bis zu 12 Jahren, sind so stark geworden, daß das Zimmer im Oelerthaque nicht mehr ausreicht. Sie halten jeden Dienstag und Donnerstag nachmittag von 18—20 Uhr im Jugendheim ihre Zusammenkünfte unter der Leitung der Genossin Engel ab. Die „Roten Falken", im Alter von 12—14 Jahren, stehen unter der Leitung des Genossen Pötz und halten jeden Montag und Freitag, von 18—20 Uhr im Jugendheim ihre Zusammenkünfte ab. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder restlos zu diesen Zusammenkünften zu schicken.

qr. **Baumfrevel.** In der Nacht zum Mittwoch wurden in der Kleersstraße von mehreren Bäumen die Krone abgebrochen und liegengelassen. Wenn man bedenkt, daß gerade unsere Gartenbauverwaltung ein Schmerzenskind unseres Etats mit ist, so kann man verstehen, daß die Polizei mit allen Kräften versucht, diese Rohlinge festzustellen.

Kreis Quedlinburg.

Reinstedt, 9. Oktober. Bei den in der Hauptstraße neben dem Konsum angebrachten Ortstafeln, welche zu Bekanntmachungen der Gemeinde und den hiesigen Körperschaften dienen, wurden am Dienstag die Scheiben eingeschlagen. Sachdienliche Angaben über Ermittlung der Täter erbittet die hiesige Polizeiverwaltung. — Anträge auf Wandergewerbescheine sind bis spätestens 20. Oktober 1930 im Amtsbüro zu machen. Spätere Anträge haben keine Aussicht auf rechtzeitige Erteilung. — Am Freitag, den 10. Oktober, 20 Uhr, hält die Frauengruppe der SPD. und Arbeiterwohlfahrt beim Gen. Bergmann, Felsenschänke, eine wichtige Mitgliederversammlung ab. — Die Freie Turn- und Sportvereinigung hat am Sonnabend, den 11. Okt., 20 Uhr, im selben Lokal eine wichtige Mitgliederversammlung.

Stecklenberg, 9. Oktober. Ein Lehrgang für erwerbslose Jugend, welche in der Zeit vom 28. September bis 5. Oktober in Stecklenberg im Bezirksjugendheim stattfand, wurde von 30 Teilnehmern aus den Orten: Thale, Reinstedt, Weddersleben, Suderode und Pr.-Börnecke besucht. Die Leitung des Kursus lag in den Händen des Kreisjugendpflegers Gen. Geese, welcher wichtige Vorträge für die erwerbslose Jugend hielt. Ein großer Teil des Kursus wurde mit Sport und Wanderungen ausgefüllt. Einen Vortrag über den Arbeitsmarkt und die steigende Arbeitslosigkeit hielt Gen. Seifert vom Arbeitsamt Quedlinburg. Die Abende wurden mit Spiel und Scherz und Musikvorträgen ausgefüllt. Am Sonnabend folgte dann unter Mitwirkung der sozialistischen Arbeiterjugend der Abschiedsabend. —

---

straße. Er hatte viel Zeit und sehr wenig Termine. Mit dem Kleid hatte es eine ganz spezielle Bewandtnis. Am Abend zuvor war das Liebespaar von der Staia aus diese Geschäftsstraße des Westens hinabgewandelt. Hell erstrahlte die Auslage eines Damenkonfektionshauses. Zu dieser zog es Vicki Grabow, und sie zog den Liebsten mit unwiderstehlicher Gewalt. Ihr kenntnisreiches Auge hatte schon von weitem das Pariser Modell eines fabelhaften Abendkleides erspäht. Es war ein Hauch aus rosa Chiffon.

Vicki hob den Zeigefinger und benutzte ihn zu seiner naturgemäßen Bestimmung, wies auf das Ballkleid und forderte ohne Schüchternheit „Du, Werner, das könntest du mir schenken."

Kavalier, der Doktor Ponsar nun aber einmal war, wollte er der Geliebten auf Abbruch den letzten Willen erfüllen.

Er ging in das Konfektionsgeschäft der Tauentzienstraße und fragte nach dem Preis des rosa Modells aus Paris im Schaufenster. Trotz der schwedischen Mutter und seiner Unberührtheit durch die Inflation erschrak Ponsar ein wenig, als die Verkäuferin ihn nannte. Doch da sie sehr hübsch war, schämte er sich, sein Entsetzen zu zeigen. Und dann — bei Abschiedsgeschenken braucht man nicht allzusehr zu knausern. Es ist ja doch das letztemal — glaubt man.

Sein kurzes Zögern aber war der Verkäuferin nicht entgangen. „Es ist auch ein Modell", belehrte sie, „noch nicht kopiert. Es ist das einzige seiner Art in der ganzen Welt."

Daraufhin ließ sich Doktor Ponsar das Kleid holen und zeigen. Es war verdammt wenig Material für das viele Geld. Man konnte das ganze teure Gewirr bequem in die Rocktasche stecken. Das tat er indessen nicht. Sondern sah gelassen zu, wie das Kleid nebst etlichen Lagen Seidenpapier in einen Karton verstaut wurde. Dann rief er, als der Deckel sich gerade niedersenkte: „Augenblick, bitte!" Und schob seinen Brief unter das Kleid.

Man trug den Karton zu dem schmucken, roten Roadster, legte ihn hinein. Ponsar setzte sich an das Rad und sauste mit knirschenden Pneus um die Gedächtniskirche, hinein in den Kurfürstendamm, bog ein in die Giesebrechtstraße und sprang mit seinem Karton hinan zum ersten Stockwerk des Gartenhauses, in dem Vicki eine sehr kosige Zweieinhalbzimmerwohnung inne hatte.

Ein Vorgänger Ponsars hatte sie ihr für teures Abstandsgeld gekauft und eingerichtet. Leider war auch ihm sehr bald darauf der Atem ausgegangen. Freilich spekulierte er nur an der Börse. Eine valutastarke Mutter und Erbsasserin besaß er nicht. Der erste schwarze Börsentag brach ihm das Genick. Worauf Vicki umgehend mit ihm brach.

Stolz, selbstgefällig und mit sich zufrieden, stand Rechtsanwalt Ponsar, den leichten Karton am Bindfaden, vor der Tür der weiland Geliebten. Er vernahm nicht, daß Vicki zur Tür kam. Denn sie schlich sich katzengleich durch den Flur.

Das Läuten der Haustürglocke hatte sie nicht etwa aus sanftem, rosigem Schlummer geschreckt. O nein, sie war an diesem Morgen ungewöhnlich früh aufgestanden und hatte aufs sorgfältigste Toilette gemacht. Sie trug einen bezaubernden Hausanzug von pfirsichfarbener Seide. Nicht etwa in Erwartung Doktor Ponsars, sondern eines Filmregisseurs, den sie kürzlich bei einem Nachmittagstanztee kennengelernt hatte.

Vicki hatte schon immer ein Faible für den Film gehabt. Jetzt, wo ihre Freundschaft mit Doktor Ponsar durch häufigere kleine Streitigkeiten in eine Krisis geraten war, deren Ausgang das Ende der Freundschaft mit dem Rechtsanwalt bedeuten konnte, sah sie 'n den Avancen, die ihr der Filmmann unverhohlen machte, eine Chance für die Zukunft und für den Fall eines Bruches mit ihrem bisherigen Freunde. Sie hatte mit Genugtuung bemerkt, daß der Regisseur sich offenbar nur aus beruflichen Motiven für sie interessierte, und ihn eben an diesem Vormittag zu einer Besprechung in ihre Wohnung gebeten. Das Erscheinen Ponsars kam ihr deshalb so ungelegen wie nur möglich.

Das Auge, das Vicki an das Guckloch der Tür legte, starrte ärgerlich auf den unerwünschten Besucher. Sie überlegte eine Sekunde und schlich dann noch leiser den Gang zurück. Sie trat wieder in den Salon und schloß die Tür hinter sich.

„Schon wieder ein Bettler!" sagte sie leichthin auf den fragenden Blick des Filmmanns.

Der zog gelassen an seiner Papyros.

Brr! schellte die Klingel wieder. Vickis schöne, blaue Augen schauten nervös. Sie lauschte einen Augenblick.

„Ich öffne diesen Klingelfahrern niemals", sagte sie. „Als schuhlose Frau muß man bei diesem Gesindel auf das Schlimmste gefaßt sein."

„Wenn ich bei Ihnen bin", erwiderte der Regisseur, indem er ihre Hand faßte, „brauchen Sie keine Angst zu haben, schöne Frau."

Vicki antwortete nicht. Sie vernahm draußen Schritte, die auf der Treppe verklangen. Ponsar stieg mit seinem Karton wieder in den roten Sportwagen. Schade, dachte er, immer die besten Absichten werden vereitelt.

Fünftes Kapitel.

Doktor Werner Ponsar hatte einen Diener, den er von seiner Familie übernommen hatte. Er hätte ihn viel lieber nicht übernommen, denn er war griesgrämig und alt — keiner außer ihm wußte, wie alt —, immer krank — keiner außer ihm wußte, wie krank —, denn er war ein eingebildeter Kranker, der von einem Kurpfuscher zum anderen lief und Patentmedizinen und Heiltränke literweise in sich hineingoß. Sonst war er aber kerngesund und rüstig.

Dieser alte Schmede hiß Wahlström. Sein Vorname war nicht bekannt. Schon bei dem alten Kammerherrn Widstrand, dem Großvater Doktor Ponsars, in Stockholm, hatte er in Diensten gestanden. Dann hatte ihn die einzige Tochter, Ponsars Mutter, übernommen, und von ihr war er mit dem übrigen Inventar auf den Sohn übergegangen. Da er vor langen Jahren mit der jungen Frau Ponsar nach Berlin gekommen war, sprach er fließend Deutsch und hatte sein Schwedisch schon fast vergessen.

Er vergaß überhaupt alles, nur nicht die Vorschriften seiner Kurpfuscher. Er dachte an nichts als an seine Krankheiten, vergaß nie, dreimal am Tage seine Temperatur zu messen, mit dem stets gleichen Resultat: sechsunddreißigeinhalb Grad Celsius. Sehr verdächtig, diese todesähnliche Unwandelbarkeit der Blutwärme! Er vergaß nie, zu den befohlenen Zeiten seinem Körper die verordneten Tränke und Einreibungen zu verabfolgen und hatte bei dieser ausfüllenden Betätigung tatsächlich keine Zeit, noch an irgend etwas anderes zu denken.

„Wahlström!" rief Ponsar, als er mit dem Karton hereintam.

„Ich komme", antwortete eine trächzende Stimme aus dem Dienstbotengelaß.

Es dauerte lange, bis diese Verheißung sich erfüllte. Herr Wahlström badete gerade seine Füße in einer heißen braunen Brühe gegen eine eingebildete Gicht. „Zwinzig Minuten" hatte die kundige Medizinfrau am Winterfeldtplatz vorgeschrieben. Zwölf waren erst verronnen.

Obwohl sein Herr und Gebieter noch viermal rief, ließ Wahlström sich in seiner Kur nicht stören. Acht Minuten hielt er seine kräftigen Füße noch in dem Bade. Genau nach der Uhr. Dann trocknete er sie umsichtig und voller Fürsorge, zog dicke, warme, wollene Socken über, schlüpfte umständlich in die behaglichen Filzpantoffeln und schlurfte vor in die Diele, in der Doktor Ponsar, ergeben und an Nachsicht gewöhnt, harrte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301009-10/fragment/page=0010

Mitteldeutsche Rundschau.

Eine jugendliche Diebesbande vor Gericht.

Nordhausen. Vor dem Nordhäuser Schöffengericht hatten sich vier halbwüchsige, arbeitslose Burschen zu verantworten, die monatelang die Stadt Sangerhausen und ihre Umgebung unsicher machten. Vor allem Gartenhäuser und Jagdhütten wurden von ihnen heimgesucht, aus denen sie stahlen, was sie fassen konnten. Die Burschen gingen mit einer derartigen Gerissenheit und Sicherheit zu Werke, daß es lange Zeit nicht gelang, ihrer habhaft zu werden. Der Anführer der Bande, ein neunzehnjähriger Bursche, wurde wegen fortgesetzten schweren Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Die drei anderen Angeklagten, alle im Alter von 17 Jahren, erhielten je 6 Monate Gefängnis. Drei Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet. Bewährungsfrist wurde nicht bewilligt. Die Mutter eines der Angeklagten, die von den gestohlenen Sachen etwas geschenkt bekommen hatte, erhielt wegen Hehlerei 50 M Geldstrafe.

Gasvergiftung.

Magdeburg. Die Eheleute Eberding, wurden mit einer schweren Gasvergiftung in das Krankenhaus Sudenburg eingeliefert. Die Feststellungen der Feuerwehr ergaben, daß es sich vermutlich um einen verhängnisvollen Unfall handelt, da beim Eindringen in die Wohnung, deren sämtlichen Türen zu den einzelnen Zimmern offenstanden, der Gashahn noch nicht halb geöffnet war, so daß stichhaltige Gründe, die die Annahme eines Selbstmordversuchs rechtfertigen, nicht vorliegen dürften.

Der Postraub bei Glöthe.

Magdeburg. Zum Postraub zwischen Eickendorf und Glöthe teilt die Justizpressestelle in Magdeburg mit, daß mit dem Abschluß der Voruntersuchung demnächst zu rechnen ist. Der bereits kurz nach der Tat aufgetauchte Verdacht, daß der Raubüberfall vorgetäuscht und der angeblich überfallene Postkraftfahrer Zimmermann mit den Tätern im Bunde gewesen sei, hat sich in letzter Zeit derart verstärkt, daß auch Zimmermann am 27. v. Mts. auf Grund eines richterlichen Haftbefehls in Haft genommen worden ist.

Mitzglückter Ausbruchsversuch eines schweren Jungen.

Stendal. Der wegen verschiedener Straftaten, die er in den letzten Tagen in Stendal und Umgebung begangen hat, am Dienstagnachmittag auf der Breitenstraße in Stendal verhaftete bekannte Ein- und Ausbrecher Rechwien verübte im Polizeigefängnis noch in der Nacht einen erneuten Ausbruchsversuch. Stundenlang arbeitete R. mit unermüdlicher Zähigkeit an seinem Befreiungswerk. Nachdem er mit unsäglicher Mühe die Verbindungswand zu seiner Nebenzelle durchstoßen hatte, gelangte er durch die offene Tür auf den Korridor. Da die Fenster vergittert waren, versuchte Rechwien, durch die eiserne Tür zu entkommen. Es gelang ihm auch, das Schloß zu öffnen, jedoch setzten ihm die starken Riegel unüberwindlichen Widerstand entgegen, so daß er schließlich sein Vorhaben aufgab. R. war vor kurzem aus dem Gefängnis in Fuhlsbüttel bei Hamburg ausgebrochen. Er wurde nunmehr dem Gerichtsgefängnis in Stendal zugeführt.

Großfeuer auf einem Rittergut.

Klein-Wanzleben. In den Wirtschaftsgebäuden des Rittergutes Gehringsdorf zwischen Eggenstedt und Beckendorf brach ein Feuer aus. Der nördliche Flügel des umfangreichen Komplexes brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Gutsarbeiter, die in den Morgenstunden den Brand entdeckten, alarmierten sofort die Wehren von Eisleben und Klein-Wanzleben sowie die Feuerwehr der Zuckerfabrik Klein-Wanzleben. Die Tätigkeit der Feuerwehren mußte sich allerdings auf den Schutz des angrenzenden Wohnhauses beschränken. Zwei Feuerwehrleute der Seehäuser Wehr standen während der Löscharbeiten auf einem Schuppendach. Das Dach brach plötzlich zusammen und die beiden Männer wurden mit in die Tiefe gerissen. Von ihren Kameraden wurden sie mit schweren Verletzungen geborgen. Etwa 2000 Zentner Getreide, große Stroh- und Holzvorräte und wertvolle Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist daher ganz erheblich. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die polizeiliche Untersuchung über die Brandursache wurde sofort eingeleitet. Es gilt zu klären, ob es sich hier um Brandstiftung handelt, da verschiedene Umstände diesen Verdacht aufkommen ließen.

Ein ungetreuer Rendant verurteilt.

Halle. Der frühere Rendant Paul Heinrich der Spar- und Darlehenskasse Wallwitz hatte im Laufe der Jahre aus seiner Kasse einen Betrag von insgesamt 22 000 Mark veruntreut. Das Schöffengericht Halle verurteilte ihn jetzt zu einem Jahr, zwei Monaten Gefängnis.

Disziplinarverfahren gegen kommunistische Stadträte.

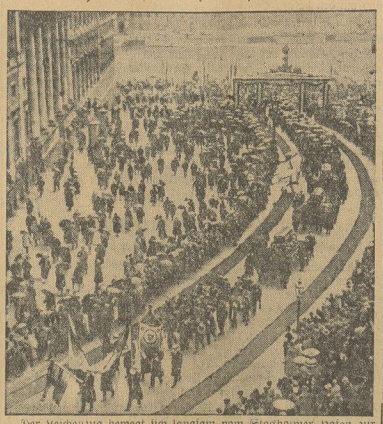
Halle. Der Regierungspräsident in Merseburg hat die kommunistischen Magistratsmitglieder Klaus, Hertel und Stauch aus Halle und Nybarczik aus Wittenberg vorläufig ihres Amtes enthoben und gegen sie ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Amtsenthebung eingeleitet. Dieser Schritt wird mit der Zugehörigkeit der betreffenden Magistratsmitglieder zur Kommunistischen Partei und damit begründet, daß sie kürzlich zur Steuerverweigerung, zur Steuersabotage und zum Steuerstreik aufgefordert haben.

Durch Gas vergiftet.

Mühlhausen (Thür.) Einem bedauerlichen Unglücksfall fiel in Mühlhausen der Steuerinspektor Geidis zum Opfer. Er hatte Wasser zum Baden in einem Wasserkessel auf den Gasherd gesetzt und war dann eingeschlafen. Das überkochende Wasser löschte die Gasflamme aus und durch das ausströmende Gas wurde Geidis getötet.

Vermischtes.

Stockholms Totenfeier für Andree.



Der Leichenzug bewegt sich langsam vom Stockholmer Hafen zur Storkyrka, wo Erzbischof Soderblom die Gedenkrede für die nach 33 Jahren heimgekehrten Polarforscher Andree, Fränkel u. Strindberg hielt. Der schwedische König legte einen Kranz an den Särgen nieder, die vier Tage in der Kirche aufbewahrt bleiben, bis die Leichname der heldenmütigen Polarfahrer im Stockholmer Krematorium verbrannt werden.

Familientod aus Not. In Storaskedvi (Schweden) tötete die Frau eines Waldarbeiters ihre vier Kinder durch Ertränken und beging dann Selbstmord. Vermutete Tatsache: wirtschaftliche Not.

Freitod eines Kunstmalerehepaares. Das Kunstmalerehepaar Greve in Bad Reichenhall hat sich in selbstmörderischer Absicht in den Inn gestürzt. Trotz sofort angestellter Rettungsversuche konnten beide nur als Leichen geborgen werden. Wirtschaftliche Not ist die Ursache des tragischen Freitods.

Selbstmordversuch im Postamt. Am Mittwoch vormittag versuchte sich im Postamt Berlin-Britz ein Postschaffner das Leben zu nehmen. Der Schaffner hatte kleine Unregelmäßigkeiten begangen. Als man ihm Vorhaltungen machte, öffnete er sich die Pulsadern. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich.

Macht Düsseldorf Schule?

Ein unheimlicher Brand- und Briefstifter.

Der Düsseldorfer Massenmörder Kürten ist in Haft, die rätselhafte Mordserie, durch die eine ganze Stadt in Schrecken gejagt wurde, beendet. Vorbei auch ist es mit den Mörderbriefen, die Kürten an verschiedenen Zeitungen schrieb. Zu Beginn des kommenden Jahres werden die Düsseldorfer Verbrechen die gerichtliche Ahndung finden.

Auf harmlosere, aber nicht minder unheimliche Weise hat Kürten Schule gemacht. In der Umgegend von Köln treibt seit Wochen ein Brandstifter sein Unwesen, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, eine andere Spur von ihm zu entdecken, als die von Schutt und Asche, die fast Tag um Tag seine Untat hinterläßt. Bald brennt hier eine Scheune nieder, bald wird dort ein Getreideschober Raub der Flammen. Aber alle Bemühungen von Polizei und Einwohnerschaft, den Täter zu ermischen, blieben erfolglos.

Der Vergleich mit Kürten? Nicht nur die Serienmäßigkeit der Verbrechen regt zur Parallele an; Serienverbrecher gibt es viele in der Kriminalgeschichte. Noch etwas anderes ist merkwürdig: wie Kürten kündigt auch der Brandstifter von Köln seine Schandtaten in Briefen an die Zeitungen an und besitzt sogar die Unverfrorenheit, diese Briefe gewissermaßen als kleine Artikelchen auszuarbeiten, in denen er mitteilt, warum es ihm nicht immer gelingt, seine Frevelteten wunschgemäß auszuführen.

Die Briefe des rheinischen Brandstifters lassen erkennen, daß es sich hier um eine ausgesprochen pyromanische Neigung zu handeln scheint, die so zu entsetzlicher Entladung drängt. Nicht bösartiger Wille, jemanden zu schädigen, leitet diese Menschen. Sie legen Brände an, weil es sie in einer übertrageneren Bedeutung sinnlich befriedigt. Sie schauen dem Wüten des Feuers und der Hilflosigkeit des Publikums zu, weil sie bei diesem Anblick so etwas wie Glück empfinden. Geschickt wissen diese Brandstifter aus krankhafter perverser Neigung immer wieder ihrer Entdeckung aus dem Wege zu gehen. Trotzdem bleibt zu hoffen, daß es eines Tages den Bemühungen der Polizei gelingen wird, dem rheinischen Feuerzauberer das heiße Handwerk zu legen.

Hochwassergefahr in Süddeutschland. Die starken Niederschläge in den Vogesen und im Schwarzwaldgebiet haben zu einem rapiden Ansteigen des Rheins, der Mosel und des Mains geführt. Das Hochwasser der Saar hat sich besonders ungünstig auf die Wasserverhältnisse der Mosel ausgewirkt. Es muß mit Ueberschwemmungen gerechnet werden.

Doppeltes Todesurteil. Das Essener Schwurgericht verurteilte am Mittwoch nachmittag zwei jugendliche Erwerbslose aus Linden-Dalhausen bei Essen wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode. Weil sie Geld für ein Kirmeßvergnügen haben wollten, erschlugen die Mörder ihren 22jährigen Jugendfreund, den sie in einen Keller gelockt hatten, mit der Axt. Den jugendlichen Verbrechern waren bei ihrer scheußlichen Tat fünf Mark in die Hände gefallen.

Hinrichtung eines Massenmörders. In San Franzisko fand die Hinrichtung des Farmers Gordon Nortnoth statt, der angeklagt war, 15 Kinder getötet und ihre Leichen auf seiner Farm verscharrt zu haben. Nortnoth, der in Kanada geboren ist, hat Großeltern aus der britischen Aristokratie besessen. Seine Mutter, die wegen Beihilfe zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden ist, versuchte vergeblich, ihn zu retten, indem sie ihn für unschuldig an den Mordtaten erklärte.

Freigesprochener Muttermörder. Der Seine-Gerichtshof in Paris kam in dem Mordprozeß gegen den Elektromonteur Charles Willem, der seine Mutter durch einen Revolverschuß getötet hatte, zu einem Freispruch. Willem hatte die Tat aus Verzweiflung darüber begangen, daß seine Mutter seit dem Kriege eine notorische Trinkerin war.

Weibsteufel in Böhmen. In Bodisch bei Braunau in Böhmen wurde der 52jährige Landwirt Josef Deuse, ein angesehener Mann, im Bette ermordet aufgefunden. Der Kopf war nur eine unkenntliche Masse und mit einer Axt so zugerichtet. Aus einem Schranke fehlte wertvolle Wäsche, so daß man an Raub dachte. Zunächst wurde der Sohn als der Täter verhaftet. Inzwischen aber hat die nachträglich verhaftete Frau des Deuse ein Geständis abgelegt. Sie hat den Mann im Einvernehmen mit der Tochter selbst im Schlafe mit der Axt erschlagen, um sein Geld zu erhalten. Sie hatte eben wieder einem Sohne 4000 Kronen zugesteckt, worüber es Streit gab, da der Mann die Wirtschaft schuldenfrei gemacht hatte. Die Wäsche wurde am Boden versteckt gefunden. Die Mörderin, Philomena Deuse, war seelenruhig, fütterte ihr Vieh und zuckte auf die Frage nach dem Mörder nur mit den Achseln, was den ersten Verdacht gegen sie wachrief.

Der dreimal tote Fuchs.

Pierre bleibt hinter der Kaktushecke wie erstarrt stehen. Ist es möglich? Darf er seinen Augen trauen? Etwas Rotbraunes windet sich schlangenartig durch das knorrige Heidegestrüpp, stellt die Ohren auf, sichert gegen den Wind, schnürt näher heran und verschwindet .. schwupp! . . . in einem Mauerloch. Dieses Mauerloch führt in Pierres Hühnerstall.

Pierre faßt einen großen Bruchstein, springt mit einem riesigen Satz nach dem Loch und verrammelt es. Drinnen gackern die Hühner

Pierre rasch ins Haus, seine Flinte ergreifen, doppelläufig geladen, und hinüber nach dem Platz vor der Kapelle, wo die Männer des Dorfes beisammen stehen und Mondscheinpolitik machen. Sein Schatten springt wild voraus. Es ist so hell, daß die Blumen ihre Farben zeigen. Der Firnschnee vom Monte Rotondo glänzt wie Don Quichottes Barbierbeckenhelm.

„Der Fuchs . . . der Fuchs . . . schreit Pierre, und seine Stimme schnappt über. „In meinem Hühnerstall, drinnen ist er . . ., und ich habe ihm die Ausfahrt verfalzen."

Griminaccio! Die wackern korsischen Bauern warten gar nicht Pierres Bericht ab. Sie ducken sich unter den Mondstrahl, damit der Fuchs sie nicht sieht, und huschen in ihre Hütten.

Keine zwei Minuten dauert es, da sind sie alle vor Pierres Mauerloch versammelt. Auch Frauen, Mädchen und junge Burschen rennen herbei. Es ist ein riesiges Fest: in Pierres Hühnerstall sitzt der Fuchs! Die Männer stehen in achtungsvollem Halbkreis vor dem Loch, die Schießgewehre schräg nach vorn gerichtet. Der alte Jacques hält einen gewaltigen Sarazenensäbel in der Faust und kommandiert, wie gewöhnlich. Einer der Jungen haut in der Aufregung mit einem Maulesselkummet um sich. Ein Mädchen kreischt auf, schützt mit flachen Händen ihre Kehrseite vor weiteren Angriffen, und der jugendliche Simson verschwindet eiligst mit seiner Waffe.

„Hierher, hierher!" schreit Jacques und fuchtelt gefährlich mit dem Säbel. Pierre bringt eine Lampe, gibt sie einem andern zum Halten, lockert den Stein und späht in die Finsternis. Die Hühner gackern. „Höher die Lampe!" flüstert Pierre, während die andern ihn mit lautem Geschrei ermuntern. „Da hinten sitzt er; ich sehe seine Lichter funkeln, psst!" Wirklich, es wird still. Pierre schiebt den Lauf seines Gewehres vorsichtig durch die schmale Oeffnung, visiert umständlich, und bautz! kracht der Schuß.

Bautz! kracht ein zweiter Schuß! Einem der andern, die im Halbkreise stehen, ist vor Aufregung die Flinte losgegangen. Der Schrot steckt im Dreck. Niemand ist verletzt: daher achtet man auch nicht auf diesen Fehlgriff. „Er liegt!" sagt Pierre. Aber Jacques blinzelt über die Lampe hinweg, stößt seinen Säbel bis zum Knauf in die Höhle, mehrmals nacheinander, gräßlich rollen seine Augen, und entscheidet: „Dummkopf, er liegt noch nicht. Was Du für den Fuchs gehalten hast, ist ein Haufen Hühnermist." Er reinigt seine entweihte Klinge zwischen Daumen und Zeigefinger.

Francois, ein erfahrener Jäger, schiebt den tölpischen Pierre stumm zur Seite, visiert mit einem Auge das Loch, legt schweigend an und schießt. „Voila," sagt er und begleitet diesen bündigen Ausspruch mit einer restlos abschließenden Geste. Wieder stochert Jacques mit dem Säbel, aber er kommt diesmal zu keinem Ergebnis.

Platz dem Vater Philippe! In den großen alten Zeiten, so geht die Sage, war er ein berühmter Räuberhauptmann. Seinen Patriarchenbart umwallen schauerliche Balladen. Er ist der Kopf des Dorfes und auch immer noch seine sicherste Hand am Abzug. Seine Flinte ist nach arabischer Art mit Damaszenerarbeit verziert. Vater Philippe wirft einen unsäglich verächtlichen Blick über die andächtige Versammlung, duckt sich gelenkig wie ein Panther vor dem Loch, murmelt einige unverständliche Worte, vielleicht einen höllischen Kugelsegen, und drückt ab. Dann hängt er sein Gewehr am Riemen über die Schulter und geht. Man schaut ihm ehrfürchtig nach, bis seine hohe Gestalt im Mond aufgeht. Sehr laut gackern die Hühner. Dann bricht das Geschrei los: „Auf, Pierre, mach auf!" Jacques läßt den Säbel über seinen Kopf kreisen, springt von einem Bein aufs andre und brüllt hohoho, ohne sich erst die Mühe zu geben, menschliche Laute zu formen. Der Lampenträger schraubt den Docht so weit auf wie möglich, während Pierre den Stein zur Seite wälzt.

Mit Geheul stürzt er rücklings zu Boden . . . über ihn hinweg setzt in Todesangst der Fuchs, rast durch die verblüffte Menge und entkommt in der allgemeinen Verwirrung. Die Frauen kreischen und halten sich die Röcke zu; die Männer fluchen und schießen voller Wut ihre Gewehre in die Luft ab.

Jacques kommt als erster zu sich, reißt seinem Nachbarn die Laterne aus der Hand und leuchtet in den Stall hinein. Da liegen drei Hühner erschossen in den Ecken. Er fischt sie mit seinem Säbel heraus und überreicht sie, an den Füßen gebündelt, Pierre. Drei wunderschöne braune Legehennen. Pierre treten die Tränen in die Augen. Er spricht kein Wort. Im Hintergrunde steht er die Silhouette einer erhobenen Faust gegen den flimmernden Nachthimmel. Und er müßte sich sehr täuschen, wenn diese Faust nicht Angele, seiner angetrauten Eheliebsten, gehörte.

In der Ferne kläffen Hunde. Sie haben wohl die Spur des Fuchses angenommen. Was nützt es . . . er ist fort und wird so bald nicht zurückkehren. Die Schimpfworte und Flüche, die hinter ihm herprasseln, versengen sein Fell nicht. Pierre aber hat eine Woche lang täglich sein Huhn im Topf und eine geschwollene Backe dazu.

Werner Illing.

Altgriechisches Theater in Los Angeles.

Das neue Freilufttheater in Los Angeles,

nach altgriechischem Muster erbaut, herrlich in einem Talkessel gelegen, soll sich zu einem Mittelpunkt amerikanischer Bühnenkunst entwickeln. In diesem Theaterparadies, steht den Schauspielern eine Autogarage für 200 Wagen, ein großes Speisehaus und — sogar ein Krankenhaus zur Verfügung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301009-10/fragment/page=0011

Der deutsche Tabakverbrauch 1929 weist wiederum ganz erstaunliche Zahlen auf, von denen unsere Darstellung eine bildliche Vorstellung geben will. Die verbrauchten 36,5 Millionen Kilogramm Rauchtabak in 100 Gramm-Packungen hintereinander gelegt, würden einmal rund um den Aequator reichen. Legt man die 32,8 Milliarden Stück Zigaretten zu je 2000 Stück nebeneinander, so bilden sie eine Brücke von rund 20 m Breite und einer Länge von 1150 Kilometern, das ist mehr als die Entfernung von Freiburg nach Königsberg. Legt man die 6,8 Milliarden Stück Zigarren hintereinander, so entsteht ein Band, das von der Erde zum Mond hin und zurück und um den halben Erdäquator reichen würde.

Sport.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Turn-Spielabteilung des 1. Bezirks im 2. Kreis. Verschiedene Handballmannschaften sind noch mit Straf- und Rennaeld rückständig, die unbedingt sofort einzusandt werden müssen, andernfalls erfolgt Spielverlust. Sämtliche Geldsendungen sind nur an Walter Zimmermann, Reinstedt, Harz, Ziegeleistraße 3, zu senden.

Handball im Harzbezirk. Rüstig schreitet die Serie vorwärts; überall sind die Spieler und Schiedsrichter pünktlich zur Stelle, trotz der immer mehr um sich greifenden Erwerbslosigkeit. Besonders in der zweiten Gruppe klappt es vorzüglich. In der ersten Gruppe machten sich einige Spielverleugnungen notwendig. Am vergangenen Sonntag waren wieder mehrere Mannschaften unterwegs. Allerdings können wir nicht alle Meldungen bringen, da verschiedene, man kann sagen, die meisten ländlichen Vereine es nicht für notwendig erachten, eine Postkarte mit kurzem Bericht einzusenden. Einige Resultate vom Sonntag: Zimmenrode 1 gegen Thale 1, 1:3. Flottes Spiel auf beiden Seiten. Großer Eifer vom Platzbesitzer. Zimmenrode 2 gegen Thale 2, 4:5. — Thale 3, gegen Quedlinburg 2, 0:0. — Thale Jgd. gegen Quedlinburg Jgd. 1:2. Alle Spiele litten unter den schlechten Platzverhältnissen. — Blankenburg trat mit seinen Mannschaften in Halberstadt nicht an. Die Spiele werden wiederholt, da ja der ersten Gruppe Zeit zur Verfügung steht.

Kegler-Städtewettkampf Wernigerode gegen Halberstadt. Am Sonnabend, den 4. Oktober, hielt der deutsche Arbeiter-Kegelverbund, Ortsgruppe Halberstadt, sein Herbstveranügen im Gewerkschaftshause ab. Hierzu waren auch die Wernigeröder Sportgenossen eingeladen. Der Abend wurde verschönt durch einige Solo-Gesänge des Genossen Achilles, Mitglied des Sängerbundes. Aber auch unser Genosse Hermann Bollmann aab einige seiner beaebten Lieder zum Besten, so daß wohl ein jeder der Erschienenen auf seine Kosten gekommen ist. An dieser Stelle sei auch nochmals den beiden erwähnten Sängern für ihre Freundlichkeit herzlichst gedankt. Am Sonntag, den 5. Oktober, fand dann anschließend der Städtekampf Wernigerode gegen Halberstadt statt. Pünktlich um 9 Uhr stellten sich beide Städtemannschaften dem stellv. Sportwart Warmbold und derselbe gab nach Prüfung des Materials die Bahnen frei. Frisch und munter ging es dann in die Vollen. Es wurden 50 Kugeln Asphalt und 50 Kugeln Bohle geschoben. Gegen 1 Uhr wurde dann der Kampf beendet. Wenn man auch die Halberstädter als Favoriten aus diesem Kampfe erwartete, so war man aber doch über die hohe Niederlage der Wernigeröder überrascht. Wir wollen hoffen und wünschen, daß dies den Wernigeröder Sportgenossen ein Ansporn sein möge, um so zu trainieren, damit auch einmal die Halberstädter in einem Städtekampfe das Nachsehen haben. Die Halberstädter fiegten mit 112 Hols.— Nachstehende die Resultate der Städtemannschaften: Wernigerode: Resultat von beiden Bahnen: Dorste 616 Hols, Bode 605, Becker 605, Borch 602, Ackert 599, Böhmer 593. — Halberstadt: Resultat von beiden Bahnen: J. Kleemann 644 Hols, G. Warmbold 629, H. Thiemann 624, O. Ebeling 622, E. Brecht 607, R. Kersten 605. — Einzelresultat Bohle 50 Kugeln, Halberstadt: J. Kleemann 362, R. Kersten 359, H. Thiemann 358, O. Ebeling 355, E. Brecht 351, G. Warmbold 346. — Einzelresultat Bohle 50 Kugeln, Wernigerode: Dorste 359, Böhmer 346, Ackert 356, Borch 356, Bode 351, Becker 345. — 50 Kugeln Asphalt, Halberstadt: G. Warmbold 283, J. Kleemann 282, O. Ebeling 267, H. Thiemann 266, E. Brecht 256, R. Kersten 246. — 50 Kugeln Asphalt, Wernigerode: Dorste 257, Becker 250, Bode 254, Borch 250, Ackert 243, Böhmer 247. — Nachmittags waren beide Mannschaften zu einem gemütlichen Beisammensein beim Sportgenossen Fritz Stauch, Hohewea. Mit einem kräftigen dreifachen „Frei Hola" trennten sich dann beide Mannschaften, um am 25. und 26. Oktober in Braunschweig beim Bundeskegeln zusammenzutreffen.

Arbeiter-Schützenverein Halberstadt. Diejenigen Mitglieder, welche dem Reichsbanner angehören, besuchen die morgen Freitag, 20 Uhr, stattfindende Vollversammlung des Reichsbanners im Gewerkschaftshaus.

Rinnsport-Verein 1911. Am Freitag, den 10. Oktober, 20 Uhr, findet im Schützenwall Monatsversammlung statt. Die neuangemeldeten Mitglieder müssen zur Aufnahme erscheinen, da sie sonst nicht trainieren dürfen. Musikinstrumente und Liederbücher sind mitzubringen. Die Artisten, welche am 19. d. Mts. in Magdeburg starten, müssen ihre Apparate nochmals nachsehen und zum Transport verpacken. —

Touristen-Verein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halberstadt. Donnerstag, den 9. d. Mts., pünktlich 20 Uhr, findet die Monatsversammlung statt. Wichtige Tagesordnung: Bericht vom neuen Heim im Oberharz (Winterportler!), Arbeitsprogramm u. a. m. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet. — Am Sonntag morgen ist eine Zusammenkunft mit der Quedlinburger Ortsgruppe in der Hütte in den Klusberaen.

Sport-Club 1910 e. V. Am Sonntag, den 12. Oktober, haben die Rothosen ihr letztes Verbandsspiel in der ersten Serie gegen BWB. Ilsenburg in Ilsenburg auszutragen. Wenn dieses Spiel gewonnen wird, kann 1910 ohne Punktverlust in die zweite Serie gehen. Die 2. Mannschaft spielt gleichfalls in Ilsenburg gegen die 2. von V.F.B. Abfahrt beider Mannschaften Sonntag mittag 12 Uhr per Auto vom Vereinslokal.

Wirtschaft und Handel.

Der Reichsbankdiskont steigt wieder.

Von 4 auf 5 Prozent.

Berlin, 9. Oktober. (Eig.) Der Zentralausschuß der Reichsbank, der für heute vormittag 11 Uhr zusammengerufen worden ist, wird den Diskontsatz um eins vom Hundert von vier auf fünf vom Hundert erhöhen. Das Reichsbankdirektorium hat sich zu dieser Erhöhung außerordentlich überrascht in den gestrigen Abendstunden entschieden.

Frankreich, der gute Kunde Deutschlands.

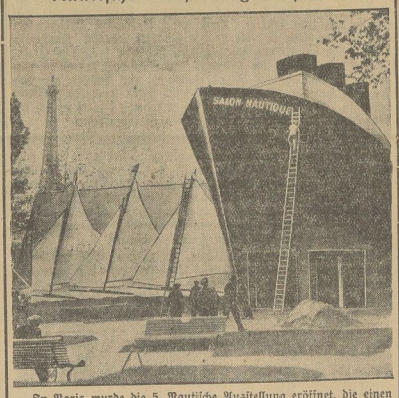
Paris, 8. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der Export Deutschlands nach Frankreich in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres ist nach der französischen Außenhandelsstatistik derart stark gestiegen, daß Deutschland mit seinen 5,33 (4,18 im gleichen Zeitraum des Vorjahres) Milliarden Franken weitaus alle anderen Länder überflügelt hat. An zweiter Stelle folgt Amerika mit 4,01 (4,73) Milliarden, an dritter Stelle England mit 3,61 (3,94) Milliarden. Entgegen dieser starken Steigerung des deutschen Warenabsatzes in Frankreich ist der französische Export nach Deutschland merklich gesunken. Er betrug in der genannten Zeit nur rund 2,90 Milliarden Franken gegen 3,15 Milliarden im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auch das französische Exportgeschäft nach England ist von 5,06 auf 4,74 Milliarden zurückgegangen, und der Export nach Amerika sogar von 2,61 auf 1,26 Milliarden. —

Preußische Ernteversichätzung.

Voraussichtliche Ernteerträge durchweg besser als im Vorjahr.

Hinreichende Niederschläge im August und September haben das Wachstum der Hackfrüchte außerordentlich begünstigt. Wie wir der „Statistischen Korrespondenz" entnehmen, ergibt sich auf Grund der Vorschätzungen der amtlichen Berichterstatter für die Spätkartoffeln im Staatsdurchschnitt ein Hektarertrag von 169,2 dz gegenüber einem Hektarertrag von 144,0 dz im Jahre 1929. Trotz der verringerten Anbaufläche ist dennoch mit einem um 15,7 v. H. höheren Gesamternteergebnis (28,4 Mill. t) gegenüber dem Vorjahre (24,5 Mill. t) zu rechnen. Der Hektarertrag der Zuckerrüben wird auf 285,3 dz gegenüber einem Hektarertrag von 246,1 dz im Jahre 1929 geschätzt. Der Gesamternteertrag (10,3 Mill. t) liegt um 22,1 v. H. höher als im Vorjahr (8,5 Mill. t). Bei den Futterrüben wird mit einem Hektarertrag von 405,7 dz gegenüber einem Ertrag von 352,2 dz im Vorjahr gerechnet. Der Gesamternteertrag (15,2 Mill. t) dürfte um 16,7 v. H. größer sein als im vergangenen Jahr (13,0 Mill. t). Infolge der höher geschätzten Hektarerträge gegenüber dem Hektarertrag des vergangenen Jahres wird bei den Kohlrüben (Wruken) mit einem Gesamternteergebnis gerechnet, das um 13,4 v. H. über dem vorjährigen liegt. Die Mohrrübenernten wird um 12,9 v. H. höher, die Weißkohlernte um 14,4 v. H. höher, die Zwiebelernte um 13,9 v. H. höher eingeschätzt als die endgültige Ernte des Jahres 1929.

Nautische Ausstellung in Paris.



In Paris wurde die 5. Nautische Ausstellung eröffnet, die einen interessanten Einblick in die neuesten Erfindungen und Konstruktionen auf dem Gebiet der Schiffahrt gewährt. Auf dem Bilde der originelle Eingang zum „Salon Nautique" in Paris in Form eines Schiffes.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend. (S. A.-J.)

Junsozialistische Vereinigung — Gauleitung Magdeburg-Anhalt — Achtung! Junsozialisten! Die Arbeitsgemeinschaft Harz der Sozialistischen Arbeiterjugend hält am 12. Oktober d. Js. eine Arbeitstagung in Aschersleben ab, die mit einer Demonstration und öffentlichen Schlußkundgebung abschließt. Um diese Veranstaltung recht eindrucksvoll zu gestalten, hat die Gauleitung beschlossen, am gleichen Tage auch ihre Gautonferenz in Aschersleben abzuhalten und sich an der Arbeitstagung und Demonstration zu beteiligen. Wir fordern daher alle Junsozialisten auf, sich an dieser Veranstaltung der S.A.J. zu beteiligen. Tagungsbeitrag 50 Rpf. pro Teilnehmer. Nachstehend das Programm der Tagung und Tagesordnung der Gautonferenz: Sonntag, den 12. Oktober 1930, im Restaurant „Neuer Kaffeegarten", 8—11 Uhr Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft Harz der Sozialistischen Arbeiterjugend über das Thema: „Nie wieder Krieg". Referent: Gen. Gerh. Steger-Dessau. M. d. R. 12 Uhr: Gaukonferenz der Junsozialisten. Tagesordnung: 1. Jahresbericht 1929-30. Gen. Schuchardt-Quedlinburg, 2. Berichte über die Arbeit in den Gruppen, 3. Referat: „Unsere Aufgaben nach dem 14. September 1930", 4. Aussprache, 5. Neuwahl der Gauleitung, 6. Verschiedenes. Anschließend um 15.30 Uhr: Demonstration und Schlußkundgebung. —

Tagungen der Sozialistischen Arbeiterjugend. Auf Beschluß des Hauptvorstandes der Sozialistischen Arbeiterjugend tritt deren Reichsausschuß am 14. Oktober zu einer Sitzung in Friedrich-Ebert-Heim-Zäunich zusammen. Als Tagesordnung ist vorgesehen: 1. Bericht über den Stand der Organisation, 2. Bericht über die Zeltlager 1930, 3. Arbeitsplan 1931, 4. Reichstagendtag und Reichszeltlager 1931, 5. Redaktionsfragen, 6. Friedrich-Ebert-Heim. — Für die Zeit vom 15. bis 17. Oktober ist eine Bezirksleiterausprache mit folgendem Arbeitsplan in Aussicht genommen: 1. Ursachen der Veränderungen in der Jugenderziehung. Referent: Prof. Dr. Weniger-Altona. 2. Die deutschen Jugendverbände in der Gegenwart. Referent: Hermann Maaß-Berlin. 3. Unsere Reiterenarbeit. Referent: Erich Ollenhauer. 4. Die Ausgestaltung unserer Arbeit auf dem Gebiet des Sports, Spiels und Wanderns. Referent: Fritz List.

Unterbezirk Halberstadt-Wernigerode. Hiermit richten wir nochmals an alle Gruppenleiter den letzten Appell für stärkste Beteiligung ihrer Gruppen an der Arbeitsgemeinschaftstagung in Aschersleben zu sorgen. Die Ortsgruppen Wernigerode, Ilsenburg und Osterwieck treffen sich am Sonnabend pünktlich 18¼ Uhr am „Städt. Jugendheim" Wernigerode. Von dort aus geht die Fahrt per Auto vonstatten. Vorher findet eine kurze Besprechung der Gruppenbeleiterten statt, in welcher nochmals zur Arbeitsgemeinschaftstagung Stellung genommen werden soll. Beginn der Sitzung pünktlich 18½ Uhr. — Die Ortsgruppe Halberstadt fährt ab Halberstadt im Auto.

Arbeiter-Kinderfreunde Halberstadt. Helfer. Unsere Hauptversammlung muß wegen der heute stattfindenden Parteiversammlung auf Donnerstag, den 23. Oktober, verschoben werden.

Arbeitsgemeinschaft „Harz" der Kinderfreunde. Am Sonntag, den 19. Oktober, findet in Gernrode im Kreisheim des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, unsere Hauptversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Berichte der Gruppen, 3. Schlußbericht vom Zeltlager, 4. Wahlen, 5. Die Bezirkskonferenz am 1. 11., 6. Unsere Winterarbeit, 7. Anträge und Verschiedenes. Beginn vormittags 10 Uhr. Es ist Pflicht jeder Gruppe, dort vertreten zu sein. Von allen Orten können Sonntagskarten nach Gernrode gelöst werden.

Thale. Am Freitag gehen wir alle zur Parteiversammlung; der Hordenabend fällt aus. Sonntag Autofahrt nach Aschersleben. Treffpunkt Hotel zum Harz (Schinkel). Abfahrt 7 Uhr. Fahrpreis 75 Pfennig.

Freie Gewerkschaftsjugend.

Jungbuchdrucker Halberstadt. Freitag, den 10. Oktober, 20 Uhr, im Saale des Heims letzte Probe zur Jubiläumsfeier. Wir müssen nochmals tüchtig üben, damit am Sonnabend alles auf klappt. Es darf am Freitag niemand fehlen, denn davon hängt das Gelingen der Aufführungen am Sonnabend ab.

Buchbinder-Jugend Halberstadt. Donnerstag, 9. Oktober, 20 Uhr, im Heim. Festfetzung unseres Programms für den Winter. Alle müssen erscheinen.

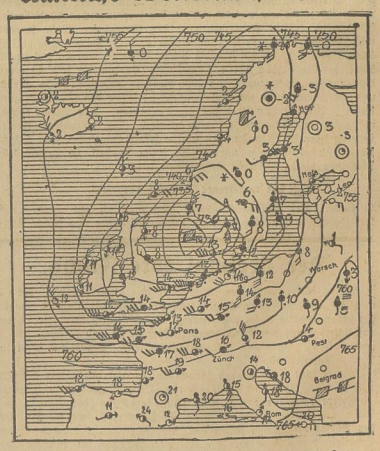
Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Morgen, am Freitag, den 10. Oktober, 20 Uhr, findet im Gewerkschaftshause unsere Vollversammlung statt. Unser Landsmann, Kamerad Paul Crohn-Magdeburg, wird uns einen Vortrag über „Das Reichsbanner und die politische Lage" halten. Da auch die übrige Tagesordnung sehr reichhaltig ist, ist es Pflicht eines jeden Kameraden, wenn irgend möglich, zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind auf Verlangen vorzuzeigen. Auch die Frauen unserer Kameraden sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Halberstadt. Schutzsport. Heute 20 Uhr: Spielerfitzung. Die Berlinfahrer müssen unbedingt heute ihr Fahrgeld abliefern.

Thale. Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, findet beim Kam. Schinkel eine Vorstandssitzung statt, zu der auch die Unterkassierer eingeladen sind.

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ○ Stille, — ○ sehr leicht, — ○ leicht, — ○ schwach, — ○ mäßig, — ○ frisch, — ○ stark, — ○ steif, — ○ stürmisch, — ○ sehr stürmisch. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Voraussichtliche Witterung bis Freitag, abend:

Mit starkem Barometerfall ist ein Tiefdruckgebiet über England nach der Nordsee vorwedrungen. Auf seiner Südseite sind die Winde in Norddeutschland zu Sturmesstärke angewachsen. Auch auf dem Brocken herrscht voller Südwellsturm. Die Luftströmung führt warme Luft heran, die in Mitteldeutschland am Mittwochabend 14 bis 15 Grad Wärme herstellte und auf dem Brocken die Temperatur bis auf 7 Grad über Null anstelanen ließ. Beim Weiterschreiten des Tiefdruckgebietes wird Mitteldeutschland mehr und mehr von etwas kühleren maritimen Luftmassen überflutet werden. Mit starken bis stürmischen West- und Nordwestwinden werden einzelne Schauer bis stürmischen Böen das Land ziehen. Bei Island einsetzender Barometerfall wird jedoch schon in Kürze die Energie der polaren Luftströmungen schwächen. Es wird dann vorübergehend eine Wetterverbesserung eintreten.

Aussichten: Bei zeitweise stürmischen West- und Nordwestwinden veränderlich, mehrfach Niederschläge in Schauern, Temperatur sinkend: am Freitag schnell eintretende Wetterverbesserung.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301009-10/fragment/page=0012

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Arthur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 237 — Donnerstag, den 9. Oktober 1930 — 5. Jahrgang

Die Erwerbslosen.

Ueber drei Millionen suchen Arbeit.

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit:

Der Rückgang in der Belastung der Arbeitslosenversicherung, der auch in der ersten Hälfte des September zu beobachten war, hat sich in der zweiten Monatshälfte noch etwas verstärkt, während im September des Vorjahres ein ständiges Ansteigen stattfand. Da einer Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung um über 10 000 eine Zunahme der Zahl der Krisenunterstützten um knapp 14 000 gegenübersteht, ist die Belastung beider Unterstützungseinrichtungen mit einer Gesamtzahl von rund 1 966 000 Ende September nur um wenig höher als Mitte des Monats. Hiervon entfallen annähernd 1 494 000 auf die Arbeitslosenversicherung, über 472 000 auf die Krisenunterstützung.

An verfügbaren Arbeitssuchenden waren bei den Arbeitsämtern am 30. September

rund 3 088 000 gemeldet.

Die Zunahme, die in der ersten Hälfte des Monats stattfand, hat sich also nicht in gleichem Maße fortgesetzt. Die Zahl der Arbeitslosen, die nach Abzug der noch in Stellung oder in Notstandsarbeit befindlichen Arbeitsuchenden auf rund 3 030 000 anzusetzen ist, hat gegenüber dem letzten Bericht um rund 47 000 zugenommen; wie immer sind in dieser Zahl sowohl die normale Fluktuation des Marktes wie ein gewisser Bestandteil an Erwerbsbeschränkten eingeschlossen.

Im ganzen hat sich die Welle der wachsenden Arbeitslosigkeit nicht mit derselben Kraft weiterverstärkt wie im vorigen Berichtsabschnitt. Die Ursachen, die hierzu beigetragen haben, sind in der Hauptsache der Bedarf für die Hackfruchternte, stärkere Beschäftigung im Bekleidungs- und zum Teil auch im Spinnstoffgewerbe, saisonmäßige Belebung in verschiedenen Zweigen des Nahrungsmittelgewerbes, schließlich Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung. Die gleichen Ursachen haben dazu beigetragen, daß der starke Zuwachs an Arbeitsuchenden, der Mitte September zu verzeichnen war, nicht zu einer entsprechenden Mehrbelastung der Versicherung geführt hat; allerdings sind auch infolge der Dauer und Schärfe der Krise wiederum Aussteuerungen an diesem Ergebnis beteiligt. Rückschlüsse auf die Entwicklung der Konjunktur sind zurzeit kaum möglich. Den Besserungserscheinungen steht die

Tatsache eines weiteren Beschäftigungsrückganges

in wichtigen Industrien, so vor allem im Bergbau, in der Metallindustrie, in den meisten Zweigen der Holzbearbeitung und in Teilen des Spinnstoffgewerbes, gegenüber. Hinzu kommt, daß die Hebung des Beschäftigungsgrades, die übrigens in starkem Umfange den Markt für weibliche Arbeitskräfte zugute kommt, in der Landwirtschaft, im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und in der Bekleidungsindustrie saisonmäßiger Natur ist.

Die Vorwegnahme von Aufträgen der Reichspost und Reichsbahn scheint in einer Reihe von Betrieben zur Vermeidung von Entlassungen geführt zu haben, hat dagegen nur in mäßigem Umfange Neueinstellungen zur Folge gehabt. Das Reichswohnungsbauprogramm kann voraussichtlich erst im Oktober ganz wirksam werden, während die für den Arbeitsmarkt ausschlaggebenden normalen Wohnungsbauprogramme jetzt zum größten Teil bereits ausgeschöpft sind.

In der Landwirtschaft ist die Hackfruchternte in vollem Gange. Die Anforderung von Arbeitskräften zu diesem Zweck bleibt jedoch erheblich hinter der des Vorjahres zurück. Im Bergbau, in der Hüttenindustrie und in den meisten Zweigen der Metallverarbeitung überwiegen die Entlassungen; auch

Feierschichten und Kurzarbeit

haben in diesen Zweigen weiter zugenommen. Dieser Entwicklung entspricht die besonders starke Zunahme der Zahl der Arbeitsuchenden in den Bezirken Westfalen, Rheinland und Südwestdeutschland. Auch in Sachsen kam der stärkste Zustrom auf den Arbeitsmarkt wiederum auf dem Metallgewerbe. Die Berufsgruppe der Steine und Erden wird besonders durch weitere Entlassungen aus Zementfabriken und Ziegeleien belastet.

Der Markt für Lohnarbeit wechselnder Art liegt infolge des Aufhörens zahlreicher Außenarbeiten besonders gedrückt; nur von dem Beginn der Zuckerkampagne und der Kartoffelverarbeitung ist hier eine gewisse Erleichterung zu erwarten. Zugänge in größerem Umfange kamen aus dem Gastwirtsgewerbe infolge der Beendigung der Sommersaison. Für Hausangestellte entstanden Vermittlungsschwierigkeiten infolge der allgemeinen gedrückten Wirtschaftslage.

Das russische Dumping.

Schleuderpreise im Export. — Hungerpreise im Lande.

Von Dr. Fritz Baade, M. d. R.

Sowjetrußland hat in der Zeit von Oktober bis November vorigen Jahres begonnen, größere Mengen von Getreide auszuführen, in der ersten Zeit vornehmlich Gerste. Damals standen die Gerstenpreise auf dem europäischen Weltmarkt auf etwa 140 ℳ je Tonne. Innerhalb von 5 Monaten hatten die Russen es fertig gebracht, durch ihren Schleuderexport den Gerstenpreis etwa auf die Hälfte herunterzudrücken und auf diesem Stande, knapp 70 ℳ je Tonne, steht nach vorübergehenden Schwankungen der ausländische Gerstenpreis noch heute.

Nachdem die Russen die Gerstenpreise sozusagen auf den Nullpunkt heruntergedrückt hatten, d. h. auf den Preis, bei dem kaum mehr als die Frachtkosten herauskommen, haben sie das gleiche Spiel für den Roggen begonnen. Im Januar 1930 verkauften sie zum ersten Mal nennenswerte Roggenmengen und zwar zu einem Preise von etwa 130 ℳ die Tonne. Drei Monate später hatten sie ihre Preise auf 85 ℳ je Tonne heruntergedrückt, wobei sie nach Abzug der Fracht von den Schwarzmeer-Häfen noch keine 70 ℳ je Tonne netto einnahmen. Während also das Kilogramm Russenroggen an das Ausland für weniger als 7 ₰ verschleudert wurde, mußte der russische Verbraucher das Brot auf Brotkarte mit 33 Pfennigen bezahlen, d. h. die Russen verschleudern ihren Roggen zu dem dritten Teil des Preises, den sie — in Brot umgerechnet — ihrer eigenen hungernden Bevölkerung abverlangen und zwar wohlgemerkt für das Markenbrot. Im freien Handel kostet in Rußland Roggen und Brot ein Vielfaches von diesem Zwangswirtschaftspreise, so daß tatsächlich Rußland seinen Roggen für den zehnten oder gar den zwanzigsten Teil des Preises verschleudert, den der hungernde Verbraucher in Rußland gern bezahlen würde.

Nachdem auf diese Weise auch die Roggenpreise am Weltmarkt zugrunde gerichtet waren, ist der Weizen darangekommen. Auch beim Weizen haben die Russen durch Verstärkung ihrer Schleuderverkäufe die Preise innerhalb weniger Monate von etwa 170 ℳ je Tonne auf 100—110 ℳ je Tonne heruntergeworfen, d. h. für das Kilogramm Weizen erhalten sie bei diesen Schleuderverkäufen heute noch nicht einmal 10 ₰ netto, während der Verbraucher in Rußland für ein Kilogramm Weizenmehl 2,65 ℳ bezahlen muß, was auf Weizen umgerechnet etwa einem Weizenpreise von 1,70 ℳ entsprechen würde, d. h. dem Sechzehnfachen des russischen Exportpreises.

Es ist selbstverständlich, daß kein Land seine Landwirtschaft schutzlos derartigen Dumpingmethoden preisgeben kann.

Warum die Russen diese Schleuderpolitik betreiben [illegible] man sich noch nicht einig. Die Russen selber behaupte[illegible] diese Ausfuhrverkäufe zu jedem Preis vornehmen, u[illegible] tigsten Devisenbedarf der russischen Wirtschaft zu dec[illegible] eine Begründung, wenn sie wahr wäre, nur die völlig[illegible] der sowjetrussischen Wirtschaftsleiter kennzeichnen wü[illegible] behaupten, daß die Russen diese der eigenen Bevölk[illegible] knappsten Getreidevorräte zum Teil auch deshalb z[illegible] preisen auf den Weltmarkt werfen, um ganz absichtli[illegible] wirtschaft zerrütten, den Zusammenbruch der Landwirts[illegible] Länder herbeizuführen und auf dem Boden der We[illegible] krisis und der Massenarbeitslosigkeit die Weltrevolutio[illegible] führen. Mag diese Absicht nun bestehen oder nicht, sod[illegible] falls ersichtlich, daß die russischen Ausfuhrmethoden ei[illegible] darstellen wie es in der Wirtschaftsgeschichte bisher nie[illegible] kommen ist, ein Dumping, das tatsächlich geeignet ist, d[illegible] schaft in ihren Grundlagen zu erschüttern und das si[illegible] heutigen Weltwirtschaftskrisis und der Massenerwerbs[illegible] Europa und in Deutschland stark beigetragen hat.

Der neue Reichstag.

Die drei ersten Sitzungen.

Berlin, 9. Oktober. (EF.) Die erste Sitzung des ne[illegible] Reichstags, die am Montag nachmittag um 3 Uhr eröff[illegible] wird, wird von dem Zentrumsabgeordneten Herold [illegible] präsident eröffnet werden. Das Präsidium wird am D[illegible] wählt. Am Mittwoch dürften dann der Reichskanzler [illegible] Reichsfinanzminister das Finanzprogramm vor dem Re[illegible] läutern.

Die Wahl in Finnland

Helsingfors, 9. Oktober. (Telunion). Die Zählung der bei der Reichstagswahl abgegebenen Stimmen ist soweit gediehen, daß sich jetzt mit ziemlicher Sicherheit die Mandatsverteilung errechnen läßt. Zwar fehlt noch das Ergebnis aus einem Wahlkreis. Es erhielten:

Sammlungspartei (vereinigte Rechte)	41 Sitze	(bisher 28)
Fortschrittspartei	11 Sitze	(bisher 4)
Schwedische Volkspartei	20 Sitze	(bisher 23)
Linke Schweden	1 Sitz	(bisher —)
Agrarierpartei	59 Sitze	(bisher 60)
Kleine Landwirte	1 Sitz	(bisher —)
Sozialdemokraten	66 Sitze	(bisher 59)
Kommunisten	0 Sitze	(bisher 23)

Ein Mandat, welches wahrscheinlich den bürgerlichen Parteien zugesprochen wird, steht noch aus.

Die Unschuldslämmer.

„Kein Engel ist so rein!"

Haag, 8. Oktober. (Eig. Bericht.)

Die amerikanisch-deutsche Ausgleichskommission im Haag, die sich in den letzten Wochen eingehend mit dem deutschen Spitzelsumpf während des Weltkriegs in Amerika befaßte, hat ihre Arbeiten beendet.

Wenn es auch nicht das Ziel dieser Zeilen sein kann, auszumachen, ob der Bahnhof Black Tom und die Munitionsfabrik Kingsland durch deutsche Spitzel, wie die Amerikaner behaupten, in die Luft gesprengt sein sollen, wenn man selbst zuzugeben bereit ist, daß der amerikanische Vertreter Bonynge dafür keinen lückenlosen Beweis erbracht hat, so sind doch im Verlauf der wochenlangen Verhandlungen Dinge ans Licht gekommen, die auf die

Gewissenlosigkeit der alten kaiserlichen Regierung

ein bezeichnendes Licht werfen.

Zunächst mußte auch der deutsche Vertreter Dr. v. Lewinsky zugestehen, daß die damalige deutsche Regierung in einem neutralen und anfangs noch befreundeten Lande solcher Sabotagemittel sich bedient hat, die nicht nur einen flagranten Verstoß gegen die Grundsätze des Völkerrechtes, sondern auch gegen alle Auffassungen der Menschlichkeit bedeuten. Die deutschen Spitzel waren im Besitz von

Milzbrandbazillen, mit denen sie Brunnen verseuchten.

Es ist von untergeordneter Bedeutung, ob nach der Behauptung des Dr. von Lewinsky diese Milzbrandbazillen für Menschen unschädlich oder nach der Auffassung des Amerikaners Bonynge für Mensch und Tier gleich gefährlich waren. Vom Standpunkte der medizinischen Wissenschaft könnte man die absolute Ungefährlichkeit dieser Milzbrandbazillen bei ansteckungsempfänglichen Menschen ernstlich anzweifeln. Schon die Anwendung des bakteriologischen Krieges in jeder Form ist verwerflich, noch mehr aber seine Anwendung in einem neutralen Land, wie es die Vereinigten Staaten damals noch waren.

Ein zweites Sabotagemittel bildeten

die Explosivbleistifte,

an deren Transport auch das Kriegsunterseehandelsboot „Deutschland" beteiligt gewesen zu sein scheint. Herr Dr. von Lewinsky hat diese Explosivbleistifte ebenfalls nicht in Abrede gestellt; er hat nur als Milderungsgrund angegeben, daß nach Zertrümmerung der Hülse zwischen Vermengung der entzündenden Säure mit dem Explosivstoff ein Zeitraum von 30 bis 40 Minuten verlief: Sie brachten also auf jeden Fall Explosionen zustande. Dabei sei wiederum die Aussage des Amerikaners Bonynge nur beiläufig erwähnt, daß der von deutscher Seite angefochtene Spitzel Wozniak die Hülse mit seinem Stock zertrümmerte und die Bleistifte dann so in [illegible] daß die Explosion sofort erfolgen [illegible]

[illegible]che Sabotagetelegramm

[illegible]e in Washington vom 26. Januar [illegible] amerikanischen Kriegserklärung an [illegible]eurteilung ist es gleichgültig, ob der [illegible]n für sich behalten hat, wie von [illegible] oder es nach amerikanischer Auf[illegible]t hat. Das Sabotagetelegramm an [illegible]von deutscher Seite zugegeben. [illegible] Folge haben, die ganze Welt in [illegible]mmung zu versetzen. Dieses Tele[illegible]ilzbrandbazillen und den Explosio[illegible] mehr als selbst der Unterseeboot[illegible]g, die mit solchen Mitteln in neu[illegible] in der damaligen ernsten Situa[illegible]aden. Dazu kommen

[illegible]lichkeiten dieser Spitzel.

[illegible]en, wie die amerikanische Unter[illegible]cht einer von ihnen hatte [illegible]einzustehen. Es waren über[illegible]mit denen die Abteilung III B des [illegible]ikete, von denen immer einer die [illegible]on denen man nicht einmal weiß, [illegible]egenspionage ausgestreckt hatten. [illegible]ch, Wozniak und wie sie sonst [illegible]ollte man länger bei ihnen [illegible]n. Jedenfalls steht auch hier fest, [illegible]s deutschen Steuergroschen durch [illegible] sind, gleichgültig ob dieser oder [illegible] Aufgaben nach deutscher Dar[illegible]trafen Ländern standen.

Die Verhandlungen der Kommission, die wert wären, in Buchform zu erscheinen, lesen sich wie ein Schauerroman übelster Sorte, nur daß die hier genannten Typen

Werkzeuge des alten kaiserlichen Militarismus

waren. Einige dieser Personen wie der Hermann scheinen noch nach Kriegsende Fühlung mit deutschen Behörden gehabt zu haben, und dies ist ein Punkt, dem ernstlich nachgegangen werden müßte. Die deutsche Republik hat die sittliche Pflicht, sich von allen Berührungen mit diesen Elementen grundsätzlich freizumachen; sie hat keine Veranlassung, auch nur noch einen Pfennig für die Unterhaltung von Menschen auszugeben, denen sie keine Aufträge zur Ausübung ihres schändlichen Gewerbes erteilte. Das ist der wunde Punkt, der als Ergebnis der Haager Verhandlungen dringend der Aufklärung bedarf. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301009-10/fragment/page=0013